Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 15. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 190 / Ausgabe A

Die Olympiaflamme erlischt

Vor dem Abschluß der XI. Olympischen Spiele.

Bielefeld, 15. August.

Am Sonntag wird die sonnengeborene Olympiaflamme, die in dem denkwürdigen Lauf von Griechenland nach Deutschland getragen wurde, zum letzten Male den Tausenden und Abertausenden, die zur XI. Olympiade in die Reichshauptstadt kamen, leuchten und dann erlöschen. Die Glocke, die die Jugend der Welt zum edlen Wettkampf rief, die Flamme, die ihnen den Gruß von olympischer Stätte des alten Hellas kündete, die stolzen Flaggen der an den Spielen teilnehmenden Nationen haben ihre Aufgabe im festlichen Rahmen des sportlichen Welttreffens erfüllt, nach fünfzehntägigem anstrengendem Wettstreit finden die Spiele ihren würdigen Abschluß.

Deutschland als Gastgeber dankt noch einmal allen Nationen, die nach Berlin gekommen sind, für ihre Teilnahme und ist stolz darauf, daß es ihm vergönnt war, die ausländischen Gäste so empfangen zu können, daß sie alle des Lobes voll waren. Deutschland, das in den letzten Jahren so viel verketzert worden ist, hat es als eine hohe und schöne Aufgabe angesehen, dem olympischen Gedanken mit voller Hingabe zu dienen. Nicht nur in Berlin, wo die Vorbereitungen auf dem Reichssportfeld wie die Ausschmückung der Stadt ganz selbstverständlich das lebhafte Interesse aller wachriefen, nein, in ganz Deutschland haben die Olympischen Spiele stärksten Widerhall gefunden, ist die olympische Idee in ihre ganze tiefe Bedeutung erfaßt worden. So wie im ganzen Reich in den zwei Wochen festlicher Fahnenschmuck äußerlich die freudige Teilnahme an den Wettkämpfen in der Reichshauptstadt bezeugte, so zeigte die eifrige Inanspruchnahme von Rundfunk und Zeitung das glühende Interesse, mit dem von jung und alt der Ablauf der Olympischen Spiele verfolgt wurde.

Wir sind stolz darauf, daß es dem neuen Deutschland, wohl nicht zuletzt dank seiner einzigartigen organisatorischen Zusammenfassung im Sport, gelang, die herrlichsten Erfolge zu erzielen. Aber ebenso freuen wir uns über die großen Erfolge der anderen Nationen, die uns noch in so manchem Vorbild sein können. So wie innerhalb der nationalen Mannschaften der kameradschaftliche Gedanke vorherrschend war, die einzelne Spitzenleistung nur als Krönung aus einer gemeinschaftlichen sportlichen Uebung herauswuchs, so hat auch zwischen den verschiedenen Nationen ein edler kameradschaftlicher Geist geherrscht — angefangen von dem begeisterten Empfang der einzelnen Länder beim ersten Einmarsch in das Olympia-Stadion bis zur letzten heißen Entscheidung Mann gegen Mann.

In diesen Tagen ist mit Recht schon oft des Wiedererweckers des olympischen Gedankens, des Baron de Coubertin gedacht worden. Als er vor vierzig Jahren zum ersten Male zu den Spielen aufrief, konnte er nicht ahnen, daß nach vier Jahrzehnten und nach einem Völkerkampf von gigantischen Ausmaßen die Olympischen Spiele in so großartigem Rahmen abgehalten würden. Vor allem wird es ihn mit Genugtuung erfüllen, daß nicht nur Sportkämpfe größten Ausmaßes zustande kamen, sondern daß die teilnehmenden Nationen und in Sonderheit das gastgebende deutsche Volk wirklich vom olympischen Geiste erfaßt worden sind. In einer Welt, die auch heute noch überreich an gefährlichem Zündstoff ist, hat der olympische Gedanke, so hoffen wir zuversichtlich, die Vertreter fast aller Nationen nicht nur äußerlich zusammengeführt, sondern ihnen auch innerlich die Ueberzeugung gemeinsamer Ideale geschenkt. durch die eine gerechte Würdigung und Achtung des fremden Volkstums, der fremden Nation gefördert wird. Wenn Baron de Coubertin, wie Pressenachrichten sagten, zum Friedensnobelpreis vorgeschlagen werden soll, dann wird der Preis einem Manne zuteil, der wirklich tatkräftig an einer friedlichen Verbindung der Völker gearbeitet hat.

Das anerkennende Urteil des Auslandes über die Ausgestaltung der Olympischen Spiele in Berlin erfüllt uns mit berechtigtem Stolz. Wir freuen uns, daß das Ausland Gelegenheit hatte, sich mit eigenen Augen von dem Werden im neuen Deutschland zu überzeugen. Wir wissen wohl, daß wir grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten weltanschaulicher Art damit nicht wegwischen konnten, das war auch niemals unserer Absicht. Wohl aber, so hoffen wir, haben wir viele von der Ordnung und Sicherheit, der Arbeitsfreudigkeit und der sozialen Betätigung im neuen Deutschland überzeugen können, so daß sie zugeben müssen, daß das Dritte Reich sich den gewaltigen Aufgaben gewachsen zeigt, die zu lösen das deutsche Schicksal ihm vorbehalten hat. Jeder Staat, jedes Volk muß mit seinem Schicksal ringen, muß seine Aufgaben meistern. Je besser das dem einzelnen Volk gelingt, um so leichter gestaltet sich dann auch das Zusammenleben der einzelnen Völker und Staaten untereinander. Wie auf dem Gebiet der sportlichen Wettkämpfe, so werden sich hoffentlich auch auf anderen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Gebieten die Völker immer mehr zu friedlichem Wettstreit zusammenfinden, in dem Bewußtsein, daß ein edler Wetteifer allen dient, daß die höchste Entfaltung der nationalen Begabungen und Kräfte eines Volkes zugleich der beste Dienst an der Völkergemeinschaft ist — über das sportliche hinaus sollte die olympische Idee weiterwirken, dann wird das heilige Feuer in unserem Innern weiterbrennen, mag auch mit dem letzten Festtag die Olympiaflamme bestimmungsgemäß erlöschen.

—th.

Belastende Briefe an Exkönig Alfons?

Angeblich Beweise über eine Verschwörung zur Wiedereinführung der Monarchie

U. P. Madrid, 14. August.

Mitglieder der „Oeffentlichen Untersuchungsbrigade", einer Linksorganisation, die Polizeidienste tut, führten am Freitag eine Reihe von Haussuchungen bei rechtsstehenden Politikern durch und haben dabei angeblich bei Ramon Madariaga, einem prominenten Führer der katholischen Volksaktion, an Exkönig Alfons gerichtete Briefe gefunden.

Diese Briefe hätten mit Gewißheit ergeben, so wird amtlicherseits mitgeteilt, daß eine Verschwörung zur Wiedereinführung der Monarchie in Spanien bestehe. Es sei geplant, nach dem Zusammenbruch der jetzigen Regierung den Sohn des spanischen Exkönigs, den Prinzen von Asturien, zum König auszurufen.

Im Verlauf der Aktion der Untersuchungsbrigade wurden 100 Personen verhaftet. Außer einem Bankdirektor, in dessen Besitz sich ebenfalls kompromittierende monarchistische Dokumente befunden haben sollen, handelt es sich bei den Verhafteten den Angaben der Regierung zufolge um „Faschisten".

Geiselmorde in San Sebastian

London, 14. August.

„Evening News" berichtet in größter Aufmachung auf der ersten Seite der letzten Ausgabe, daß am Freitag in San Sebastian 51 Geiseln von den Kommunisten erschossen worden seien und daß 1400 weitere erschossen werden würden in dem gleichen Moment, in dem San Sebastian von den vorrückenden Nationalisten unter Feuer genommen würde. Wie aus anderer Quelle verlautet, hatten die kommunistischen Mordbanden sich den Stempel des Militärbefehlshabers verschafft und sich gefälschte Ausweise hergestellt, mit denen sie Zutritt zum Gefängnis bekamen.

„Jaime I" schwer beschädigt

Gibraltar, 14. August.

Das spanische Schlachtschiff „Jaime I", auf das gestern ein Luftangriff von Franco-Flugzeugen durchgeführt wurde, ist wie jetzt feststeht, entgegen den ersten Meldungen, nicht gesunken, wohl aber schwer beschädigt worden. Das Regierungsschlachtschiff soll aus Malaga mit Bestimmungsort Cartagena ausgelaufen sein, um dort ins Dock zu gehen.

Havas dementiert Flugzeuglieferung

Paris, 14. August.

Die amtliche Havas-Agentur teilt mit:

Von verschiedenen Seiten hat man behauptet, daß trotz des gegenteiligen Beschlusses des Ministerrates Flugzeuge französischer Herstellung in den letzten Tagen nach Spanien gesandt worden seien.

Die Regierung stellt dieser Behauptung ein formales Dementi entgegen.

Moskau klagt Trotzki an

Trotzki-Sinowjew-Gruppe vor Gericht — Verdächtiges Abrücken von Trotzki

Moskau, 14. August.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet u. a.: Vom Volkskommissariat für innere Angelegenheiten wurden im Jahre 1936 eine Reihe terroristischer Trotzki-Sinowjew-Gruppen aufgedeckt, die auf direkte Anweisung des im Ausland weilenden Trotzki und unter unmittelbarer Leitung des sogenannten vereinigten Zentrums Trotzki-Sinowjew-Block, eine Reihe terroristischer Akte gegen Leiter der kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates vorbereiteten.

Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß dieser Block auf Anweisungen Trotzkis und Sinowjews hin im Jahre 1932 organisiert wurde. Weiter konnte festgestellt werden, daß die Ermordung Kirows am 1. Dezember 1934 gleichfalls auf unmittelbare Weisungen Trotzkis und Sinowjews vorbereitet und ausgeführt wurde. Die Untersuchung ergab schließlich, daß Trotzki eine Anzahl von Terroristen aus dem Ausland nach der Sowjetunion geschickt hat, um Terrorakte gegen Leiter der kommunistischen Partei und der Sowjetunion zu verüben.

Als Ergebnis der Entdeckung dieser Verschwörung wird Sinowjew, Kamenew und 14 Mitverschwörer der Prozeß gemacht werden. Das öffentliche Verfahren wird am 19. August beginnen. Sämtliche Angeklagte befinden sich im Gefängnis. Sie werden alle persönlich vor dem Sondergericht erscheinen.

*

Es ist recht bemerkenswert, daß die Telegraphenagentur der Sowjetunion mit dieser Meldung gerade jetzt aufwartet, nachdem die gefährlichen bolschewistischen Umtriebe Trotzkis von antikommunistischen Kreisen außerhalb der Sowjetunion eben aufgedeckt und nachgewiesen werden konnten. Die Eile, mit der man in Moskau nunmehr aufs neue von der Trotzki-Sinowjew-Gruppe abzurücken versucht, erscheint genau so verdächtig wie der Lärm, mit dem dies geschieht.

Deutscher Ruder-Triumph in Grünau

Sechs Goldmedaillen für Deutschland — Je eine Goldmedaille für USA und England

Deutscher Handballsieg

Von unserem Sportschriftleiter.

Hdm Berlin, 14. August.

Bevor die Olympischen Spiele mit den letzten Entscheidungen am Sonnabend und der feierlichen Schlußfeier am Sonntag ausklingen, gab es am Freitag noch einen olympischen Großkampftag. 12 goldene Medaillen waren an diesem einen Tage zu vergeben. Die weitaus größte Zahl sicherten die deutschen Sportler, die ihre führende Stellung unter allen Nationen der Welt wesentlich festigten. Allein die Ruderer schafften in Grünau vor den Augen des Führers und der Reichsregierung 5 goldene Medaillen, — nur in zwei Rennen waren die Ausländer vorn! Auch die Handballer wurden nach einem mitreißenden Spiel gegen Oesterreich Olympiasieger und Gewinner der goldenen Medaille. Die Schwimmer wollten nicht zurückstehen, und so liefen die deutschen Wasserballer im Endspiel um den Olympiasieg und die Weltmeisterschaft zu einer seit Jahren nicht gekannten Form auf und ertrotzten gegen die technisch besseren und auch schnelleren Ungarn allein durch ihren kämpferischen Einsatz ein hochachtbares 2:2. Welchem Lande nun der Olympiasieg im Wasserball zufällt, entscheidet sich am Samstag durch das bessere Torverhältnis Ungarn hat gegen Frankreich und Deutschland gegen Belgien anzutreten. Da wird es noch aufregende Minuten geben . . .

Auch die frostige Kühle und der unaufhörlich niedergehende Regen konnte die olympische Hochstimmung nicht dämpfen. In Grünau, im Olympiastadion und im Schwimmstadion wurden die Hunderttausende mitgerissen von den herrlichen Kämpfen und den stolzen deutschen Triumphen.

Eine nicht zu beschreibende jubelnde Begeisterung herrschte

in Grünau,

als Deutschland in den ersten 5 Endkämpfen um den olympischen Sieg stets den ersten Platz belegte. Erst dann holten sich die Engländer im Doppelzweier, wie schon 1932 in Los Angeles, die Goldmedaille nach einem scharfen Endkampf mit Deutschland und schließlich behaupteten sich im Achter erwartungsgemäß die Amerikaner.

Wohl hat der deutsche Rudersport in den letzten drei Jahrzehnten bedeutende internationale Siege errungen, aber dieser Freitag, der im übrigen auch den unerfreulichen Eindruck des letzten Freitag mit der deutschen Fußball-Enttäuschung verwischte, ist der stolzeste Tag in der Geschichte des deutschen Rudersportes: 5 olympische Goldmedaillen! 1900 in Paris, 1912 in Stockholm, 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles gewann Deutschland im Rudern jeweils eine Goldmedaille, — heute mehr als in der Geschichte der Olympischen Spiele zusammen!

Das Schwimmstadion

erlebte am Freitag gleich zwei Höhepunkte. Zunächst die Entscheidung in der 4×100 Meter-Kraulstaffel, in der die Deutschen gegen die holländische Weltrekordstaffel und die amerikanische Meisterstaffel ein großes Rennen lieferten. Ruth Halbsguth schlug sogar als erste am Wechsel an, und zwar in der bisher von ihr noch nie erzielten Zeit von 1,10,4! Unter den Anfeuerungsrufen der Zehntausende, die bei diesem ersten Wechsel von ihren Sitzen aufgesprungen waren, wuchs auch die Bonnerin Leni Lohmar weit über sich hinaus, schwamm mit 1.09,4 die schnellste Zeit ihres Lebens (bisheriger Rekord 1,10,8!) und behauptete den deutschen Vorsprung. Die 14jährige Ingeborg Schmitz konnte zwar die Holländerin Willie den Ouden nicht halten, so daß Deutschland beim dritten Wechsel knapp hinter Holland lag, aber Gisela Ahrendt legte als Schlußschwimmerin gleich schneidig los, schlug vor der Olympiasiegerin Ria Mastenbroek an der 50-Meter-Wende an und ging dann Kopf-an-Kopf mit der Olympiasiegerin über die letzte Bahn. Die Zehntausende überboten sich in Anfeuerungsrufen. Sollte die Berlinerin in diesem Rennen mit der Olympiasiegerin trotz ihres Nachteiles am Start Siegerin bleiben? Es glückte nicht ganz. Aber Gisela schwamm mit 1,06,6 nicht nur eine großartige Zeit, sondern erzwang von der Holländerin auch die Hergabe ihrer letzten Kraft, so daß Holland mit 4,36 Minuten einen neuen Weltrekord aufstellte und auch Deutschland noch mit 4,36,8 noch unter dem bisherigen olympischen Rekord blieb.

Nach den Staffelschwimmerinnen beherrschten die Wasserballer das Schwimmstadion. In einem nervenpeitschenden 15-Minutenkampf konnten die Deutschen trotz der größeren Chancen der Ungarn deren jeweiligen Führungstreffer wieder ausgleichen und sich mit dem Unentschieden punktegleich mit den Ungarn an die Spitze der Endrunde setzen. Noch nie aber verließen die Zehntausende das Schwimmstadion so begeistert wie an diesem Abend, obgleich es vier Stunden ununterbrochen gegossen hatte und unter den mehr als 30 000 (etwa 6—7000 Zaungäste auf den Hängen des

Olympiastadions) nicht einer war, der nicht bis auf die Haut durchnäßt war.

Auch im Hauptstadion trotzten 80 000 beim

Handballspiel Deutschland — Oesterreich

dem Unbill der Witterung. Allerdings machte ihnen das die deutsche Mannschaft durch ihr rasantes Spiel und die Oesterreicher durch ihren mannhaften Widerstand leicht.

Westfalens Boxer und Schwimmer,

die noch im Olympiakampf stehen, schlugen sich ebenfalls ausgezeichnet. Bei den Zwischenläufen über 200-Meter-Brust belegte Jochem Balke (Dortmund) im ersten Lauf hinter Koike (Japan) (2:44,5) in 2:45,4 Minuten den zweiten Platz vor Ito (Japan) und qualifizierte sich damit für die Entscheidung. Heina (Gladbeck) schied zwar im zweiten Lauf, wo er hinter Ildefonso (Philippinen) Fünfter wurde, aus, doch ist Deutschland im Endkampf außer durch Balke auch noch durch Sietas vertreten, der in diesem zweiten Lauf hinter Hamuro (Japan) und Higgins (USA) den dritten Platz belegte. Der Endlauf am Sonnabend wird zu einem Ereignis werden! Deutschland darf nur dann auf ein erfolgreiches Abschneiden unseres Westfalen Balke hoffen, wenn dieser seine in Bielefeld bei den westfälischen Schwimm-Meisterschaften erzielten Bestleistungen wieder erreicht.

Die erfreulichste Nachricht aber kommt für uns Westfalen aus der Deutschlandhalle:

Kaiser-Gladbeck und Murach-Schalke haben sich für den Endkampf um Olympiasieg und Weltmeisterschaft qualifiziert, — — wenigstens die silberne Medaille ist ihnen heute schon sicher. Und wir dürfen hoffen, daß am heutigen Sonnabend in der Deutschlandhalle der westfälische Sport seinen bisher größten Sieg feiert:

Olympische Schlußfeier

Das Programm

Die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele wird in dem gleichen festlichen Rahmen gehalten wie der Eröffnungstag. Um 19,20 Uhr leiten die „Olympiafanfaren" von Paul Winter die Feier ein. Unter den Klängen des Möllendorfer Parademarsches erfolgt der Einmarsch der Nationen mit den Fahnen. Darauf hält der Präsident des IOK, Graf von Baillet-Latour, die Schlußansprache. Gleichzeitig erscheinen auf der Anzeigetafel die Worte Coubertins:

„Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit."

Das „Opferlied" von Beethoven, ausgeführt vom Olympischen Sinfonieorchester und dem Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands leitet zur Niederholung der Olympischen Flagge über. Mädchen bekränzen die Fahnen der Nationen und befestigen daran das olympische Erinnerungszeichen. Der „Fahnenabschied" von Höffner erklingt vom Chor und Orchester und unter Salutschießen einer Artillerieabteilung wird die Olympische Flagge eingeholt.

Nach einer Minute stillen Gedenkens läutet die Olympische Glocke. Auf ein Fanfarensignal wird die Olympische Flagge in die Obhut der Stadt Berlin gegeben. Es sprechen der Bürgermeister von Los Angeles, der Präsident des IOK und der Staatskommissar der Stadt Berlin.

Zum Abschluß spielt das Olympische Sinfonieorchester den „Olympiaausklang" von Höffner. An der Anzeigetafel erscheinen die Ländernamen Deutschland, Griechenland und Japan als Träger der 11., 1. und 12. Olympischen Spiele. Zugleich gehen an den Sieger-Masten die Fahnen dieser Länder hoch, und eine Stimme erklingt: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio". Ein Chorgesang, der in gemeinsamen Gesang übergeht, schließt sich an. Während der letzten Strophe läutet die Olympiaglocke zum Einholen der Fahnen aller Nationen.

In Grünau



(Atlantic, K.)

Der Führer sieht die grandiosen Siege der deutschen Ruderer.

„Ich hasse den Krieg!"

Große außenpolitische Rede des amerikanischen Staatspräsidenten

Washington, 16. August.

Präsident Roosevelt hielt am Freitag abend eine große außenpolitische Rede in Chautauqua im Staate New York. Roosevelt betonte, daß er wegen der internationalen Lage besorgter sei als wegen der innerpolitischen Lage. Er erinnerte an seine Rede vom 4. März 1933 und wiederholte, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Raubabsichten hätten, sondern weiterhin unerschütterlich für die Erhaltung des Friedens und die Beibehaltung einer gutnachbarlichen Politik einständen. Trotz böser Erfahrungen mit der Nichteinhaltung eingegangener Verträge habe die amerikanische Regierung bis zum bitteren Ende an der Abrüstungskonferenz mitgearbeitet und anschließend vergeblich einen Sondervertrag über die Rüstungsindustrie und dem internationalen Waffenhandel angestrengt. Nachdem es klar geworden sei, daß ein allgemeiner Flottenvertrag an dem Widerstand anderer Nationen scheitern würde, habe die amerikanische Regierung mit England und Frankreich einen bedingten Vertrag über qualitative Begrenzungen abgeschlossen, der leider ebenfalls Anzeichen des Verfalls aufweise.

Roosevelt unterstrich, daß die Vereinigten Staaten zwar Verpflichtungen ablehnten, durch die sie in ausländische Kriege verwickelt werden könnten und auch die Verbindung mit der politischen Tätigkeit des Völkerbundes vermeiden wollten, daß sie jedoch mit ganzem Herzen an den sozialen und humanitären Aufgaben der Genfer Einrichtung, wie Rauschgifthandel, Kinderarbeit, Verbesserung der internationalen Arbeitsbedingungen und Volksgesundheit mitarbeiteten.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigten keineswegs sich zu isolieren, jedoch dürfe man nicht vergessen, daß, solange der Krieg auf der Welt bestehe, immer die Gefahr vorhanden sei, daß selbst die friedliebendste Nation in einen Krieg hineingezogen werden könne. Roosevelt versicherte, daß die amerikanische Regierung nichts unternähme, was einen Krieg hervorrufen oder unterstützen könne, und rief mit höchster Betonung aus: „Ich hasse den Krieg!"

In schärfsten Worten wandte sich der Präsident dann gegen die „modernen Fanatiker", die glaubten, als einzige die Wahrheit und das Recht gepachtet zu haben, gegen Religionskämpfe und gegen wirtschaftlichen und politischen Fanatismus.

Der Präsident warnte das ganze amerikanische Volk eindringlich, sich nicht von dem „Narren Geld" eines eingebildeten Kriegswohlstandes einfangen zu lassen, und forderte seine Zuhörer auf, die Friedensbemühungen des Weißen Hauses und des Staatsdepartements durch positive Mitarbeit zu unterstützen.

Zum Abschluß seiner Rede faßte Präsident Roosevelt die

Richtlinien seiner Außenpolitik

wie folgt zusammen:

„Wir beabsichtigen nicht, andere Nationen zu beherrschen. Wir wollen keine gebietsmäßige Ausdehnung. Wir bekämpfen den Imperialismus und wünschen eine Herabsetzung der Weltrüstungen. Wir glauben an Demokratie, Freiheit und Friede und bieten jeder Nation den Handschlag eines guten Nachbarn.

In der Gewalt der Roten

37 Engländer und ein Amerikaner in Huelva gefangengehalten

London, 14. August.

Eine Nachricht, daß die roten Grubenarbeiter in den Rio-Tinto-Gruben 37 Engländer und einen Amerikaner, Angestellte der im englischen Besitz befindlichen Bergwerks-Gesellschaft, in Huelva gefangenhalten, hat in England ungeheures Aufsehen erregt.

Von den britischen Behörden waren bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, den Stab der Rio-Tinto-Gesellschaft samt Frauen und Kindern aus der Gefahrenzone fortzuschaffen. Als bis Freitag früh die männlichen Angestellten nicht auf dem britischen Zerstörer „Brazen", der auf der Reede von Huelva auf sie wartete, erschienen waren, fragte der Kommandant des Zerstörers bei den Ortsbehörden von Huelva an und erhielt die Antwort, die Angestellten dürften die Gruben nicht verlassen.

Von der britischen Regierung werden gegenwärtig alle Schritte unternommen, um die Freilassung der englischen Staatsbürger zu erreichen.

Wie verlautet, verhinderten die Führer der Rio-Tinto-Arbeiter den Abzug der englischen Beamten, unter denen sich auch der stellvertretende Direktor der Gruben befindet, in der Absicht, die Arbeit in den Bergwerken aufrechterhalten zu können, was ohne den Stab der leitenden Angestellten nicht möglich sei. Gleichzeitig hoffen die Bergarbeiter, daß die Truppen zögern werden, die Gruben zu bombardieren, so lange sich die Ausländer dort befinden.

Es ist mehr als Popularität ...

Engländer über das neue Deutschland und seinen Führer

Berlin, 14. August.

Der Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes", Dr. Adolf Halfeld, hatte Gelegenheit, sich mit zwei prominenten Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, nämlich Lord Douglas Hamilton und dem Mitglied des Unterhauses Mister Wedderburn über die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu unterhalten. Lord Douglas Hamilton erklärte u. a., daß die Deutschen sich im wahrsten Sinne des Wortes als „Sporting Crowd" erwiesen haben, als Menschen, die wirklich vom Geiste sportlicher Kameradschaft erfüllt sind. Diese Kameradschaft kannte keine Grenzen von Völkern und Staaten. Deutschland vertritt heute, was man früher wirklich nicht behaupten konnte, eine starke und festgefügte Weltanschauung. Sein Volk ist aller seelischen Hemmungen ledig geworden, die in der Weimarer Zeit sein Nationalgefühl belasteten. Dies ist der erste und hauptsächliche Eindruck: der Deutsche lebt die Geschicke seines Vaterlandes mit einer außergewöhnlichen Anteilnahme mit.

Ohne jeden Zweifel erfreut sich die nationalsozialistische Regierung einer ungewöhnlichen Beliebtheit. Gerade das aber wird im Auslande häufig übersehen. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, den Führer und auch den Ministerpräsidenten Göring in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung zu erleben. Dabei konnte ich beobachten, daß das Wort Popularität dem Grade von Verehrung, die Adolf Hitler genießt, in keiner Weise entspricht. Es ist mehr als Popularität, es ist eine Art von Gläubigkeit, die dem Führer von den Volksmassen entgegengebracht wird.

Ebenso besitzen wir Engländer von Hermann Göring eine Vorstellung, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Göring, den man sich in England stets als ungeheuer ernst und fanatisch vorstellt, ist mir gleichsam als die deutsche Auflage des John Bull erschienen, also sehr viel freundlicher und gemütlicher, als man wohl im Auslande zu glauben geneigt ist.

Das Unterhausmitglied Mister Wedderburn, der der Konservativen Partei angehört, beteiligte sich später ebenfalls an der Unterhaltung. Er erklärte u. a.: Als konservativer Engländer muß ich alles begrüßen, was geeignet erscheint, die kommunistische Gefahr in der Welt einzudämmen. Aus dem gleichen Grunde hat der Militärvertrag zwischen der Sowjetunion und Frankreich mich und andere ähnlich denkende Mitglieder des Unterhauses bedenklich gestimmt. Wir hatten das Gefühl, daß Frankreich sich auf diese Weise Bindungen an Moskau auferlegte, die vielleicht einmal eine Belastung seiner ganzen Politik werden können.

Was die Beziehungen zwischen Deutschland und England anbelangt, so bin ich ehrlicher Anhänger einer freundschaftlichen und aufrichtigen Verständigung, deren derzeitige Schwierigkeiten ich natürlich nicht verkenne. Ich kann mich nicht ohne weiteres der deutschen Beweisführung anschließen, wonach der Locarnovertrag durch den Sowjetpakt gebrochen wurde. Wohl aber steht es auch für mich außer allem Zweifel, daß der Abschluß des Sowjetpaktes die fernere Wirksamkeit des Locarnosystems zum mindestens problematisch mache. Heute stehen wir vor der Aufgabe, ein neues Vertragssystem im europäischen Westen aufzurichten. Es muß ein Ersatz für Locarno gefunden werden, und deshalb sehen wir in England den kommenden Verhandlungen mit der größten Spannung entgegen. Hierbei darf ich ohne Einschränkung bemerken, daß England sich bei aller Bereitschaft, die es im Westen zeigt, im Osten nicht zu binden gedenkt. Unser Standpunkt ist es, daß wir im Osten nicht noch weitere Verpflichtungen übernehmen können. Hier werden die Ostmächte unter sich eine Formel für die Sicherung ihrer Grenzen finden müssen."

Immer wieder Kämpfe in Palästina

Jerusalem, 14. August.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Arabern und Juden in Hebron wurde der arabische Bürgermeister erschossen. Auch ein jüdischer Polizist wurde durch eine Kugel getötet. Aus dem ganzen Lande werden verlustreiche Kämpfe gemeldet. Auf der Strecke Haifa—Lydda ereignete sich wieder eine Zugentgleisung. Waldbrände und Plantagenverwüstungen kennzeichnen das neuerliche Anschwellen des Aufstandes.

Politische Umschau

In einem Artikel zur sowjetrussischen Aufrüstung schreibt die „Deutsche diplomatische Korrespondenz" u. a.: Es wird deshalb nicht Wunder nehmen, wenn hier und da der Argwohn auftaucht, daß die unübersehbare Heeresmaschine, die Sowjetrußland sich zu schaffen im Begriff ist, nicht ausschließlich zu defensiven Zwecken geschmiedet wird, was naturgemäß auf Deutschland nicht ohne tieferen Eindruck bleiben kann.

Dieser Tiefstand wiegt um so schwerer, als die sowjetrussische Heeresvermehrung auf die gesamteuropäische Stimmung, wie sie sich durch die grundsätzliche Einigung der fünf Locarnomächte auf die Abhaltung einer gemeinsamen Entspannungs-Konferenz im Herbst d. J. ergeben hat, in keiner Weise Rücksicht zu nehmen scheint. Im Punkt fünf der Londoner Schlußfolgerungen haben die Vertreter von England, Frankreich und Belgien dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß, sofern ein Fortschritt in der Frage des Westpaktes erzielt sei, auch in größerem Rahmen andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, angeschnitten und geregelt werden möchten. Zu diesen Fragen rechnet die englische Regierung auch die der Rüstungen, und Herr Eden hat im Unterhaus ausdrücklich bei der Erläuterung der Ergebnisse der Londoner Aussprache erklärt, es werde die Pflicht der Regierungen bleiben, dafür zu sorgen, daß jede Gelegenheit benutzt werde, um eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern, und er hat voller Hoffnung hinzugefügt, die Gelegenheit hierfür werde vielleicht früher kommen, als man glaube. Auch der französische Außenminister hat in der Kammer seiner Beunruhigung über die Beschleunigung der Rüstungen Ausdruck gegeben. Die Ueberraschungen — so sagte er — die dies mit sich bringen könne, schafften in Europa eine Stimmung, die vom Frieden weit entfernt sei.

Wenn sich auf der einen Seite Ansätze einer Verständigung zeigen, die freilich nur durch die pflegliche Behandlung aller Beteiligten und Interessierten zu voller Auswirkung kommen können, auf der anderen Seite aber unentwegt Kriegsrüstungen durchgeführt werden, die durch kein den Frieden förderndes Argument belegt werden können, so kann man den Eindruck nicht von der Hand weisen, daß solche Maßnahmen, die wie eine Bombe in eine Atmosphäre der Versöhnlichkeit hineinplatzen, Friedensmöglichkeiten zu verschütten, und in die bevorstehenden Verhandlungen von vornherein einen Störungsfaktor hineinzutragen drohen.

*

Dem amerikanischen Kongreß der International Federation of Business and Professional Women (der berufstätigen Frauen) wurde kürzlich die Frage zur Abstimmung vorgelegt, wer die fünf prominentesten Frauen der Welt seien. Die Antwort lautete: 1. Frau Frances Perkins, Vereinigte Staaten, Arbeitsminister; 2. Frau Alexandra Kollontai; 3. Frau Marie Curie, Frankreich, Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschungsarbeit; 4. Amy Mollison, Großbritannien, Fliegerin; 5. Selma Lagerlöf, Schweden, Schriftstellerin.

Frau Perkins ist die erste amerikanische Ministerin; sie ist von außerordentlicher Energie und besitzt das besondere Vertrauen Roosevelts. Da der Kongreß vor allem unter amerikanischem Einfluß stand, kann man begreifen, daß sie Nummer 1 bekam. Ueberraschender ist schon der zweite Platz für Frau Kollontai. Die bolschewistische Diplomatin ist bekannt dafür, daß sie nicht nur ihrer Regierung, sondern auch der Komintern sehr wertvolle Dienste leistet. Wahrscheinlich hat man sie nur gewählt, weil sie einen besonders hohen Posten bekleidet. Mit dem dritten Platz für Frau Curie, die Tochter der Radiumentdeckerin, wird man einverstanden sein können; der erste oder zweite Platz hätten ihr allerdings besser gestanden. Frau Mollison hält den Weitstreckenrekord für Frauen; sie machte kürzlich durch ihren Kapflug von sich reden. Daß Frau Lagerlöf erst an fünfter Stelle kommt, wird um so mehr überraschen, als man Frau Kollontai und Frau Perkins über Schwedens berühmte Dichterin gestellt hat.

Frau Roosevelt, die „wahre Demokratin", kam an sechster Stelle. Frau Roosevelt interessiert sich sehr für Politik und spielt in dem amerikanischen Wohlfahrtswesen eine große Rolle. Auf ihre Initiative ist es zurückzuführen, daß jetzt in den Vereinigten Staaten Arbeitslager für Mädchen eingerichtet werden. Unter den übrigen Frauen, die viele Stimmen erhielten, findet sich auch die Witwe Lenins, ferner wurden mehrere bekannte Pazifistinnen vorgeschlagen, was auf die politische Einstellung des Frauenkongresses Rückschlüsse zuläßt.

Der Warschauer Besuch Gamelins

DNB Paris, 13. August

Die Warschauer Reise General Gamelins wird in der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Blätter unterstreichen jedoch den rein militärischen Charakter dieses Besuches, der zumindest im Augenblick keinerlei politische Aenderungen nach sich ziehen werde.

Augenblicklich könne man weiter nichts sagen, so schreibt der „Paris Soir", als daß Frankreich den Beweis habe liefern wollen, daß das französisch-polnische Militärabkommen nicht nur auf dem Papier vorhanden sein. — Zwischen den beiden Ländern würden nunmehr Verhandlungen beginnen und es sei wahrscheinlich, daß Frankreich Polen einen größeren Kredit einräumen werde, um ihm zu ermöglichen, die Motorisierung seiner Einheiten zu vervollständigen.

Die englische Flugzeuglieferung

London, 14. August

Die Blätter bestätigen unter Wiedergabe genauer Einzelheiten die Richtigkeit der vom „Evening Standard" gebrachten Meldung, wonach am Donnerstag vormittag sechs große Verkehrsflugzeuge von englischen Lufthäfen nach Spanien abgeflogen seien. Vier Flugzeuge seien für die Nationalisten, zwei für die Marxisten in Barcelona bestimmt.

Auf Erkundigung beim englischen Luftfahrtministerium wurde dem „Daily Telegraph mit-

gestellt, daß der Verkauf von Verkehrsflugzeugen von England nach Spanien keiner Beschränkung unterliege. Sämtliche sechs Maschinen seien als Zivilflugzeuge deklariert worden. Im übrigen würde ihr Umbau in Kriegsflugzeuge beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen; dagegen wird die Fähigkeit der Flugzeuge zu Bombenabwürfen nicht bestritten.

Die englische Nachrichtenagentur Reuter macht darauf aufmerksam, daß die Vollmacht der Behörden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial von der Erteilung besonderer Bewilligung abhängig zu machen, sich nicht auf Verkehrsflugzeuge beziehe.

„Hinaus mit Trotzki!"

Oslo, 14. August.

Am Mittwoch abend fand in Oslo eine von „Nasjonal Samling" einberufene Versammlung unter freiem Himmel statt, in der Advokat Hjort über das Thema sprach „Hinaus mit Trotzki!" Die Versammlung, die von etwa 3000 Menschen besucht war, verlief ruhig und ohne Zwischenfälle. Die Polizei war in Alarmbereitschaft, da die Regierung angesichts der etwas gespannten Stimmung mit Zwischenfällen rechnete.

„Ein Erfolg des Dritten Reiches!"

Ehrung der deutschen Olympia-Sieger durch Dr. Frick

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hatte die deutschen Olympiasieger und -Siegerinnen in das Reichspräsidentenpalais geladen, um ihnen eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. In der Halle des historischen Gebäudes in der Wilhelmstraße hatten sich alle Männer und Frauen unter Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten eingefunden, die für Deutschlands Fahne die Olympiasiege errungen hatten.

Reichsminister Dr. Frick begrüßte die deutschen Olympiasieger auf das herzlichste. Es sei ihm, als dem für die Vorbereitung und die Durchführung der XI. Olympischen Spiele zu Berlin zuständigen Minister ein Herzensbedürfnis, allen Männern und Frauen den herzlichsten Dank und die Anerkennung für ihre hingebende Arbeit und für den Erfolg derselben auszusprechen. Wer die überwältigenden Siege der Deutschen anläßlich der Berliner Olympiade mit jenen Siegen vergleiche, die die deutsche Olympiamannschaft im Jahre 1932 in Los Angeles errungen hat, der müßte zugeben, daß ein so gewaltiger Erfolg des deutschen Sportes auch von den optimistischsten Deutschen kaum für möglich gehalten worden sei. Diese Siege seien gewiß kein Zufall, sondern sicherlich auch zu einem großen Teil ein Erfolg.

Als der Führer die Macht im Deutschen Reiche übernahm, war der Sport genau so zersplittert, wie die staatliche Organisation. Zur Neuordnung des Sportes habe der Reichsminister dem Führer und Reichskanzler damals den Reichssportführer von Tschammer und Osten vorgeschlagen, und es freue ihn, daß er dem Reichssportführer heute den Dank für seine erfolgreiche Arbeit abstatten könne. Der Reichsminister gedachte in eindrucksvollen Worten des Mannes, der erst die Voraussetzungen geschaffen habe, daß sich der deutsche Sport in kurzer Zeit so glänzend entwickeln konnte, dem allein es zu danken sei, daß die sportlichen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen, in Grünau und am Reichssportfeld in so großzügiger Weise hergestellt werden konnten, daß sie heute von der ganzen Welt bewundert werden.

Der Führer selbst habe in den Tagen der XI. Olympischen Spiele durch seine Anteilnahme an allen sportlichen Veranstaltungen gezeigt, wie sehr er dem Sport seine Anteilnahme entgegenbringt. Tag für Tag habe er die Kämpfe verfolgt, und es ist gewiß mancher deutsche Sieg diesem Umstande zuzuschreiben.

Der Reichsminister überreichte den Siegern und Siegerinnen zur Erinnerung an die denkwürdigen Erfolge der deutschen Sportler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Gartenempfang bei Göring

Stunden ungezwungener Heiterkeit.

Berlin, 14. August.

Zu Ehren der in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele anwesenden ausländischen Gäste hatten Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring am Donnerstag abend zu einem Gartenfest in ihrem Hause eingeladen. Man sah König Boris von Bulgarien, Erbprinz Gustaf Adolf und Erbprinzessin Sybilla von Schweden, Prinzessin Arel von Dänemark, Kronprinz Paul von Griechenland und zahlreiche zu Besuch in Deutschland weilende Minister ausländischer Staaten. Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend. Von den vielen Gästen sollen die vier tapferen deutschen Sportlerinnen von der deutschen Frauenstaffel nicht vergessen werden, die den sicheren Sieg vor Augen durch ein unverdientes Mißgeschick aus den Kämpfen ausscheiden mußte.

Erste Künstler hatten den Garten des Ministerpräsidenten äußerst geschickt und doch mit geringem Aufwand zu einem prachtvollen Festplatz umgestaltet. Angekündigt von fanfarenblasenden Herolden tanzte das Ballett der Staatsoper ein Menuett in zeitgemäßer Tracht und eine Reihe Tanzkompositionen. Der besondere Ausklang dieser ausgezeichneten Vorführungen ist ein Zeugnis der Erfolge der Bemühungen des Ministerpräsidenten, der wahren Tanzkunst an der Staatsoper in Berlin eine neue Heimstätte zu schaffen.

Nach den tänzerischen Darbietungen kündigten Herolde eine neue Ueberraschung an: ein im Garten aufgebauter Miniatur-Jahrmarkt, der bis dahin durch einen Vorhang allen Nachforschungen verborgen geblieben war. In einer Ecke des Gartens war eine Art kleiner Schützenplatz eingerichtet, in dem typisch deutsche Landschaftsbilder, so eine Schwarzwaldmühle, ein Rheindampfer mit dem Drachenfels usw. hervorgezaubert waren. Schnell entwickelte sich hier ein lebhaftes und buntes Treiben, eine Stimmung der ungezwungenen Heiterkeit, die manch neues Band zwischen ausländischen und deutschen Gästen knüpfte.

Neutralität der Schweiz

im spanischen Bürgerkrieg.

Bern, 14. August

Zur Durchführung der strikteſten Neutralität im spanischen Bürgerkrieg hat der Bundesrat am Freitag ein Teilnahme- und Waffenlieferungsverbot erlassen. Die Ausreise aus der Schweiz zur Teilnahme an den Feindseligkeiten in Spanien ist verboten. Ausgenommen sind lediglich die spanischen Staatsbürger. Auch dürfen die Feindseligkeiten in Spanien von der Schweiz aus in keiner Weise unterstützt oder irgendwie begünstigt werden.

Die Gesetzgebungsmaschine der Volksfront

Abschluß der französischen Parlamentstagung

Paris, 14. August

Nach Nachtsitzungen, die mit kurzen Unterbrechungen bis Freitag früh 7 Uhr dauerten, sind Kammer und Senat nunmehr in die Ferien gegangen. Beide Häuser einigten sich schließlich über sämtliche noch zu erledigenden Gesetzesvorlagen. U. a. wurde der Gesetzentwurf zur Bekämpfung unberechtigter Preissteigerungen, sowie der stark umstrittene Gesetzentwurf über die Getreidestelle verabschiedet.

Vor Verlesung der Verordnung zur Schließung der Parlamentstagung erinnerte Ministerpräsident Blum in der Kammer an das seit dem 6. Juni vollbrachte gesetzgeberische Werk und erklärte, die Volksfront habe somit alle Versprechen, wie die 40-Stunden-Woche, Verstaatlichung der Rüstungsindustrie und die Reform der Bank von Frankreich innerhalb von 10 Wochen erfüllt. Während der Parlamentsferien werde die Durchführung der großen Sozialgesetze weiter verfolgen und neue Reformen vorbereiten: U. A. seien vorgesehen weitere Erleichterungen für Handel, Landwirtschaft und Industrie, ein Gesetz zur Lockerung der Steuerschraube, die Schaffung einer Arbeitslosenkasse und einer Kasse zur Versicherung gegen Ernteschäden. Leon Blum bedankte sich schließlich bei seiner Mehrheit für die treue Gefolgschaft, die sie ihm geleistet habe.

Während die Linksmehrheit den Worten des Ministerpräsidenten Beifall zollte, rief der rechtsstehende Abgeordnete Louis Marin aus: „Das vollbrachte gesetzgeberische Werk ist ein Pfuschwerk und ein papiernes Werk, das dem Parlament aufgezwungen worden ist und dessen unheilvolle Folgen man bald erleben wird!"

Das Vermögen Ras Nassibus eingezogen.

Auf Anordnung des Vizekönigs, Marschall Graziani, sind, wie die Agentur Stefani aus Addis Abeba meldet, sämtliche Güter und das Vermögen des Ras Nassibu sowie des früheren abessinischen Gesandten in Paris, Wolde Mariam, beschlagnahmt und zugunsten des Staates eingezogen worden.

Die Lage in Spanien



Belle-Eysler K.)

Eine Uebersichtskarte zu dem Stand der Kämpfe in Spanien. Nach den Angaben, die das Hauptquartier der Nationalisten machte, befindet sich der schwarz eingezeichnete Teil des Landes in ihren Händen.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 14. August.

Weiter kleines Geschäft. An den meisten Märkten kommt wieder Ware heraus, so daß neue Abschwächungen bis zu 1 Prozent und darüber eintreten. Auch in Publikumskreisen etwas Glattstellungsneigung. Nach den ersten Kursen lustlos bei weiteren Rückgängen. Kassarentenmarkt ruhig, aber freundlich, weitere Nachfrage nach Pfandbriefen, teilweise Befestigungen von ¼ Prozent. Kassamarkt der Industriewerte überwiegend schwächer, durchschnittlich Rückgänge von 1 bis 1½ Prozent. Großbanken bis ½ Prozent niedriger. Verlauf und Schluß der Börse weiter lustlos, lediglich Montanwerte etwas erholt. — Nachbörse: Tendenz behauptet. Daimler 126¾.

Die Mark im Auslande

London 12,50 (12,49½); Amsterd. 59,23½ (59,23½); Zürich 123,40 (123,35); New York 40,24 (40,23½).

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. August. Auftrieb: Großvieh 501, Kälber 1148, Schafe 3799, Schweine 5317, ausländ. 304. Es kosteten 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) —, b) 73—78, c) 65—72, d) 56—63, e) 50—55. Schafe: a) 63 bis 64, b) 62, c) 60—62, d) 55—59, e) 46—54, f) 50, g) 47—48, h) 40—42. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50 d) 48.50; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe glatt, Schweine verteilt.

Die Viehmärkte der Woche.

	Großvieh		Hämme Schafe u.	
	Rindvieh	Kälber	Lämmer	Schwein
Berlin	22—44	50—78	40—64	48,5-54,5
Bremen	14—43	40—80	35—55	—
Dortmund	25—45	50—80	49—50	50,5-56.5
Düsseldorf	25—45	48—94	—	51—57
Elberfeld	25—45	55—80	—	50,5-56.5
Essen	25—45	50—82	42—58	50,5-56,5
Frankfurt M.	25—45	60—90	52—53	51—57
Hamburg	23—43	43—112	25—57	49—55
Hannover	23—43	40—75	35—42	48,5-54,5
Köln	34—45	60—80	—	51—57

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 14. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 14. Aug. Loko 1492; August 1374 Abr.; Oktober 1326 B, 1322 G, 1324 Abr.; Dezbr. und Januar 1325 B, 1322 G, 1323 Abr.; März 1329 B, 1328 G, 1328 Abr.; Mai 1330 B, 1329 G, 1329 bez., 1329 Abr.; Juli 1329 B, 1327 G, 1328 Abr. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 14. Aug. Loko: Sakellaridis 11.01 (Upper F. G. F. 8.14); Oktober 10.56 (7.24); November 10.36 (7.12); Januar 9.90 (7.16); März 9.65 (7.17); Mai 9.45 (7.19); Juli 9.30 (7.19). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 14. Aug. August 6.55, Septbr. 6.44, Oktober 6.38, November 6.32, Dezember bis Februar 6.30, März 6.31, April und Mai 6.30, Juni und Juli 6.29. Tendenz ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 14. August. Loko 1241, Sept. 1176, Oktober 1176/77, November 1178, Dezember 1181/82, Januar 1184, Februar 1185, März 1186/89, April 1187, Mai 1188, Juni 1186, Juli 1184. Tendenz: willig.

Kapital — das Blut der Wirtschaft

Investitionsfinanzierung und Kreditverteilung

Ein deutlicher Ausdruck der starken Wirtschaftsaktivität und der umfassenden Wirtschaftsbelebung ist der stark erhöhte Umfang der gesamten Kapitalinvestitionen in den Jahren 1933—1935, also in den drei Aufschwungsjahren nach Ueberwindung des Krisentiefpunktes und der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Für diese Zeit werden die Kapitalinvestitionen auf annähernd 25 Milliarden Reichsmark geschätzt, wovon etwa 18 Milliarden RM auf Ersatzinvestitionen und 7 Milliarden RM auf Neuinvestitionen entfallen dürften.

Infolge der Vordringlichkeit bei der Deckung des staatlichen Finanzbedarfs und der sich aus der „Staatskonjunktur" ergebenden finanziellen Umschichtung mußten die privaten Investitionen hinter den öffentlichen zurückbleiben. Das Statistische Reichsamt hat berechnet, daß von den Investitionen der deutschen Wirtschaft im Jahre 1934 in Höhe von etwa 8,25 Milliarden RM 70 Prozent auf den öffentlichen und nur 30 Prozent auf den privaten Anteil entfielen. Auch im Jahre 1935 ist die öffentliche Hand die Hauptträgerin der Investitionskonjunktur gewesen, und es wird auf sie mindestens ein gleich hoher Anteil an dem auf etwa 11 Milliarden RM erhöhten Infestitionsumfang entfallen sein wie im Jahre 1934.

Da der Kapitalmarkt der privaten Wirtschaft aus den bekannten Gründen weitgehend verschlossen war, erfolgte die Finanzierung der Privatinvestitionen hauptsächlich auf dem Wege der Selbst- oder Eigenfinanzierung durch die Unternehmungen. Der Staat finanzierte die Investitionen zum Teil aus den laufenden Erträgnissen seiner Steuereinnahmen, die sich in den letzten drei Jahren ständig in beträchtlichem Umfang erhöht haben. Ein anderer Teil der Investitionen wurde im Kreditwege durch Vorfinanzierung vorgenommen.

Ein Teil der kurzfristig aufgenommenen Schulden ist bereits unter erheblicher Mitwirkung auch des privaten Bankgewerbes konsolidiert worden. Mit Einschluß der im Januar 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 500 Millionen Reichsmark 4,5 Proz. Reichsbahn-Schatzanweisungen werden insgesamt rund 2,3 Milliarden RM kurzfristiger Verbindlichkeiten aus der Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung in die langfristige Form überführt sein.

Die allgemeine Wirtschaftsbelebung und die Abnahme der Arbeitslosigkeit sowie die steigende Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Betriebe ermöglichten bei der überwiegenden Mehrzahl der Gesellschaften die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, und fast allgemein kam die Wirtschaft aus der Verlustzone in die des Ertrages hinein. Während noch 1934 von 591 an der Berliner Börse gehandelten Aktien 324 ohne Dividende waren, sind Ende April 1936 von 438 Gesellschaften nur noch 115 ohne Dividende geblieben. Die Summe der ausgezahlten Dividenden hat sich hierbei trotz Verminderung der Gesellschaften um 149 seit Februar 1933 von 285,7 Millionen auf 398,5 Millionen RM gehoben. Entsprechend erhöhte sich der Kurswert der Aktien an der Börse, nämlich in der gleichen Zeit von 69,70 Reichsmark für den Nominalwert einer Aktie von 100 RM auf 119,44 Reichsmark. Der gesamte Kurswert aller an der Berliner Börse gehandelten Dividendenpapiere, der Ende Februar 1933 nur noch 7101,5 Millionen Reichsmark betrug, stieg bis Ende April 1936 auf 9828,6 Millionen RM. Der äußere Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftsführung fand also seinen sichtbaren Ausdruck in einer Wertsteigerung der Aktien um rund 2,63 Milliarden RM.

Die weitgehende Konsolidierung und Ertragssteigerung innerhalb der Wirtschaft darf nun nicht zu dem falschen Schluß verleiten, als ob jede wirtschaftliche Betätigung ohne jegliches Risiko erfolgen könnte. Solche Ansichten gelten vor allen Dingen nicht für die kreditwirtschaftliche Betätigung der Banken. Die verantwortlichen Führer im Bankwesen können nicht darauf verzichten, sich stets der Tatsache bewußt zu bleiben, daß sie bei der Kreditausleihung auch über fremde Mittel verfügen, die Aktionäre, Sparer und Kundschaft ihnen anvertraut haben, und daß sie die vorhandene Kreditsumme so über die Volkswirtschaft zu verteilen haben, daß der größte wirtschaftliche Nutzen erzielt wird. Das bedingt nicht nur eine strenge Kreditauslese, um vordringliche Kreditgesuche nicht hinter weniger dringlichen zurückzustellen, sondern auch manchmal die Erteilung eines abschlägigen Bescheids bei Kreditwünschen, die wirtschaftlich nicht in jeder Hinsicht vertreten werden können. Trotz aller kontrollierenden Ueberwachung des Kreditgewerbes seitens des Staates auf Grund des Reichsgesetzes über das Kreditwesen kann in der heutigen Zeit die schöpferische Persönlichkeit im Bankwesen weniger denn je entbehrt werden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub),
Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh e. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Universum

Heute Sonnabend
4.00, 6.10 und 8.15 Uhr.
Morgen Sonntag
ab 2.30 Uhr:
Der Ufa-Großerfolg

HANSI KNOTECK
VIKTOR STAAL



Dieser Großfilm mit einem entzückend. Beiprogramm und dem halbstündigen UFA-Olympia-Sonderbericht, der alle begeistert !!!

Auf ins U.-T.!

Berglust

Heute Sonnabend, 20 Uhr:
Tanz im Freien
Sonntag, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Ab 19 Uhr:
Tanz im Freien

Zur schönen Aussicht

Heute, 20½ Uhr
Musik- u. Tanzabend i. Freien
veranst. vom Nachrichtensturm 17/174

Sonntag, ab 16 Uhr
Familien-Konzert
Abends Tanz im Freien

Heute abend
Konzert und Tanzunterhaltung
Freudental
Sonntag: Familien-Konzert und Tanzunterhaltung. Flotte Musik.

Heitmann's Bierstuben
im Hause
Meyer zu Bentrup - Gebr.
Heeper Straße 29

Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe von 1881

Heute:
Abend-Ausflug
nach
Restaurant Engeling
Brackwede
Treffpunkt: 20 Uhr, Lindenhof
Bei ungünstigem Wetter gesellige Zusammenkunft im Lindenhof
Der Ortsgruppenführer.

Kurhaus Bad Rothenfelde
Direktion: Ernst Brockhoff
Nächste Veranstaltungen
Samstag:
Olympiade-Sportball
Sonntag nachmittag u. abends
Tanz im Roten Saal
Mittwoch
2 große Militärkonzerte
Kapelle inf.-Reg. 37 Osnabrück
Leitg. Stabsmusikmeister Koch
Bei günstiger Witterung:
Italienische Nacht
Bitte Ausschneiden. Erscheint nur einmal

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier



In Flaschen m. Etikettplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

10 SINFONIE-KONZERTE des verstärkten städt. Orchesters

Leitung: 7 Konzerte Städt. Musikdirektor Werner Gößling / 3 Konzerte Dr. Hans Hoffmann

Konzertjahr 1936/37

1. Konzert am 18. September 1936
Chr. W. Gluck: Ouvertüre zur Oper „Alceste"
Jos Haydn: Cellokonzert
Ludwig van Beethoven: 3. Sinfonie Es-dur
Leitung: Werner Gößling
Solist: Gaspar Cassadó

2. Konzert am 2. Oktober 1936
Wolfg. Amad. Mozart: Divertimento
Wolfg. Amad. Mozart: Konzert-Arie
Richard Strauß: „Zerbinetta"-Arie
Richard Strauß: Sinfonia Domestica
Leitung: Werner Gößling
Solistin: Erna Berger

3. Konzert am 30. Oktober 1936
H. Kaminski: „Dorische Musik" für Orchester (z. 1. M.)
Wolfg. Amad. Mozart: Violinkonzert A-dur
Anton Bruckner: IV. Sinfonie (z. 1. M. i. d. Urfassung)
Leit.: Dr. Hans Hoffmann
Solist: Georg Kulenkampff

4. Konzert am 13. November 1936
Herm. Unger: Levantinisches Rondo (zum 1. Male)
César Frank: Sinfonische Variationen
Joh. Brahms: 3. Sinfonie
Leit.: Werner Gößling, Solist: Alfred Cortôt

5. Konzert am 4. Dezember 1936
Hector Berlios: Liebesszene a. „Romeo u. Julia" (z. 1. M.)
Peter J. Tschaikowsky: Violinkonzert
Max Trapp: Sinfonie Nr. 4 (zum 1. Male)
Leit.: Werner Gößling, Solistin: Cecilia Hansen

6. Konzert am 15. Januar 1937
Georg Friedrich Händel: Concerto grosso
Wolfg. Amad. Mozart: Klavierkonzert d-moll
Anton Bruckner: 3. Sinfonie (z. 1. M. i. d. Urfassung)
Leit.: Werner Gößling, Solist: Eduard Erdmann

7. Konzert am 5. Februar 1937
Joh. Brahms: Schicksalslied (unter Mitw. des Musikv.)
Hans Pfitzner: Klavierkonzert (zum 1. Male)
Franz P. Schubert: Sinfonie h-moll
Leit.: Werner Gößling, Solist: Edwin Fischer

8. Konzert am 19. Februar 1937
Werner Egk: „Georgica" Bauernstücke f. Orch. (z. 1. M.)
Anton Dvorak: Cellokonzert
Peter J. Tschaikowsky: 4. Sinfonie f-moll
Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Solist: Rudolf Metzmacher

9. Konzert am 12. März 1937
Joh. Seb. Bach: 3. Brandenburgisches Konzert
Joh. Brahms: Violinkonzert
Uraufführung eines zeitgenöss. sinfonischen Werkes
Leitung: Werner Gößling
Solist: Siegfried Borries

10. Konzert am 16. April 1937
Jos. Haydn: Sinfonie in D („Glocken")
Karl Höller: Sinfonische Phantasie über ein Thema von Frescobaldi (zum 1. Male)
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert G-dur, op. 56
Joh. Brahms: Variationen über ein Thema von Haydn für Orchester, op. 56a
Leit.: Dr. Hans Hoffmann, Solistin: Elly Ney

Vormietepreis für 10 Konzerte: 21.- 15.-, 10.50, 8.50, 7.- (zahlbar in 4 Raten) **ca. 30 Prozent Ermäßigung** gegenüber dem Kassenpreis.
Kassenpreis für 1 Konzert: 3.-, 2.20, 1.50, 1.20, 1.- **Vorverkauf:** Theaterkasse, Städtisches Verkehrsamt, Buchhandlungen Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme.

RUDOLF OETKER-HALLE / BIELEFELD

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Sonntag: Tanztee im **Fürstenhof** und **Tanz** im **kleinen Kursaale**
Montag, 8¼ Uhr, im Theatersaale: **8. Sinfoniekonzert**
Dienstag, 8 Uhr, Kurtheater: **„Die Fledermaus"**
Mittwoch: Zwei Militärkonzerte — Tanz
abds. 6 Uhr im neuen Stadion **Fußballkampf Schalke 04** gegen **V. f. L. Salzuflen**, verstärkt durch Spieler **ostwestfälischer Bezirksklasse**
Große Parkbeleuchtung — „Ein Fest im Licht" —
Donnerstag, 8 Uhr. Kurtheater: **„Martha"**
Freitag: Kurhausball
Sonnabend, 8 Uhr. Kurtheater: **„Krach im Hinterhaus"**
Mittwoch, 26. August: **„Don-Kosaken-Chor"**

LEUNA Kundendienst

Kostenlose Einregulierung Ihres Fahrzeuges auf sparsamen Verbrauch
am 17. ds. Mts.
bei unserer Zapfstelle
H. Bockelmann,
Senne II, Nr. 121

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsbüro Dortmund.

Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen
erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der
Biergroßhandlung **Walther Sewing**
Bielefeld Telephon 1594

Autobus-Reisedienst

Teutoburger - Wald - Expreß

Mittwoch, 19. August: Detmold, Meinberg, Silberbachtal. Abfahrt 12 Uhr. Preis 2.60 Rm.
22. bis 24. August: 3 Tage Rhein-, Mosel-, Ahrfahrt bis **Heidelberg.** Preis 23.— Rm. einschl. Uebernachtungen mit Frühstück.
8. bis 12. September: 5 Tage Schwarzwaldfahrt. Fahrt geht über Heidelberg, am Neckar entlang über Heilbronn, Stuttgart, Donaueschingen, durchs Höllental, Ravennaschlucht, Freiburg, Murgtal, rote Lache, Baden-Baden, Wiesbaden, Rüdesheim, Koblenz, durchs Sauerland zurück. Abfahrt 5 Uhr. Fahrpreis 30.— Rm. Preis einschl. Uebernachtungen und Frühstück 48.— Rm.
Es empfiehlt sich reichzeitige Bestellung, da Platzkarten ausgegeben werden. Auskunft und Kartenverkauf: **Friseur Steffens, Am Parkplatz,** Hindenburgstraße
Autobus-Reisedienst E. Oester-Barkay, Ummeln, Telefon 1588

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Wiedereröffnung
Ab heute spielt
KALMAN SARKÖZI
der berühmte ungarische Primas mit seinen Künstlern
Langes Künstlerspiele

Nun blüht wieder die Heide!

Besuchen Sie den
Dörenkrug in der Dörenschlucht
in der blühenden Heide

Besuchen auch Sie den
Pollmanns-Krug
Telefon 322 Oerlinghausen

Gasthaus Deppe
Lämershagen
Ruf Oerlinghausen 359

Und nach der Wanderung durch die blühende Heide besuchen Sie auch mal das
Gasthaus Kösters
in Stukenbrock
Sonntag
Konzert u. Tanz im Freien

Dalbker Krug
W. Eikelmann, Ruf 360 Amt Oerlinghaus.
Gastwirtschaft u. Sommerfrische, Touristen, Ausflügler und Vereine finden angenehmen Aufenthalt. Schöner Garten und Kegelbahn. Vorzügliche warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Autobus-Verbindung Bielefeld—Dalbke.

WZ seit 125 Jahren
im Dienste
der Werbung

Windelsbleicher Krug
am Bahnhof Windelsbleiche
Inhaber: Wilhelm Riesberg
Der Neuzeit entsprechende Restaurations-Räume und Veranda

Verkäufe

2 Stück 4 PS
Opel-Cabriolet
1,5-Sitzer. **Wybeth-Wagen,** 6 Zylinder, steuerfrei, neu bereift, Wagen in bester Verfassung,
billig abzugeben.
Wilh. Borgstedt
Werther Telefon 301.

Schnellnäher auf Motorgestell für Wäsche, **Knopflochmaschine** für Fuß- und Kraftbetrieb, verkäufl. **Am tiefen Weg 20.** Tel. 4474

2 Speisezimmerbüfetts
mit kleinen Beschädigungen, weit unter Preis zu verkaufen. Evtl. wird Motorrad in Zahlung genommen. **Kamphern** Möbelwerkstatt, **Versl,** Ruf 108.

Schlafzimmer
Eiche, mit ausziehbarem Drehspiegel mit Harmonika-Schiebetüren, D. R. P. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Fritz Ricke
Heeper Straße 32a u29

Kleiderschrank eintürig, zu verkaufen.
Luisenstraße 36, Tischlerei

Daunendecken
prima Satin, 2. Wahl 44.00 u. 48.00 Mk.
Oberlaken, 4.50, 5.50 und 6.75 Mk.
Wäschefabrik Möcking,
Bielefeld, Prießallee 134.

Eichenschlafzimmer
Schrank, 180 br. usw., kompl. mit Matratzen, Natur-Küche, kompl., beides zusammen für **340 Mk.** evtl. einzeln verkäuflich
August Heilmann, Bruchmühlen

Garten-Grundstücke
oberhalb der Wilhelm-Raabe-Straße
billig zu verkaufen.
Fleege, Immobilien
Schillerplatz 22 Tel. 4550

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe



Nicht vergessen!
Für Ihre Sommerreise schnell noch ein Paar
bequeme Schuhe oder
Sandalen, Original Wessels
Radfahrschuhe, Turn- und Reisehausschuhe
Für Damen:
Den beliebten Bauernleinen-Schuh
vom
Schuhhaus Meyer
Bünder Str. 44 (Kamphof)

Jeden Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45



Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Gut gekühlte Biere.
Spezialität:
Langenberger Edelpils

Autoverleih
Emil Fortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333

Heirats-Gesuche

Kaufmann, in gesicherter, guter Stellung, 26jährig, 172 cm groß, evangl., gute Erscheinung, vielseitiger Sportler, naturverbunden, wünscht sich ein Sportmädel als Kameradin für gemeinsame Fahrten usw., spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Kameradin wo bist Du? Ausführliche Bildzuschriften unter E 9219 an die Westf. Zeitung.

Blondine 22 J., sport- u. musiklieb., mit gröss. Barverm., nettes Aeußere, wünscht durch mich passenden Ehepartner kennen zu lernen.
Sprechzeit täglich auch Sonntags
Frau Höller-Hagemeister.

Fabrikbesitzer 30, schuldenfrei, Autosportler, charakterfest, symp., f. Idealehe m. Dame ähnl. Kreise
Bielefeld, Ravensberg. Str. 29. Ruf 3441.
Frau Höller-Hagemeister.

Dame 41, hübsche Ersch., barverm., naturverb., wünscht Lebenskameraden, Witwer angenehm.
Ruf 3441, Rückporto erbeten
Frau Höller-Hagemeister.

Gutsbesitzer 50 J., ledig, gutmütig, passion. Reiter, in glänz. Verhältnissen, sucht Neigungsehe mit ideal veranlagter Dame.
Besuch unverbindlich
Frau Höller-Hagemeister.

Heirat
Für 28jährige, gebild. Dame mit Gut von 240 Morgen, suche Landwirt zur Einheirat.
Für 28jähriges Fräulein mit Gasthof und 50 Morgen Land, auch Einheirat (Retourmarke). f
C. Ruhoff
Lage (Lippe) Telefon 325

Verschiedenes

Schuhreparaturen
billig und gut, beachten Sie die Preistafel im Fenster. Versuchen Sie es bitte, Sie werden nicht enttäuscht sein.
W. Hesse, Meyerstraße 21, Ecke Mühlenstraße.

Grundstücks-An- u. Verkäufe
Hypotheken
Wohnungsnachweis
durch z5/9
Gustav Witte
Viktoriastraße 50, Telefon 3639

Erste Beilage
Nr. 190 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 15. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 15. August.

30 000 Taler vom alten Fritz

Der große König hilft Bielefeld.

Der alte Fritz, Preußens großer König, dessen 150. Todestag sich in diesen Tagen jährt, hielt nach dem Siebenjährigen Kriege eines Tages eine Besichtigung der Truppen im Bielefelder Gebiet ab. Bei dieser Gelegenheit aber versäumte er es nicht, sich über das Land selbst und seine Bevölkerung eingehend unterrichten zu lassen. Man



(Weltbild, K.)

Der alte Fritz.

sagte ihm, daß Bielefeld und Herford als Folge feindlicher Brandschatzungen mit Schulden belastet seien. Der König schenkte daraufhin der Stadt Bielefeld 30 000 Taler und der Stadt Herford 10 000 Taler. Die Bank in Berlin wurde angewiesen, das Geld sofort auszuzahlen. Als das Geld in Bielefeld ankam, herrschte große Freude bei den Bürgern. Das Gymnasium feierte die landesväterliche Tat durch einen feierlichen „actus oratorius".

Französische Olympiagäste in Bielefeld

Alle Volksgenossen zum Empfang herzlich eingeladen.

Heute erwartet Bielefeld eine französische Trachtengruppe, die am Hamburger Kongreß für Freizeit und Erholung teilnahm und dann in Berlin Zeuge der Olympischen Spiele war. Gern ist sie einer Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreiswaltung Bielefeld, gefolgt. Die Gruppe wird um 7½ Uhr auf dem Schillerplatz eintreffen. Nach der Begrüßung durch die Kreisleitung werden die ausländischen Gäste gemeinsam mit den Ehrenformationen durch die Stadt zum Johannisberg marschieren, wo ein geselliges Beisammensein stattfindet. Gestaltung französischen Volkstums und Darbietungen Bielefelder Tanzkreise werden zur Unterhaltung beitragen. Zu dieser Veranstaltung sind alle Bielefelder herzlichst eingeladen, um im Kreise der Franzosen einige fröhliche Stunden zu verleben. Auch ergeht an alle Volksgenossen die Bitte, die Fahnen herauszuhängen, soweit das anläßlich der Olympischen Spiele noch nicht geschehen ist.

*

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Betriebsführer und Betriebswalter:

Zum Empfang der französischen Olympiagäste treten sämtliche Amtswalter der DAF, Vertrauensratsmitglieder und NSBO-Männer um 19,15 Uhr auf dem Schillerplatz vor dem Rathaus an. Die Amtswalter haben in vorgeschriebener Uniform oder DAF-Anzug und Mütze zu erscheinen. Sämtliche NSBO-Fahnen, sowie DAF-Fahnen treten ebenfalls um 19,15 Uhr vor dem Rathaus an. Den Fahnenaufmarsch leitet der Pg. Zimmermann. Die Betriebswalter sind für das Erscheinen aller Amtswalter verantwortlich.

37 000 Haushaltungen — 18 000 Häuser

Zahlen aus der Bielefelder Statistik.

Die Zahl der Haushaltungen betrug nach dem Stande vom 10. Oktober 1935 in Bielefeld 37 068. An Wohnhäusern waren am 1. Januar 1936: 11 052, an gewerblichen Bauten 5756 und an sonstigen Häusern 1030 vorhanden.

:=: Früchte und Blüten.

In einem Schrebergarten der Kolonie Schloßhof trug ein Kirschenbäumchen Früchte und Blüten zugleich, bis der Regen der einsamen Blütenpracht ein Ende bereitete.

Wir haben Besuch!

Was zeigen wir ihm von Bielefeld?

*

Kleiner Baedecker
durch ein Teilgebiet der Gastfreundschaft



(WZ-Bilddienst)

Manchmal kann man nicht anders, aus hundert möglichen Erwägungen heraus, manchmal aber ist er auch willkommen, und man geht mit einem höher schlagenden Herzen zum Bahnhof. Je nachdem, wie wert er uns ist, bleiben wir in der Vorhalle stehen, bemühen wir uns die Treppe hinab bis zur Sperre, oder opfern gar den Groschen für eine Bahnsteigkarte.

*

Doch dann ist er da, ob mehr oder weniger willkommen, und wenn der erste Begrüßungssturm vorüber ist, wenn die erste Nacht überstanden war und wir etwas besorgt gefragt haben, wie er in dem fremden Bett geschlafen habe, dann wird langsam auch schon die Frage fällig: Was fangen wir mit ihm an, was zeigen wir ihm von Bielefeld? Daß er nicht den ganzen Tag zu Hause auf den Stühlen herumsitzen kann, darüber sind wir uns mit dem Auftauchen dieser Ueberlegung wohl klar geworden, weniger allerdings meist darüber, was unsere Stadt an Reizen für einen Fremden zu bieten hat.

Aus der Stadt oder vom Lande

Wir müssen jedoch darauf achten, wo der „Besuch" herkommt. Ob vom Lande, dann will er natürlich die Großstadt Bielefeld sehen. Er möchte die großzügigen Auslagen der Schaufenster unserer Läden bewundern, er möchte den Verkehr sehen, wie er an den Bürgersteigen vorbeiflutet, er kann einem den Verkehr regelnden Schupo lange zuschauen und danach fragen, wie hoch der Turm der Altstädter Kirche ist. Peinlich, wenn wir es dann nicht einmal annähernd wissen und irgend etwas herstottern. Er möchte gerne einmal gute Kaffeehaus-Musik hören in einem Lokal mit eleganter Innenarchitektur, und er wird den Vergleich ziehen mit der kleinen Konditorei des Heimatortes und ihrem elektrischen Klavier. In dem Maße, wie die Bielefelder Cafehäuser und Gaststätten die seiner Vaterstadt überragen, wird er auch die ganze Stadt einschätzen. Und, so glauben wir, da können wir beruhigt sein, auch wenn jemand aus einer größeren Stadt als Bielefeld in die „Provinz" kommt. Doch dieser sucht in erster Linie in Bielefeld nicht das Verkehrszentrum, sondern das noch Beschauliche, Kleinstädtische, das es in manchen Straßenzügen noch gibt, er dürstet nach Grün und Ländlichkeit. Er wird dankbar sein für Spaziergänge zur Hünenburg, auf der Sparrenburg und den Johannisberg und in die waldreiche weitere Umgebung Bielefelds.

Nicht protzen; sondern zeigen

Doch frage keinen von den zwei Kategorien Besuch, ob das und das nicht größer, besser, schöner oder geschmackvoller ist als in seinem Heimatort. Der Großstädter wird dich sehr wahrscheinlich hier und da übertrumpfen können, und der aus der kleinen Stadt oder vom Lande wird etwas verärgert sein, auch wenn er es nicht zeigt. Jeder hat ein wenig Lokalpatriotismus für seine Heimat, und das mit Recht. Der Fremde soll mit freudigen Augen durch Bielefeld gehen, und wenn er wegreist, soll er eine bunte Fülle schöner Erinnerungen haben. Doch dafür müssen wir wieder die Geschichte unserer Stadt kennen, wir müssen wissen, was das Cromwell-Haus zu erzählen hat, daß das alte Rathaus einmal ein sehr schöner gotischer Bau war, den eine für Stile verständnisarme Zeit verschandelte; wissen, welche Geschichten sich um die Sparrenburg ranken und welche Industrien Bielefeld seinen großen Aufschwung gaben. Wir wollen aber nicht lehren und eine datengespickte Vorlesung halten, die doch nur jeden langweilt. Aber erklären wollen wir, mit ein paar Worten Zusammenhänge verbinden und Bielefeld mit seinem Werden und Wachsen einfügen in den geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Raum des Reiches. Und so wird für den Fremden Bielefeld ein Begriff werden

Und damit wurde auch bereits gestreift, was wir beiden, denen vom Lande und von der größeren Stadt, gleicherweise zu zeigen, und worüber wir zu berichten haben. So werden sie den Rhythmus der für sie fremden Stadt spüren, Bielefeld erleben von der Sparrenburg bis zum Pickert, vom Steinhäger bis zum Haus der Technik auf dem Jahnplatz, von den regelmäßigen Posaunenkonzerten auf dem Alten Markt bis zum westfälischen Schinken. Sie werden erleben die glückliche Verbindung von Klein- und Großstadt, Garten- und Industrieort, ein Gemeinwesen von Lebendigkeit und Frische, von fester Fundamentierung und wagemutigen Zukunftsplänen.

Damit haben wir aber nicht nur unserem „Besuch", sondern auch Bielefeld, dessen Bürger wir sind, einen Dienst erwiesen. zw.

Ohne Sense und Mähmaschine

Fleißige Hände „raufen" Flachs

Flachsernte im Kreise Bielefeld in vollem Gange

Mancher Bielefelder, der in den vergangenen Wochen den Landkreis besuchte, stand staunend vor den wogenden blau-blühenden Flachsfeldern, und es waren nicht wenige, die nicht recht wußten, wohin damit. Roggen, Weizen, Hafer, da kennt man sich aus. Ein Flachsfeld war vielen noch neu.

Nun ist die Erntezeit da. Prüfend gingen die Augen der Bauern in den letzten Tagen über die Flachsfelder. Der richtige Augenblick, der Zustand der „Gelbreife", d. h. wenn die Stengel des Flachses eine hellgelbe, zeisiggrüne Farbe annehmen, mußte abgewartet werden. Nach einer alten Bauernregel soll der Lein zwar schon um Jacobi, also Ende Juli, reif sein. Die Witterung und der Boden spielen dabei aber eine große Rolle. Leichter Sandboden bedingt z. B. eine schnellere Reife und daher kommt es, daß in unserem Kreise die Sennebauern als erste mit der Flachsernte beginnen konnten. Hier sieht man den Lein schon in „Kapellen" zum Trocknen stehen und mancher Bauer hat sogar schon die ersten Fuder eingefahren bezw. an die neue Flachsröste in Künsebeck geliefert. In den Gegenden mit schwerem Boden, z. B. in Jöllenbeck, beginnt man in diesen Tagen mit der Ernte. Ueberall um Bielefeld wird man in den nächsten drei Wochen die Bauern mit allen Hausangehörigen auf den Flachsfeldern arbeiten sehen.



(WZ-Bilddienst)

Die Handvollen werden gebündelt

Die Flachsernte braucht viele fleißige Hände. Mähmaschine und Sense sind von den Flachsfeldern verbannt. Wie vor Jahrhunderten wird der Flachs „gerauft", d. h. mit den Händen aus dem Boden gezogen. Frauen und Kinder helfen. Es ist eine mühsame Arbeit, denn es heißt, sich bücken und bücken, rupfen und rupfen. Die kleinen Bunde, die „Handvollen" werden dann reihenweise auf der Erde ausgebreitet und bleiben dort je nach Witterung 12 bis 24 Stunden liegen, um anschließend in „Kapellen" nach Art der Getreidestiegen aufgestellt zu werden. Erst wenn der Flachs gänzlich trocken ist, wird er in Garben gebunden und aufgeladen. In Geseke, Ennigerloh und Künsebeck warten die riesigen Lagerscheunen der Flachsrösten auf die westfälische Ernte 1936.

Die gesamte Flachsernte aus unserem Bezirk wird schon in diesem Jahre von der neuen Flachsröste in Künsebeck (Kreis Halle) abgenommen. Mit Hochdruck hat man gearbeitet, um die Lagerscheunen rechtzeitig fertigzustellen, während die Fertigstellung der Verwaltungsräume und der Einbau der Maschinenanlagen den nächsten Arbeitswochen vorbehalten bleibt.

In früheren Jahrhunderten mußten bei der Aussaat, bei der Ernte und bei der weiteren Bearbeitung des Flachses verschiedene seltsame Bräuche beachtet werden. So ließ man bei der Ernte den längsten Halm auf dem Felde stehen und glaubte, daß dann im nächsten Jahre der gesamte Flachs so lang wie dieser Einzelhalm würde. Einen ähnlichen Brauch kannte man bei der Flachsröste: das erste Bund Flachs wurde mit blühenden Blumen geschmückt; — das aus diesem Flachs gewonnene Linnen sollte dann so schön wie die Blumen werden. Alle Arbeitsgänge der bäuerlichen Flachsbereitung mußten von fröhlichen Menschen ausgeführt werden, weil unsonsten aus dem Garn Leichentücher gewebt würden.

Zweifellos wird das gute Ernteergebnis 1936 wieder zu einem gesteigerten Flachsanbau im nächsten Jahre ermuntern. Ueber Jahr und Tag wird man Ravensberg dann wieder das Flachsland nennen können.

Thea und Bobi

Auf dem Heimweg vom Freibad beobachtet die kleine Thea ein allerliebstes Rassehündchen, das herrenlos vor ihr hertrodelt. Thea wartet, ob denn wirklich der Besitzer des Hündchens nicht auftaucht, jedoch vergebens. Kurz entschlossen nimmt sie den Findling schließlich auf den Arm und bringt ihn mit nach Hause. Am folgenden Tage rennt Thea zum Steuerbüro, macht die Adresse des Besitzers ausfindig und bringt mit schwerem Herzen das Hündchen wieder fort. Doch am Tage darauf war unser Bobi wieder ausgekniffen, kommt von Schildesche und spaziert die Ulmen entlang. Und gerade dort fährt die Thea mit dem Fahrrad. Bobi erkennt sie gleich wieder; er springt vor dem Rade hin und her und ist überglücklich über dieses Wiedersehen. Der Besitzer des Hundes aber hat Verständnis für den vierbeinigen Ausreißer und das Mädel. Thea darf Bobi jetzt vierzehn Tage als „Pensionär" bei sich behalten.

:=: Zwei neue Telegrammschmuckblätter.

Am 1. September führt die Deutsche Reichspost zwei neue Telegrammschmuckblätter ein, die sich besonders für Glückwünsche zur Geburt eines Kindes eignen. Die beiden Schmuckblätter zeigen Darstellungen aus dem Kinderland, die nach Entwürfen der Kunstmalerin Florry Leuchs-Scholl in Berlin-Lichterfelde in Mehrfarben-Kupfertiefdruck hergestellt sind.

Fierabend

De Dag was lang, de Dag was heit,
De schöne Arndag*.
Nu kummt de Fierabend langsam her
Upp usen Ackerschlag.

Un geiht denn mit us hen nah Hus,
De Arbeit is jo dahn.
Un lange Reegen** Stiegen füht
Man upp 'n Acker stahn.

De Arntiet is schwore Tiet.
Se föddert Hand un Faut
Dagut, dagin, van fräuh wett lat,
Wenn olls schall werden gaut.

Un wer so schafft, o, löw' mi man,
Hät ok den Fierabend geern,
Leggt still de Hänne in'n Schot,
Ob Bure, Knecht, ob Deern.

A. Vieker.

*) Erntetag. **) Reihen.

Schleussner OLYMPAN der neue Fot.-Film mit Garantieschein

Jetzt kommt Bielefeld dran...!

Beginn des Reichsautobahnbaus noch im Herbst

Gestern morgen weilte Dipl.-Ing. Hinrichsen von der Obersten Bauleitung Hannover in Bielefeld. In den Geschäftsräumen der örtlichen Bauleitung für den Bezirk Bielefeld fand eine Besprechung statt, die uns in die Lage setzt, unseren Lesern einen Ueberblick über die bisherigen Leistungen der OBK Hannover zu geben.

Die OBK Hannover, zu der auch der Bielefelder Bezirk gehört, steht am Schluß eines Arbeitsabschnittes, insofern, als am Montag nachmittag drei weitere Teilstrecken der Reichsautobahn Hannover-Berliner Ring dem Verkehr übergeben werden.

Es handelt sich dabei zunächst um die rund 10 Kilometer lange Strecke von Hannover-Ost bis Lehrte, die Anschluß hat an die am 5. April dieses Jahres eröffnete. 32 Kilometer lange Teilstrecke Lehrte-Braunschweig-West.

Die zweite Teilstrecke, die am Montag eröffnet wird, ist die rund 43 Kilometer lange Strecke von Braunschweig-West bis Helmstedt. Diese Strecke zeigt mehrere konstruktiv beachtenswerte Bauwerke, so die 38 Meter weit gespannte Okerbrücke, die die Niederung des Okertales überwindet. Eine deutsche Ingenieurtat ersten Ranges wird ferner die 1200 Meter lange Elbebrücke bei Hohenwarthe darstellen, die erst Ende dieses Jahres fertig gestellt sein wird. Die Kraftwagen müssen bis dahin der Fernverkehrsstraße Helmstedt-Magdeburg folgen, um kurz hinter Magdeburg vor dem Orte Schermen die neue Auffahrt zur dritten Teilstrecke Schermen-Berliner Ring zu erreichen. Ueber diese rund 70 Kilometer lange Teilstrecke haben wir bereits gestern berichtet.

Am Montag werden also 123 Kilometer der Strecke Hannover-Berlin dem Verkehr übergeben. Damit sind 155 Kilometer Kraftfahrbahn (die Teilstrecke Lehrte-Braunschweig-West einbezogen) von Hannover bis Lehnin (Berliner Ring) in Betrieb.

Auf dieser Strecke gibt es insgesamt 13 Anschlußstellen, und zwar Hannover-Ost, Lehrte, Peine, Braunschweig-West, Braunschweig-Nord, Braunschweig-Ost, Königslutter, Helmstedt, Burg, Theeßen, Ziesar, Brandenburg und Lehnin.

Die OBK Hannover besteht seit dem 1. Februar 1934. Gewaltige Leistungen sind seit diesem Zeitpunkt bis Ende Juli 1936 vollbracht worden. Einige Zahlen mögen das beleuchten. Bei den Unternehmern, die die genannten Teilstrecken ausführten, waren 7769 Arbeiter beschäftigt. Die OBK. Hannover selbst zählte 779 Angestellte und Beamte. Bei insgesamt 5 902 269,93 Tagewerken wurden u. a. 12 954 496 cbm Erd- und Felsbewegungsarbeiten einschließlich des Fundamentsaushubs durchgeführt, 5 603 232 qm Mutterboden abgetragen, 2 688 575,83 cbm Betondecken fertiggestellt usw. Baustoffe wurden an die OBK bis Ende Juli geliefert: 215 106 Tonnen Zement, 1 014 866 cbm Kies und Sand, 188 416 Tonnen Schotter, 104 913 Tonnen Pflastersteine und 198 658 Tonnen Packlagen und Bruchsteine. Allein in diesem Baujahr, dessen Beginn etwa mit dem 15. März 1936 anzusetzen ist, wurden auf der 158 Kilometer langen Baustrecke mit doppelseitiger Fahrbahn rund 2 400 000 Tonnen Baustoffe verbraucht.

3200 Meter Fahrbahndecke wurden im Durchschnitt an jedem Tage fertig gestellt, im Höchstfalle waren es 4200 Meter. Das sind nur einige Zahlen, herausgegriffen aus einer Zusammenstellung der OBK Hannover. In ihm singt das hohe Lied der Arbeit.

Wir haben berechtigte Hoffnung, daß dies gewaltige Lied der Arbeit auch bald in unserer stillen Senne erklingen wird. Die OBK Hannover steht am Anfang eines neuen Arbeitsabschnitts. Und dieser Abschnitt heißt Bielefeld. Mit den Rodungen hat man vor längerer Zeit begonnen. Im Herbst noch werden Scharen von Bielefelder Arbeitern hinausziehen, um damit zu beginnen, den Mutterboden abzutragen. Nicht lange mehr, dann wird der erste Spatenstich feierlich getan.

Wieder der Alkohol!

Am 17. März ereignete sich auf der Schillerstraße in Bielefeld-Schildesche ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein Ehepaar wurde von einem Dreirad angefahren. Der Kraftfahrer Karl Friedrich Bl. hatte sich nun vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte an dem Tage nicht unerhebliche Mengen Alkohol zu sich genommen hatte. Einer besonders schwierigen Situation befand er sich aber keineswegs gegenüber. Kennzeichnend war aber auch, daß der Angeklagte über Einzelheiten des Unfalles keine Angaben machen konnte. — Da der Angeklagte schon mehrfach einschlägig vorbestraft ist, glaubte das Gericht nicht das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 einstellen zu können, sondern verurteilte ihn, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Musikalische Wochenschlußfeier

in der Altstädter Nicolaikirche.

In der musikalischen Wochenschlußfeier in der Altstädter Kirche heute abend 20¼ Uhr wird folgendes Programm geboten: Präludium und Fuge E-Dur (Vincent Lübeck); 2. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", Arie für Sopran aus „Der Messias" (G. Fr. Händel); 3. Drei Orgelchoräle aus dem „Orgelbüchlein": a) Es ist das Heil; b) Durch Adams Fall; c) Heut triumphiert" (J. S. Bach); 4. „Es ist und bleibt der Christen Trost", Arie für Sopran aus der Kantate Nr. 44 (J. S. Bach); 5. Toccata und Fuge D-Moll (J. S. Bach); 6. Präludium und Fuge H-Moll (J. S. Bach); 7. Zwei geistliche Lieder für Sopran: a) Am Abend; b) Wohl denen (Max Reger); 8. Introduktion und Passacaglia D-Moll (Max Reger); 9. Schlußvers der Gemeinde: Weil denn weder Ziel noch Ende. (Mitwirkende: Thea Rogatzki-Leipzig (Sopran); Dr. Georg Krause-Lohe (Violine); Eduard Büchsel-Leipzig (Orgel).

)(Posaunenklänge von der Freitreppe des Alten Rathauses.

Heute, Samstag, 15. August, werden um 6 Uhr abend von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen dargeboten vom Posaunenchor des CVJM „Bielefeld", erklingen: Lobt Gott getrost mit Singen (Tonf. u. M. Prätorius); Sollt ich meinem Gott nicht singen? (Tonf. Kuhlo); Nun lob, mein Seel, den Herren (Tonf. Gesius); Wir loben, preis'n, anbeten dich (Tonf. Joh. Seb. Bach); Lob, Ehr und Preis sei Gott (Originalmelodie Crüger, Tonf. Kuhlo).

Colomby-Feier

der ehemaligen 15er und 55er

Die Kameradschaft ehem. 15er veranstaltet zusammen mit der Kameradschaft ehem. 55er am Sonnabend, den 15. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinsheims Kyffhäuser zur Erinnerung an die Schlacht bei Colomby—Novilly im Kriege von 1870/71, eine „Colomby-Feier" in Form eines Familienabends. Oberst a. D. Castendyk wird einen Vortrag über den Krieg 1870/71 halten.

(!) Deutsche Kriegsfreiwillige 1914-18

Von der Reichsführung der Reichskameradschaft Deutscher Kriegsfreiwilliger 1914-18 ist angeregt worden, für Bielefeld und Umgegend eine Kameradschaft ins Leben zu rufen.

Kriegsfreiwillige, die sich anschließen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an den Kameraden Heinrich Rabe, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 12, zu senden. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß vom 29.—30. August 1936 in Hannover unter Beteiligung von Partei und Wehrmacht ein Reichstreffen stattfindet. Hierbei wird die vom Führer und Reichskanzler im vergangenen Jahr als Weihestätte Deutschen Kriegsfreiwilligentums bezeichnete Grabstätte unseres Kameraden Hermann Löns in Fallingbostel in der Obhut der Reichskameradschaft übergehen. Es ergeht an alle ehemaligen Kriegsfreiwilligen der Aufruf, an diesem Treffen teilzunehmen.

):(Musik und Tanzabend.

Heute Sonnabend veranstaltet der Nachrichtensturm 17/174 auf der „Schönen Aussicht" einen Musik- und Tanzabend. Die Musik wird ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 17 unter Leitung des Musikzugführers W. Astroth.

:)(Ein neuer Aushängekasten [illegible]

Der Standort der SS übergibt der Oeffentlichkeit heute nachmittag 17,30 Uhr einen beleuchteten Aushängekasten für die Zeitung der SS („Das schwarze Korps") am Oberntorwall 18.

:)(: Goldenes Geschäftsjubiläum.

Die Klempnerei und Installationsgeschäft H. Heuermann, Mühlenstraße 2, kann heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Inhaber des Geschäfts ist der Sohn des Gründers R. Heuermann.

Platzmiete für Theater und Sinfoniekonzerte.

Die Intendanz des Stadttheaters sieht sich mit Rücksicht auf die Sommerferien gezwungen, die Anmeldefrist für die vorjährigen Platzmieter bis Freitag, 21. August zu verlängern. Darüber hinaus können die bisherigen Sitze nicht mehr freigehalten werden, da vom Montag, dem 24. August ab eine Zuteilung an die neuen Platzmieter erfolgen muß. Die Intendanz bittet, die Anmeldungen nunmehr umgehend vornehmen zu wollen.

*

Die Frist für die Erneuerung der Konzert-Platzmiete läuft ursprünglich heute, am 15. August, ab. Mit Rücksicht auf die Schulferien- und Reisezeit ist jedoch der Termin bis Freitag, den 28. August verlängert worden. Die Zuteilung der Plätze an die neuen Platzmieter erfolgt endgültig am Montag, dem 31. August 1936. Die vorjährigen Platzmieter werden nochmals gebeten, ihre Bestellung nunmehr an der Theaterkasse, schriftlich oder mündlich, aufzugeben. Die Kassenstunden sind von 10½—13½ und von 17½—19½ Uhr wochentags.

Lies und lache

Der neue Hut.

„Wie gefällt dir mein neuer Hut?" fragte Frau Dietrich ihren Mann.

„Hm . . . um die Wahrheit zu sagen . . ."

„Halt! Wenn du so anfängst, will ich gar nichts mehr hören!"

50 Jahre Bethelmission in Ostafrika

Seelsorge, Erziehung und Gesundheitspflege

In den ersten Septembertagen wird Bethel das Jubiläum eines Arbeitsgebietes feiern, das vor 50 Jahren als ein neuer Zweig aus dem großen Missionsbaum wuchs: Der Missionsdienst in Ostafrika.

Im Jahre 1890 trat Vater Bodelschwingh in den Vorstand der Bethel-Mission, die als Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika im Jahre 1886 in Berlin gegründet wurde. Die Missionsgesellschaft wurde im Jahre 1906 nach Bethel verlegt und änderte 1920 ihren Namen um in „Bethel-Mission".

Die Missionsfelder befinden sich in dem früheren Deutsch-Ostafrika, und zwar im Usambaragebirge und westlich vom Viktoriasee im Bukobaland. Die Mission erstreckt sich auf seelsorgerliche Betreuung, erziehliche Arbeit (sie unterhält 163 Dorfschulen, 2 Mittelschulen, 2 Mädchenschulen, die Fr. v. Bodelschwinghschule, in der 50 bis 60 deutsche Kinder unterrichtet werden), und ärztliche Tätigkeit (in eigenen Polikliniken, 2 großen Krankenhäusern, einem Krankenhaus für Geisteskranke und einem Aussätzigenasyl).

Dem Sinne des Missionsgedankens entsprechend wird das 50jährige Jubelfest mit einer Freizeit und Missionsarbeitstagung verbunden; denn Mission erfordert vor allem Vorbereitung und Arbeit. Neben Führungen durch die Anstalten sollen Vorträge über die Art des Dienstes und die Wege der Hilfe für die Bedürftigen in das Wesen der Missionsarbeit einführen.

Aus dem reichhaltigen Programm seien folgende Vorträge erwähnt: Aus der Freizeit für Freunde der Bethel-Mission: „Missionserinnerungen an Vater Bodelschwingh". „Bericht aus der ärztlichen Mission". „Die Mission im Leben der Fallsüchtigen Bethels". Auf der Missionsarbeitstagung, die in erster Linie für Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen und sonst in der Gemeinde-, Bibel- oder Jugendarbeit Stehende bestimmt ist, werden behandelt „Die missionarische Verkündigung". „Bethel und die Bethel-Mission in ihrem inneren Zusammenhang". „Aus der alten Zeit der Bethel-Mission". „Der Dienst des Arztes und der Krankenschwester im Gefüge der Bethel-Mission". „Mission und Gemeinde drinnen und draußen". „Die Bekehrung des Afrikaners".

Die Freizeit findet vom 3. bis 5. September, die Missions-Arbeitstagung vom 5. bis 9. September statt. Nähere Auskunft erteilt Missionsinspektor Jasper, Bethel bei Bielefeld.

Der Hauptfesttag am Sonntag, den 6. September wird eingeleitet durch verschiedene Gottesdienste.

Die Kernstücke der Festversammlung bilden 2 Vorträge: „Bilder aus der Arbeit der ärztlichen Mission" und „Die Bethel-Mission im 50. Jahr ihres Bestehens". Besonders letzterer wird ergänzt durch den Vortrag am Begrüßungsabend: „Die Bethel-Mission als Glied der Bethelgemeinde".

Nach dem inhaltsreichen Programm darf man eine sehr eindrucksvolle Jubelfeier erwarten.

Herzschlag auf einer Geschäftsreise.

Brake. Der Landesproduktenhändler Bröger, eine bekannte Persönlichkeit, wurde auf einer Geschäftsreise in Delbrück von einem starken Unwohlsein befallen. Auf der Rückkehr nach Brake setzte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende.

Sportwerbewoche in Milse

Ø Milse. Der 24. Gründungsfeier des Turnvereins „Friesen" Milse wird eine Sportwerbewoche voraufgehen. Von Sonntag, dem 16. August bis Freitag, dem 21. August, finden an jedem Abend Hand- und Fußballspiele, sowie turnerische Vorführungen auf dem Gemeindesportplatz in Milse statt. Am Sonnabend, dem 22. August, stehen sich der Turnverein Spenge (Gauklasse) und der Turnverein „Friesen" Milse (Bezirksklasse) im Handballspiel gegenüber. Zum Abschluß der Werbewoche und zum Auftakt der Gründungsfeier spielen am Sonntag die Fußballer „Eintracht" Sieker gegen „Friesen" Milse. Vorher finden Jugendspiele statt.

Das Reit- und Fahrturnier

auf den 12. und 13. September verschoben

Jöllenbeck. Infolge der verspäteten Ernte sieht sich der Ravensberger Reiterverein e. V., Jöllenbeck, genötigt, sein auf den 29. und 30. August festgesetztes Reit- und Fahrturnier auf den 12. und 13. September 1936 zu verlegen. Die Ausschreibungen bleiben bestehen. Neuer Nennungsschluß ist am 25. August 18 Uhr beim Geschäftsführer Gökemeier, Jöllenbeck. Die bereits abgegebenen Nennungen behalten ihre Gültigkeit, falls sie nicht bis zu dem neu festgesetzten Nennungsschluß zurückgezogen werden.

Silbernes Arbeitsjubiläum

Senne I. Am 16. August kann der Meister Fritz Ehlers, Senne I, Nr. 49, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hermann Windel G. m. b. H., Windelsbleiche, zurückblicken.

RADIO-PETRING
Ulmenstr. 9 Das Fachgeschäft Ruf 1748

Seit gestern auf der Leinwand

Die Drei um Christine

Gloria-Palast.

Christine Biehler, Maria Andergast, die junge Lehrerin, die in das verschneite Schwarzwalddorf Tannach kommt, ist die „Heldin" dieses Filmes. Sie soll da in eine schwere berufliche Aufgabe einspringen, denn die Tannacher Buben sind alles andere denn Musterknaben. Aber die Lehrerin Christine meistert diese Aufgabe so, daß selbst die skeptischen Bauern ihre helle Freude daran haben. Auch der Bürgermeister und Gasthofbesitzer Bachmoser (Fritz Kampers, der sich knall auf Fall verliebt, da er in Christine die Partnerin für sein Leben sieht. Aber auch sein Sohn Balther (Georg Vogel), ein versonnener Mensch, der jedoch das Leben nicht recht zu meistern weiß, ist von heißem Gefühl für die anmutige Christine entbrannt. Damit ist der Konflikt Vater—Sohn entbrannt. Dieser Konflikt könnte Stoffe für einen sehr positiv zu wertenden Film geben — —

Der Autor wollte es anders. Denn nun erscheint auch noch ein junger, aber großer Künstler, Professor Hans Eggert (Hans Söhnker) in der Stille des Schwarzwalddörfchens. Damit ist die Atmosphäre konfliktgeladen. Das Mädchen schwankt offenbar, wem sie ihr Herz schenken soll. Denn, wenn sie den Bürgermeister auch zuerst klar abweist, bleibt die Wahl zwischen dem besinnlichen jungen Balther und dem Künstler. Daß der Künstler der Sieger bleibt, ist nicht überzeugend dargetan, — denn in derartigen Dingen braucht nicht „Der Mann von Welt" zu siegen.

Aber filmisches Leben hat manchmal seine eigenen Gesetze. **su.**

Ausgerechnet Weltmeister

(Palast-Theater.)

Wenn ein Harold Lloyd in Verwirklichung einer burlesken Filmidee unter die Boxer gehen muß und hier entgegen aller menschlichen Voraussicht und mit Hilfe starker Nakotika den Weltmeister schafft, so fällt sein zartbesaitetes Gemüt von einem Augenblick zum andern in die schlimmsten Situationen. Nun, er geht allen Widerwärtigkeiten mit einem unnachahmlichen „Ducken" aus dem Wege und schlägt mit dieser „Boxkunst" alle Gegner, die sich ihm entgegenstellen und liebe Freunde, die ihm etwas heimzahlen möchten. Sein Walzer-Trommelfeuer gegen Kinnbacken, das aber mehr auf das Nichtweh-tun denn auf einen Niederschlag abzuzielen scheint, berührt nicht minder heftig die Lachmuskeln der Kinobesucher; über diesen grotesken Schwank zu lachen ist inneres Bedürfnis.

Einzelheiten dieser Lloydschen Boxkarriere zu beschreiben, dürfte nicht lohnen. Sie ist ein guter Boden zur Entfaltung der ihm eigenen Komik, die aber auch in emsiger und fleißiger Arbeit wurzelt. Daß die Wellen der kleinen alltäglichen Schwierigkeiten, die seinem Leben Streich auf Streich spielen, auch einmal in ihr Gegenteil umschlagen können, ihn nicht ersticken, sondern forttragen in ein besseres Schicksal, ist ein Thema, das Harold Lloyd in seiner Art plastisch und erheiternd gestaltet. Der Zwiespalt zwischen der Boxparodie, die der Film zeigt und dem fraulich sanften Wesen des Weltmeisterborers steigern den Erfolg; in Verbindung mit einem gelehrigen Pferdchen und einem talentierten Fohlen kommen auch Gefühl und Herz zu ihrer Konzession. Aus der Reihe der übrigen amerikanischen Darsteller, die ihrer Aufgabe mit Geschick und Milieuechtheit gerecht werden, ragt Adolphe Menjou, der elegante Franzose, in einem interessanten Managertyp hervor.

Recht ordentlich zur Aufheiterung und Unterhaltung dieser Film, dank eines Darstellers, der diesem Zerrspiegel der Wirklichkeit einen Mittelpunkt gab. Aber nicht mehr. **m.**

Waldwinter

im Universum.

Von Gottfried Kellers Roman „Waldwinter" ist in diesem Film als Handlung nicht viel mehr übrig geblieben als die Erinnerung an ein paar Szenen in denen sich aber wieder die Personen verändert haben. Was blieb, ist die Stimmung, die winterlichen Idylle, die der Regisseur Fritz Peter Buch einzufangen vermochte. Nicht mit großen optischen Mitteln, einfach, schlicht und manchmal „episch" gedreht. Daß trotzdem die Handlung straff blieb und nicht in Breiten verfandete, ist ein Verdienst. Die Gefahr bei einem bereits „klassisch" gewordenen Stoff, daß die Liebesszenen unnatürlich werden, wurde geschickterweise vermieden, Ja, die Szenen zwischen Ingeborg Hertel und Theodor Popp sind sogar erschrischend natürlich. Das Paar Hansi Knoteck und Viktor Staal geben ein gutes, routiniertes Spiel, das was man von ihnen erwarten kann. Hans Ferch-Ballois Charakterszenen sind gut durchgefeilt. Der Schauspieler läßt seine Figur alle Gefühlsskalen schauspielern. Volker von Collande gibt ein verhaltenes Spiel. Eduard von Winterstein ist kaum wiederzuerkennen so gut mimt er seine Type.

Sonst ist zu dem Streifen nichts zu sagen: Ein guter Durchschnittsfilm dem es vielleicht besser bekommen wäre, wenn er bereits bei der Ankunft des Paares aus dem Schneesturm an der rettenden Tür zu Ende gewesen wäre. **Zw.**

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 15. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.11 Sonnenuntergang: 19.51 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 52 Grad 15 Minuten
Mondaufgang: 13.07 Monduntergang 18.48 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 754,0 m/m	+15,7	+12,0	+10,9	95%	h. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S	2	0,0 ltr. pro □ meter	6,45	+19,4	+11,6	Mond in Konjunktion zum Mars

Von Weser bis Rhein

Der Jahresbeitrag zum Reichsnährstand

je zur Hälfte am 15. 9. 1936 und 15. 1. 1937 fällig.

Zu der Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1936 hat der Reichsfinanzminister an die Landesfinanzämter einen erläuternden Runderlaß gerichtet. Er weist darauf hin, daß der ganze Jahresbeitrag in voller Höhe für 1936 festgesetzt ist und daß dieser Jahresbeitrag 2 v. T. des Einheitswertes, mindestens aber 3 Reichsmark, beträgt. Er ist also ebenso hoch wie die beiden Jahresbeiträge für 1935 zusammen. Der Jahresbeitrag 1936 ist sowohl für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe wie auch für die Fischereibetriebe je zur Hälfte am 15. September 1936 und am 15. Januar 1937 zu entrichten. Der Minister ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Beitragsbescheide den Pflichtigen so rechtzeitig zugehen, daß der erste Fälligkeitstag am 15. September 1936 eingehalten werden kann.

Für Länder, in denen die Grundsteuer von den Finanzämtern erhoben wird, können wie bisher die Beiträge des Reichsnährstandes an einem Zahlungszeitpunkt der Grundsteuer erhoben werden.

Reichstagung des deutschen Gartenbaues

15 000 Gartenbauer treffen sich in Dresden

Der Verwaltungsamtführer des Reichsnährstandes hat die von ihm betreuten Erwerbsgartenbauer (Gärtner, Obst- und Gemüsebauern) für Sonntag, den 23. August, zum ersten Reichsgartenbautag nach Dresden geladen. Es wird damit gerechnet, daß sich 15 000 Gartenbauer aus dem ganzen Reich einfinden werden. Der Reichshauptabteilungsleiter 2 des Reichsnährstandes, Dr. Brummenbaum, wird die Richtlinien zeigen, nach denen die Betriebswirtschaft angepackt werden soll, um ihren Dienst am Volke im Sinne der Bedarfsdeckung erfüllen zu können. Er wird dabei die einzelnen Fachgebiete, Baumschulen, Blumen- und Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Obstbau, Samenbau und das Gebiet der Gartenausführung und Friedhofsgärtnerei behandeln. Diese Gebiete bedürfen der besonderen Pflege, denn sie greifen in vielfacher Weise in das Kulturleben unseres Volkes ein. Blumen und Gärten sind kein Luxus. Unser Volk hat auch in der wirtschaftlich schwersten Zeit auf Blumen im Heim und Garten nie verzichtet, weil tiefe Gemütswerte darin ruhen.

Kreis Minden

95 Jahre.

() Eisbergen. Seinen 95. Geburtstag beging in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische der Bauer Heinrich Meier im Ortsteil Fülme Nr. 9.

() Lerbeck. Auf sein 50jähriges Arbeitsjubiläum kann der Bergmann W. Vogt zurückblicken. — Pfarrer Gehne von hier kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Pfarrer zurücksehen. —

Kreis Herford

Im Streit schwer verletzt

(♂) Bardüttingdorf. **Bei Arbeiten auf dem Felde geriet am Freitag vormittag ein Bauer aus Bardüttingdorf mit seinem landw. Gehilfen in Streit. Der Streit artete zu Tätlichkeiten aus. Im Verlauf des Streites wurde der Gehilfe durch einen Schlag mit der Sense am Kopfe und Hals schwer verletzt. Der Verletzte wurde dem Kreis- und Stadtkrankenhaus in Herford zugeführt.**

Vom eigenen Wagen überfahren

⊙ Klosterbauerschaft. **Einen bedauerlichen Unfall erlitt dieser Tage ein Einwohner von hier. Er wurde, als die Pferde plötzlich scheuten und davonrasten, in die Leine verwickelt und zu Boden geschleudert. Der vollbeladene Wagen ging mit den Vorderrädern über ihn hinweg. Innere Verletzungen, einen Armbruch und starke Hautabschürfungen waren die Folge, die eine Ueberführung in das Herforder Krankenhaus nötig machten.**

Keine Wohlfahrtsempfänger mehr

im Amt Vlotho

! Vlotho. **Die Beschäftigungslage in Stadt und Amt Vlotho hat weitere Verbesserungen zu verzeichnen. Im Amtsbezirk Vlotho sind ab 15. August keine Wohlfahrtserwerbslose mehr zu verzeichnen, da der noch vorhandene Bestand an Wohlfahrtsempfänger in der Landwirtschaft Beschäftigung gefunden hat.**

Aus Ennigloh:

Eine Gemeinde schafft

Bauernhof — Siedlung — Seidenraupenzucht — Anlagen — Badeanstalt

Sportplatz

Ennigloh. **Als die Gemeinde Ennigloh im Herbst des Jahres 1927 den Resthof Ennigloh Nr. 3 und später den anschließenden Resthof Ennigloh Nr. 32 erwarb, ahnte wohl niemand, welche Entwicklung sich auf dem gekauften Gelände jemals vollziehen würde.**

Schon alsbald nach dem Erwerbe richtete die Gemeinde die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofes Nr. 3 zweckentsprechend her und gab sie unter Zuteilung entsprechender Acker-, Wiesen- und Weidegrundstücke in Pacht. Dadurch wurde einmal ein alter minden-ravensbergischer Hof seinem ursprünglichen Zweck erhalten, zum andern erhielt durch Bewirtschaftung von 38 Scheffelsaat Grund und Boden eine Landwirtsfamilie eine gesunde und gesicherte Lebensgrundlage.

Weitere 37 Scheffelsaat baureifen Geländes schloß die Gemeinde nach Auslegung der erforderlichen Zugangswege zu Baugrundstücken auf, die nahezu restlos abgestoßen werden konnten. Auf diese Weise ist auf dem erworbenen Gelände innerhalb weniger Jahre eine Siedlung mit zahlreichen netten Häusern entstanden, die inmitten blumengeschmückter Vorgärten wesentlich zur Verschönerung des Landschaftsbildes beitragen.

Von den verbleibenden 23 Scheffelsaat besteht der wesentliche Teil aus Holzgrund, im Volksmunde das „Dustholz" genannt. Zahlreiche Ruhebänke bieten dem Spaziergänger Rast.

Eine anschließende offene Parzelle hat die Gemeinde mit 2000 Maulbeerpflanzen besetzt, um demnächst auch hier die Seidenraupenzucht ins Leben zu rufen und zu fördern.

Zog das Dustholz bei seiner herrlichen Lage und Umgebung schon seit Jahren täglich viele Ausflügler und Besucher heran, so steigerte sich der Besuch in den letzten Monaten auf mehr als das zehnfache. Denn nunmehr werden auf dem Gelände auch Anlagen geschaffen, die langgehegten Wünschen der Einwohner von Ennigloh Rechnung tragen sollen, nämlich: es wird eine moderne Bade- und Schwimmanstalt gebaut.

Die neue Anlage

Nachdem Untersuchungen am Dustholze stark wasserhaltigen Boden festgestellt hatten, der ohne jegliche Unterbrechung je Minute 60—80 Liter klaren Quellwassers abgeben konnte, war der Bau einer Badeanstalt hier im bejahenden Sinne entschieden.

Die Anlagen wurden derart gefördert, daß sie nahezu vor ihrer Vollendung stehen. Parallel des aus dem Walde kommenden Gemeindeweges liegt das 50 Meter lange und 15 Meter breite Bade- und Schwimmbecken, das eine Wassermenge von 15 000 Kubikmeter faßt und für Schwimmer und Nichtschwimmer eingeteilt ist. Es werden ein Sprungturm von 3 Meter Höhe und zwei Sprungbretter von 1 Meter angebracht.

An der Westseite der Becken, unmittelbar am Walde, befindet sich ein massives Gebäude im Bau, welches neben dem Aufenthaltsraume für den Badewärter einen Pumpenraum, ferner zwei Räume für Brausebäder und die Abortanlagen enthält. Nordöstlich davon werden die Umkleideräume zur Ausführung kommen, wobei zwei offene gemeinschaftliche Räume und 16 Einzelzellen vorgesehen sind. Das Gelände nördlich des Bade- und Schwimmbeckens soll als Liegewiese für Luft- und Sonnenbäder dienen und neben einer dauerhaften Einfriedigung eine Umgebung durch schnellwachsende Baum- und Strauchanpflanzungen erhalten. Nach dem Gemeindewege hin wird die Sicht durch Ausführung einer Einfriedigung aus Bruchsteinmauerwerk mit Drahtsicherung und Strauchwerk verdeckt sein. Da die Umgebung der Anlage noch Planierungsarbeiten und gärtnerische Herrichtungen erfordert, die erst im kommenden Herbst und Frühjahr ausführbar sind, so ist die offizielle Einweihung erst im nächsten Jahre vorgesehen. Gleichwohl ist die Anlage, nachdem die Wasserfüllung stattgefunden hat, schon jetzt zur Benutzung freigegeben, um bereits in diesem Jahre Gelegenheit zum Baden und Schwimmen zu bieten.

So darf die Gemeinde Ennigloh im Olympia-Jahr 1936 den Erfolg buchen, eine Anlage geschaffen zu haben, die sowohl den Badefreunden wie den Wassersportlern weitestgehend entgegenkommt, eine Anlage, die der Volkswohlfahrt wie der körperlichen Ertüchtigung dient.

*

Kaum ist die Badeanstaltsfrage ihrer Lösung zugeführt, so taucht bereits ein neues Projekt auf, nämlich die Auslegung des unterhalb der Badeanstalt liegenden Geländes als Gemeindesportplatz. Es ist durchaus nicht zu verkennen, daß vieles, namentlich die Verbindung mit der Wassersportanlage, sowie die wunderbare Lage am Walde für diesen Gedanken spricht. Ob er zur Ausführung kommen kann, bedarf der Prüfung durch die zuständigen Stellen. Man sieht aber: das vor Jahren noch wenig beachtete Dustholz mit seiner Umgebung birgt ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, die eine weitschauende und aufwärts strebende Gemeindepolitik zum Nutzen der Allgemeinheit auszuwerten verstanden hat.

Ein Bauer wurde abgemeiert

Daß der Reichsnährstand nicht gewillt ist, einem ehrlosen Verhalten eines Bauern gegen seine Gefolgschaft untätig zuzusehen, zeigt ein Verfahren, das kürzlich vor einem pommerschen Anerbengericht durchgeführt wurde. Der Bauer H. hatte im Laufe der letzten Jahre mehrmals Landarbeiter, die bei ihm beschäftigt waren, fristlos entlassen, ohne diese ordnungsmäßig bezahlt und die Versicherungsbeträge abgeführt zu haben. Im Jahre 1934 war er einem Landhelfer 80 RM. schuldig geblieben und im Jahre 1935 seiner Wirtschafterin 270 RM. Lohn. In beiden Fällen wurde er durch Versäumnisurteil des Arbeitsgerichts rechtskräftig zur Zahlung verurteilt. Der Kreisbauernführer ermahnte den Bauern mehrfach, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Soweit das im Augenblick nicht vollständig möglich sein sollte, solle er wenigstens sofort die ihm möglichen Teilzahlungen leisten und hinsichtlich des Restes einen Zahlungsplan einreichen. Auf Veranlassung des Reichsbauernführers wurde der Bauer vom Anerbengerichtsvorsitzenden vorgeladen und nochmals eindringlich auf seine Pflichten als Bauer hingewiesen. Nachdem all dies nichts nützte, stellte der Kreisbauernführer den Antrag auf Entziehung der Verwaltung und Nutznießung. Unter dem Druck des Abmeierungsverfahrens erklärte sich der Bauer bereit, nunmehr seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aber auch diesmal hielt er den Zahlungstermin nicht ein. Darauf wurde das Verfahren auf Antrag des Landesbauernführers fortgesetzt. Kurz vor dem Termin zur mündlichen Verhandlung leistete der Bauer nur eine Abschlagszahlung, offenbar in dem Bestreben, dadurch noch einmal die Durchführung des Verfahrens zu vermeiden oder hinauszuzögern, aber ohne Erfolg. Das Anerbengericht gab dem Antrag des Landesbauernführers statt, der Bauer wurde also abgemeiert. Sein Verhalten zeigte zur Genüge, daß er nicht würdig ist, den Schutz des Reichserbhofgesetzes noch länger zu genießen. Er ist seinen Standespflichten nicht nachgekommen, daher mußte ihm die Bauernfähigkeit abgesprochen werden.

Land Lippe

Rundfunksendung aus Detmold

Detmold. Der Reichssender Köln überträgt am 21. August ein Zwiegespräch aus Detmold. Ein Vertreter der Stadt wird mit einem Vertreter der Landesbauernschaft Westfalen über das Thema „Detmold, das Lipperland und seine Bauern" sprechen. Im Rahmen der großen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" überträgt der Reichssender Köln im Herbst eine große Abendsendung „Nette Sachen aus dem Lipperland".

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Brockhagen. Am morgigen Sonntag wird der Bauer August Brinkmann Nr. 157, 75 Jahre alt.

Wallenbrück. Heute begehen Tischlermeister Heinrich Hüttemann und seine Frau Anna geb. Petring das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde am 6. November 1852 geboren, steht also kurz vor der Vollendung des 84. Lebensjahres, während die Jubilarin am 21. November 75 Jahre alt wird. Von den sieben Kindern des Jubelpaares leben noch zwei Söhne und zwei Töchter; drei Söhne blieben im Weltkriege. Trotz des hohen Alters erfreuen sich beide noch einer außerordentlichen geistigen und körperlichen Rüstigkeit.



Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig nur brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Henkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfg.



... da haben wir's!

Überlegenheit setzt sich durch, wo findest Du bessere Straßenlage oder Kurvensicherheit —

und erst der ruhige Lauf seines bergfreudigen Motors —

dazu sein fabelhaftes Aussehen.

Dein Tip „Hansa zu kaufen" ist goldrichtig, noch dazu da er so preiswert ist.

Von RM 2950.- an a.W. HANSA

General-Vertretung: A. & A. Wirth, Bielefeld, Herforder Straße 72/74. Telefon 3377.

ERNST RUCKWARTH
BETRIEBSSTOFF-GROSSHANDLUNG
FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5-6

Flugzeug-Automobilbau Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Photohandlg. Meyer zu Bentrup Gebr. entwickelt kopiert vergrößert
Photoapparate in großer Auswahl. Film-Entnahme-Automat am Hause

Gumasit-KALT-VULKANISIER-ANSTALT
Spezialität: Riesenluftreifen
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19 Eingang Maybachstraße. Telefon 2736

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*)Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Saatwicken
Oelrettich, Senfsamen
Herbstrübensamen
Winterrübsamen empfiehlt
Friedrich Rüter
Güterbahnhof Ost
Detmolder Str. 253 Telefon 3145

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 3/ Telefon 2071

Stempel-Kind Obernstraße

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lotte Jürgen
Lothar Pichon Gerichtsassessor

Bielefeld 15. August 1936 Berlin
Ravensberger Straße 141

Die Verlobung unserer Tochter ELSBETH mit Herrn Dr. jur. WALTER THIEL geben wir bekannt.

H. Niewald und Frau
Mary geb. Niebuhr

Meine Verlobung mit Fräulein ELSBETH NIEWALD, Tochter des Herrn Ingenieur H. Niewald und seiner Frau Mary geb. Niebuhr, zeige ich an.

Walter Thiel

Windelsbleiche, im August 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Mittag
Oskar Tack

Berlin-Charl. Potsdam
16. August 1936

z. Zt.: Bielefeld, Oberntorwall 21

Zurück!
Dr. Wenzel
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Viktoriastraße 4.

Zurück!
Dr. Brömmann
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten
Bielefeld Körnerstraße 4 30.8 D

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen um 3,30 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann
Heinrich Selle

in Frieden heimgegangen.

Anna Selle geb. Hille
Dr. med. Heinrich Selle
Luise Selle geb. Ernst
Dipl.-Landwirt Hans Selle
Martha Selle
Dorothea Selle
Heinz Selle

Bielefeld, Partenkirchen, den 14. August 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. August, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 2.40 Uhr in der Friedhofskapelle.

Nach längerem Leiden wurde uns gestern unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Heinrich Selle

durch den Tod entrissen.

Wir alle empfinden schmerzlich die Lücke, daß dieser treue, fleißige und aufrichtige deutsche Mann nicht mehr unter uns ist, nachdem er sich bis zu seinem letzten Atemzuge für den Aufbau der Firma eingesetzt hat.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Eisenhandlung H. Kölling,
Bad Salzuflen.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft und schmerzlos im 83. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Hedwig Lienenklaus
geb. Braun.

Bielefeld, 13. August 1936.

Rektor H. Lienenklaus
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Beileidsbesuche verbeten.

Vorbedingung für gutes Sehen
ist die gewissenhafte Anpassung der Brille durch einen Fachmann. Gehen Sie zu:
Optikermeister staatl. gepr. Augenoptiker **Otto Obst** Rathausstr. 6

Tillmann's Baby-Sachen
altbekannt + bewährt

Zurück!
Dr. med. Claus
prakt. und homöopath. Arzt
Bahnhofstraße (Ecke Arndtstr.)

LEHMANN
ABC Fahrschule
2626
Horst-Wesselstr. 39

Besuchen Sie die Schau neuer Heimkultur
Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstraße
Möbel, Blaudrucke, bemalte Kacheln, Intarsien, Zeichnungen
von
Oskar Krause
Gadderbaum Tel. 3911
vom 15. August bis 15 September Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstr., 10 bis 2 Uhr, 4 bis 8 Uhr.

Reitstiefel
für Damen und Herren liefert in vorschriftsmäßiger Ausführung nach Maß
A. Steibrink, Sadowastr. 2.

Ihren **Umzug**
sowie alle anderen Transporte führt sorgfältig aus
Postehers Eiltransporte
Brackwede, Niederstr. 136, Ruf 4715

Gewinnbringende Edelpelztierzucht

Jahrelang haben Angehörige aller Berufe, ohne selber zu züchten, hohe Gewinne durch uns ausgezahlt erhalten.

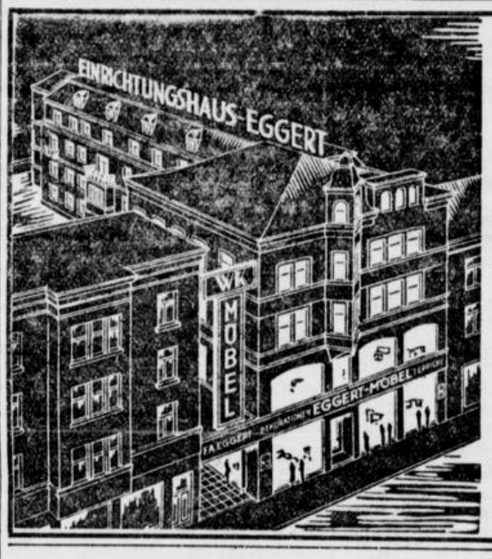
Auch Sie
können dazu gehören!
Sie sind Eigentümer der Tiere — wir hegen sie auf unseren Zuchtstätten und verwerten die Nachzucht für Sie. Rund

25%

wird im Jahre 1936/37 der Gewinn nach Abzug aller Unterhaltskosten betragen.
Näheres sagt Ihnen unsere reichbebilderte Druckschrift H 160 die Ihnen unverbindlich und ohne Kosten für Sie zugestellt wird durch



GEZ
GEMEINSAME EDELPELZTIERZUCHT
BETRIEBSGESELLSCHAFT M. B. H.
Abt. Tn
Berlin NW 7 / Friedrichstraße 136



Jetzt in 7 Stockwerken
Möbel
Teppiche + Dekorationen
Eggert
Einrichtungshaus, Niedernstraße 17
Zwei Wahrzeichen deutscher Wertarbeit



Ihr Ofen muß jetzt nachgesehen werden
Alle Reparaturen führt aus:
Carl Benteler
Gehrenberg . Niederstraße

Königs-Kaffee
lohnt Ihr Vertrauen
H. König Nachf., Goldstr. 14



Koche auf Vorrat
mit den vorzüglichen Sterilisierapparaten Konservengläsern Gummiringen Saftgewinnern der
Firma
WECK
Öflingen
Man achte beim Kauf auf die WECK-Marke da der Name WECK vielfach mißbraucht wird zur Anpreisung von Nachahmungen.
Die Verkaufsstellen sind kenntlich an den WECK-Plakaten.

Verkaufsstelle
Emil Voss
Arndtstraße

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Gestorben:
Lorten: Gisela Kampsmann, 1¼ J.
Herford: Friedrich Steffen.
Herford: Gastwirt Heinrich Steffen, 55 Jahre.
Minden: Willi Bruhn, 52 Jahre.
Hüllhorst: Karl Arning, 62 Jahre.
Levern: Fritz Scheer, 19 Jahre.
Löhne i. W.: Christian Bökenheide, 49 Jahre.
Sundern: Emmy Schemmel geb. Schemmel, 70 Jahre.



Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl draufzulegen.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Gute Bettfedern
aus eigener Bettfedern-Fabrik, weich und flaumig, wie sie sich keine Hausfrau besser wünschen kann. Gewaschen, entstaubt, daher vollkommen geruch-, fettfrei, füllkräftig und leicht. — Ungewaschene Rohfedern verbreiten einen üblen Geruch und sind gesundheitsschädlich. Alles, was Sie zu einem guten Bett gebrauchen, kaufen Sie vorteilhaft bei mir.
Garantie-Inletts — Bettfedern-Reinigung.
Betten - Kirchhoff
Goldstraße

Am Donnerstag, dem 13. August 1936, starb plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalls, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Brögger

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Marie Brögger geb. Flaßbeck
nebst Angehörigen

Brake b. Bielefeld.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. August, um 16½ Uhr, vom Trauerhaus, Brake 170, aus statt. Vorfeier daselbst um 16 Uhr.

Tiefbewegten Herzens danken wir allen denen, die beim Heimgange unseres geliebten

Günter

ihre Teilnahme durch liebe Worte, Blumen und Kranzspenden zum Ausdruck brachten. Auch denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Familie W. Uphoff

Bielefeld, im August 1936.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

OLYMPISCHE SPIELE 1936

126. Jahrgang, Nr. 190 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 15. August

Olympia-Gold für deutsche Boote

Bei den Regatta-Entscheidungen in Grünau fielen 5 von 7 Siegen an Deutschland — Großbritannien im Doppelzweier, USA im Achter nicht zu schlagen – Der Führer bei der Regatta

Am 13. Kampftag der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 gelangte auf der Regattabahn am Langen See die Entscheidung der Olympischen Ruderregatta zum Austrag. Siebenmal kämpften die besten Ruderer der Welt um den Olympischen Sieg, und glückstrahlend fuhren die Boote als Sieger zum Steg zurück. Sie und die Gewinner der silbernen und bronzenen Medaillen werden eingehen in das Bild der Geschichte der Spiele als Kämpfer und Sieger für die Flaggen ihres Vaterlandes. Die harten Kämpfe und die herrlichen Rennen der Vortage hatten die Spannung auf den Höhepunkt gebracht.

Im strömenden Regen machten sich die Ruderer zum ersten Rennen des Freitags, dem

Vierer mit Steuermann

fertig, brachten behutsam ihre Boote zum Wasser und ruderten hinunter zum Start. Unter leichter Führung der Schweiz hat sich das Feld mit der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Holland, Ungarn und Dänemark sofort etwas auseinandergezogen. Vorn zieht die Schweiz davon, immer dicht auf den Fersen Deutschland, und bereits nach 500 Metern machen diese beiden Boote allein ihr Rennen. Die Schweiz immer etwas an der Spitze, doch bei jedem Spurt sicher von unserem Mannheimer Vierer verfolgt. 600 Meter: Die Schweiz liegt mit einer Viertellänge vor Deutschland, 1¼ Längen abgeschlagen Frankreich, dann Holland und auf gleicher Höhe Ungarn und Dänemark. Dann setzt Söllner am Schlag unseres Vierers zu einem Zwischenspurt an. Bei 1200 Meter ist der Angriff geglückt, der deutsche Vierer hat die Schweiz passiert, und unter den tosenden Beifallsrufen und rhythmischen Anfeuerungen der Menge ziehen die Mannheimer davon. Bei 1400 Metern ein weiterer Spurt. Bei 1550 Metern beträgt der Vorsprung schon eine Länge, und bei 1800 Metern ist das Rennen gelaufen. Nur auf zwei Längen macht sich unser Vierer noch frei und geht mit seiner Mannschaft: Maier, Volle, Gaber, Söllner und Bauer am Steuer als Olympiasieger durchs Ziel. Damit ist der Sieg von 1932, den der Berliner Ruderklub in Los Angeles für unsere Farben erstritt, erfolgreich verteidigt. Mit drei Längen zurück hinter den beiden siegenden Booten von Deutschland und der Schweiz liefern sich Frankreich, Holland, und Ungarn einen scharfen Kampf um die bronzene Medaille, aus dem die Franzosen als Sieger hervorgehen.

*

Noch kurz vor der Entscheidung im Vierer mit Steuermann traf der Führer auf der Ehrentribüne ein, jubelnd begrüßt von den begeisterten Zuschauern. Fast mit der Ankunft des Führers auf der Regattastrecke fiel auch der erste deutsche Sieg zusammen, so daß der Jubel keine Grenzen fand.

Zweier ohne Steuermann

Eine großartige Fortsetzung der von den Mannheimern begonnenen Siegerserie machte der Zweier ohne Steuermann vom Mannheimer R. V. Mit Deutschland hatten sich die Boote Dänemarks und Argentiniens gleich an die Spitze gesetzt, die auch als die Gewinner von Medaillen hervorgehen sollten.

Dänemark hatte vor Deutschland und Argentinien vom Start weg eine leichte Führung und hielt diese auch in etwa 500 Metern, gefolgt von den übrigen Booten, die noch immer dicht zusammenlagen. Dann legten die Mannheimer einen kurzen Zwischenspurt ein, kamen an den Dänen vorbei und übernahmen selbst die Spitze. Bei 1000 Metern lagen Eichhorn und Strauß schon klar vor Argentinien, Dänemark, Ungarn und den weit geschlagenen Booten von Polen und der Schweiz. Der deutsche Zweier versteuerte sich dann etwas und mußte sich vorsehen, um nicht eingeholt zu werden. Argentinien hatte sich mit einem Zwischenspurt auf die zweite Stelle vorgearbeitet. Doch war die Lage 200 Meter bereits ziemlich geklärt. Deutschlands Zweier hatte sich wiedergefunden. Noch 100 Meter vor dem Start setzten sie zu einem prächtigen Spurt ein, der sie noch weiter von dem an zweiter Stelle folgenden Boot der Dänen abbrachte. In 18:16,1 siegte Deutschland vor Dänemark und Argentinien, gefolgt von Ungarn, Schweiz und Polen.

Schäfers Triumph

Zwei Rennen sind beendet. Zweimal erklang Deutschlands Nationalhymne zum Zeichen des Sieges, und schon wieder war es ein deutscher Ruderer, der auch das dritte Rennen des Tages mit einem Olympiasieg krönen konnte. Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele ist es damit auch einem Skuller gelungen, einen Olympiasieg für Deutschland in dieser Bootsklasse zu erringen.

Vom Start weg setzte sich Schäfer nach bewährter Taktik sofort an die Spitze, hinter ihm Hasenöhrl-Oesterreich und der Kanadier Campbell, dicht gefolgt von Barrow, Rusli, Giorgie. Mit kraftvollen Schlägen behielt der Deutsche seine Führung, während hinter ihm schon der Kampf um den zweiten Platz entbrannte. Bei 1000 Metern war Schäfer schon eine ganze Länge vor Hasenöhrl, Campbell und Barrow, während Rusli seine Zeit immer noch nicht für gekommen hielt. Mit vorbildlicher Wasserarbeit zog der Dresdener davon, und als der Oesterreicher bei 1500 Metern zu einem energischen Angriff ansetzte, legte Schäfer einige Schläge zu und konnte den Angriff sicher abwehren. Im Spurt blieb er dann ebenso überlegen, wie vorher schon unsere anderen deutschen Vertreter sich gezeigt hatten. Schäfer siegte in 8:21,5 mit 1½ Längen vor Hasenöhrl-Oesterreich und dem Amerikaner Barrow.

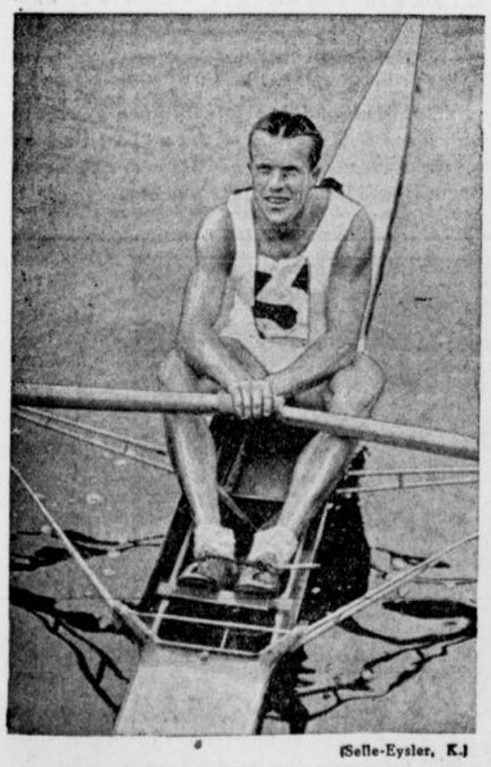
Die vierte Goldene

Die beiden Berliner Friesen G. Gustmann und H. Adamski mit ihrem kleinen Steuermann Arendt errangen den Sieg im Zweier mit Steuermann und damit die vierte goldene Medaille in ununterbrochener Folge bei der olympischen Ruderregatta. Kaum hatte sich die Flagge gesenkt, als auch schon auf den ersten Metern des Rennens die Anfeuerungsrufe der in wilde Begeisterung geratenen Zuschauer einsetzten. Die Italiener übernahmen vor Deutschland die Spitze, und schon bei tausend Meter war es klar, daß die Entscheidung dieses Rennens auch nur zwischen diesen beiden Booten liegen konnte. In einem prächtigen Zwischenspurt gingen die Deutschen auf die Italiener zum Angriff über und passierten sie kurz nach der 1000-Meter-Marke. In einer halben Länge hinter Italien folgten die Boote Frankreichs, Dänemarks und der Schweiz, und weiter zurück lag Jugoslawien. Unter tosendem Jubel vergrößerten die Deutschen ihren Vorsprung. Bei 1100 Meter hatten sie bereits Wasser zwischen sich und ihren Verfolger gebracht, und die Italiener versuchten verzweifelt, durch Zwischenspurts zu den Führenden aufzuschließen. In 8:36,9 hatten Deutschlands Zweier mit Steuermann den vierten Olympiasieg der Ruderregatta erkämpft, während die Italiener im Kampf um den zweiten Platz erfolgreich ihre Stellung gegen Frankreich behaupten konnten. Dänemark hatte im

Die „Meisjes" in Form

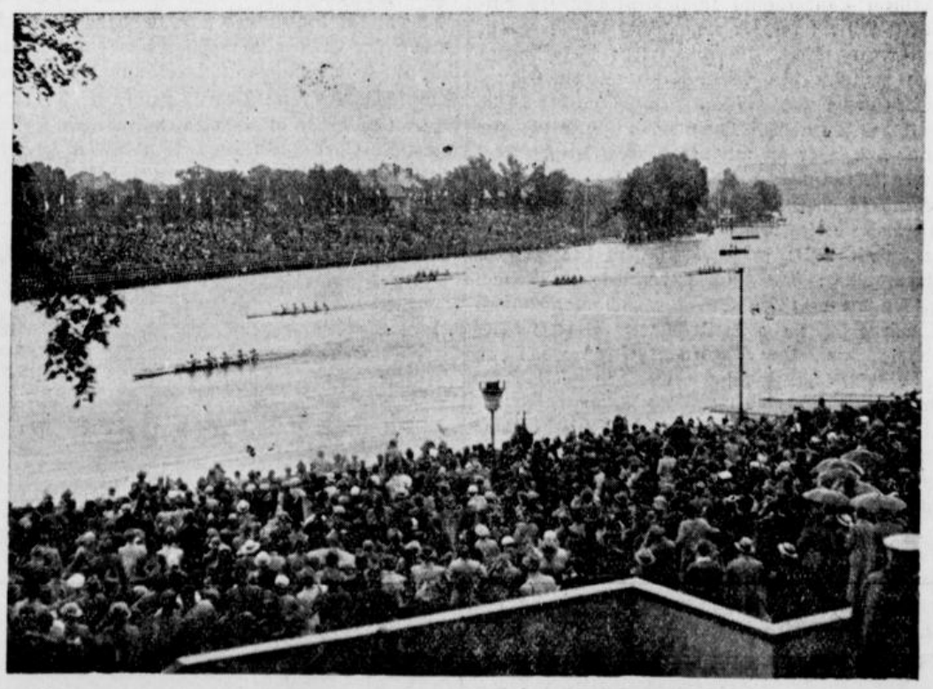
Holland gewinnt die Frauenstaffel vor Deutschland

In der 2. Schwimmentscheidung des Freitag, der 4mal 100-Meter-Staffel der Frauen, konnte Holland nach seinen beiden Einzelsiegen nun auch den Mannschaftswettbewerb der Schwimmerinnen für sich mit Beschlag belegen. In einem äußerst erbittert geführten Rennen siegten die „Meisjes" Selbach, Wagner, den Ouden und Mastenbroek in der neuen olympischen Bestzeit von 4:36 Minuten. In diesem Mannschaftsrennen der besten Schwimmerinnen der Welt konnte Deutschland mit Ruth Halbsguth, Maria Lomar, Inge Schmidt und Gisela Ahrendt den höchst ehrenvollen 2. Platz und damit die silberne Medaille erringen, nachdem es zeitweise sogar in Führung gelegen hatte. Mit der hervorragenden Zeit von 4:36,8 blieben die deutschen Schwimmerinnen ebenfalls noch unter dem bisherigen Olympischen Rekord. Die Bronzene Medaille errang Amerika vor Ungarn, Kanada, England und Dänemark.



(Scherl-Eysler, K.)

Schäfer, der Sieger im Einer.



(Atlantic, K.)

Im Vierer mit Steuermann geht die Rennngemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen als Sieger durchs Ziel.



(Presse-Foto, K.)

Norwegen gewann gegen Polen 3:2.

Spurt nicht mehr genügend Kraft, um den Franzosen die bronzene Medaille abzujagen.

Englands Tradition gebrochen

Mit einem prachtvollen Sieg brach Deutschlands Vertreter, das Würzburger Boot mit Eckstein, Rom, Karl und Menne Englands stolze Tradition im Vierer ohne Steuermann. In dieser Bootsgattung hatte Großbritannien bisher bei sämtlichen Olympiaregatten den Sieger gestellt. Genau so klar und eindeutig fiel auch im fünften Wettbewerb der Grünauer Regatta der Sieg an Deutschland. Der deutsche Vierer ging vom Start weg in ruhigem Schlag an die Spitze und verteidigte die Führung auch gegen die verzweifelten Spurts der Engländer. Das Würzburger Boot „Deutschland" fuhr in prachtvoller Steuerung und schnurgerader Linie über die ganze Bahn. Erst der Endspurt bei 1800 Meter, als England schon bis auf eine halbe Länge aufgelaufen war, zeigte, daß die Würzburger noch viel mehr Reserven hatten, und als Menne wieder in die Riemen griff, holten die Deutschen bis zum Ziel einen Vorsprung von 1½ Längen heraus. In der großartigen Zeit von 7:10,8 hatte Deutschland die bisher bei Olympischen Spielen ungeschlagenen Engländer besiegt und für Deutschland die fünfte Goldmedaille im Ruderwettbewerb erobert. Um die bronzene Medaille entspann sich zwischen der Schweiz und Italien noch ein erbitterter Kampf. Die Italiener mußten sich jedoch den Eidgenossen beugen und diesen den dritten Platz überlassen.

*

Während der Pause empfing der Führer die erfolgreichen deutschen Ruderer der ersten vier Wettbewerbe. Immer wieder brausten die Heilrufe auf, und nicht endenwollender Beifall überschüttete die deutschen Olympiasieger.

So endete der erste Teil der Grünauer Ruderregatta mit einem beispiellosen Erfolg der deutschen Vertreter. Vier Rennen gefahren — und vier Olympia-Siege.

Englands Sieg im Doppelzweier

Die Erfolgsserie unserer deutschen Ruderer wurde auch im sechsten Rennen mit einer silbernen Medaille fortgesetzt, die das deutsche Meisterpaar Keidel-Pirsch erringen konnte. Olympiasieger wurde Beeresford-England, der schon zum 5. Male bei den Olympischen Spielen vertreten, zusammen mit Southwood, der den erfahreren Ruderer prachtvoll ergänzte. Nachdem anfangs Deutschland bis 800 Meter und sogar bei 1000 Meter noch einen Vorsprung von einer Länge behaupten konnte, setzten die Engländer schon lange vor der Hälfte der Strecke zu einem vollen Spurt an. Beeresford-Southwood sicherten sich im Endspurt einen klaren Vorsprung vor Deutschland, das dem kräftigen Spurt der Briten nicht voll gewachsen war. Frankreich, USA und Australien folgten auf den nächsten Plätzen.

Achter: USA

Höhepunkt und Abschluß der Olympischen Ruderregatta wurde dann das Rennen im Achter. Die Amerikaner gewannen seit 1920 in ununterbrochener Folge den Achter und wurden damit zum sechsten Male Olympiasieger in dieser Bootsgattung. In einem herrlichen Rennen, daß die Massen zur Begeisterung mitriß, schlugen die Amerikaner Italien und Deutschland ganz knapp. Bei 1000 Meter hatte sich Italien mit schnellem Spurt nach vorn gebracht und führte vor Deutschland. Die Deutschen wurden, auf der Innenbahn liegend, von den Zehntausenden, die die Ufer umsäumten, mit tosenden Zurufen angefeuert. Bei 1800 Meter setzt USA zum Endspurt an und unaufhaltsam ziehen die Amerikaner nach vorn. Die Boote von Italien und Deutschland gehen zusammen durchs Ziel. Italien hat aber mit vier Zehntel Sekunden Deutschlands Achter geschlagen. Italien gewann die silberne Medaille in 6:26 und Deutschland sicherte sich die bronzene Medaille in 6:26,4.

So fuhren sie:

Vierer mit Steuermann.

1. Deutschland 7:16,2
2. Schweiz 7:24,3
3. Frankreich 7:33,3

Zweier ohne Steuermann.

1. Deutschland 8:16,4
2. Dänemark 8:19,2
3. Argentinien 8:23,0

„Einer"-Entscheidung.

1. Schäfer (Deutschland) 8:21,5
2. Hasenöhrl (Oesterreich) 8:25,8
3. Barrow (USA) 8:28

Zweier mit Steuermann.

1. Deutschland 8:36,9
2. Italien 8:49,7
3. Frankreich 8:54

Vierer ohne Steuermann.

1. Deutschland 7:01,8
2. England 7:06,5
3. Schweiz 7:10,6

Doppelzweier.

1. England 7:20,8
2. Deutschland 7:26,2
3. Polen 7:36,2

Achter.

1. USA 6:25,4
2. Italien 6:26
3. Deutschland 6:26,4

1938 in Paris

Fußball-Weltmeisterschaft

Der Fifa-Kongreß tagte

In der Krolloper in Berlin wurde der 23. Kongreß des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) fortgesetzt. Einige wichtige Beschlüsse wurden gefaßt. Die Weltmeisterschaft 1938 soll in Paris zum Austrag kommen. In der Abstimmung, an der sich 24 Nationen beteiligen, stimmten 19 Nationen für Paris, drei für Buenos Aires, da sich neben Frankreich auch Argentinien beworben hatte, eine Stimme für Deutschland, eine weitere war ungültig. Fachamtsleiter Linnemann meldete dann Deutschlands Ansprüche für die Weltmeisterschaft 1942 an. Das Präsidium der FIFA beschloß, den Antrag dem nächsten Kongreß offiziell vorzulegen. Weiter beschloß der Kongreß einen Spieleraustausch bei internationalen Kämpfen, vor allem bei Länderspielen, nicht mehr zuzulassen. Als einzige Ausnahme wurde zugestanden, daß ein verletzter Torwart von einem Ersatzspieler während eines Spieles ersetzt werden darf.

Bei den weiteren Verhandlungen wurde auch nochmal der Zwischenfall Peru-Oesterreich erörtert. Peru war durch einen Bevollmächtigten Uruguays vertreten, der einen Vorschlag unterbreitete, der geeignet erscheint, die Angelegenheit zu bereinigen und nach außen hin als erledigt zu betrachten. Danach soll Peru ein Spiel gegen eine deutsche Nationalmannschaft in Süddeutschland austragen und dann auch noch ein Spiel in Wien gegen Oesterreich bestreiten. Der die Interessen Perus vertretende Bevollmächtigte glaubte zusichern zu können, daß Peru zu diesem Vorschlag sein Einverständnis erteilen wird. Präsident Rimet-Frankreich hat sich darauf bereit erklärt, für das Treffen Oesterreich—Peru einen Ehrenpreis zu stiften, um damit seiner Freude über die sportliche Regelung der Unstimmigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Bei strömendem Regen

Handballsieg – doch nicht im Handumdrehen

10:6 verlor Oesterreich gegen Deutschland, das damit die Goldene Medaille gewann

In dem entscheidenden Spiel der Schlußrunde des olympischen Handballturniers schlug Deutschland am Freitag nachmittag im Olympia-Stadion die österreichische Ländermannschaft nach einem auf beiden Seiten mit äußerstem Kräfteeinsatz durchgeführten Kampf mit 10:6 Toren. Trotz des strömenden Regens harrten die 90 000 Zuschauer, mit Schirmen und Regenmänteln bewaffnet, bis zum Schluß aus und jubelten der deutschen Mannschaft begeistert zu. Oesterreich mußte trotz tapferer Gegenwehr mit der silbernen Medaille vorlieb nehmen. In dem Kampf um den dritten Platz hatten vorher die Schweiz die ungarische Mannschaft mit 10:5 Toren geschlagen und sich damit die bronzene Medaille gesichert.



Die deutsche Handballmannschaft, die gegen Oesterreich gewann. (Schirner, K.)

Die Mannschaften

Deutschland:
Körver, Knautz, Bandholz, Keiter, Brinkmann, Dascher, Herrmann, Theilig, Berthold, Klingler, Fromm.

Oesterreich:
Schnabel, Tauscher, Bartl, Wohlrab, Juracka, Licha, Perwein, Kiesler Schuberth, Schmalzer, Volak.

•

Vier Jahre hatte es gewährt, bis Deutschland und Oesterreich im Endspiel des ersten olympischen Handballturniers am Freitag im Stadion wieder in einem Länderkampf zusammentrafen. Es entwickelte sich ein rassiger Kampf, der die Menge in Begeisterung hielt. Unbedingt war diese Begegnung zwischen den spieltechnisch reifsten Mannschaften von Oesterreich und Deutschland der Höhepunkt des Turniers. Deutschland führte bis zur Pause 5:3. Für die mit ungeheurem Tempo spielenden Mannschaften schien es keine Glätte des Bodens zu geben. Deutschland war von Anfang an etwas überlegen, aber die österreichische Hintermannschaft deckte so gewandt, daß der deutsche Sturm Mühe hatte, sich freizuspielen. Vielfach wurden die deutschen Stürmer auch gerissen und es wurde sogar ein Dreizehnmeter gegen Oesterreich verhängt. Den scharfen Wurf Klinglers, des erfolgreichsten deutschen Schützen, hielt jedoch der ausgezeichnete österreichische Tormann Schnabel. Oesterreich verteidigte zeitweise mit der ganzen Mannschaft und beschränkte seine Angriffe auf einzelne Durchbrüche. Die österreichischen Stürmer waren läuferisch jedoch so vorzüglich, daß sie dabei immer äußerst gefährlich waren. So gelang es ihnen immer wieder, Anschluß an die führenden Deutschen zu bekommen. Sie holten den Führungstreffer Deutschlands durch Theilig mit einem Strafwurf auf,

kamen von 3:1 auf 3:2 heran,

als Körvers einen Schuß Kieslers selbst ins Tor lenkte und sie waren kurz vor der Pause erneut auf 4:3 heran. Die deutsche Hintermannschaft arbeitete vorzüglich, hatte aber große Mühe mit einer genauen Deckung Der deutsche Sturm stieß bei Oesterreichs Abwehr auf so harten Widerstand, daß er bis zur Pause das gewohnt flüssige Spiel nicht zeigen konnte.

In der

zweiten Spielhälfte

verstärkten sich die Regenschauer zu einem Dauerguß. Immer glätter wurden Ball und Platz. Das wirkte sich selbst bei technisch so hervorragenden Mannschaften schließlich doch aus. Wenn man eine Steigerung der technischen und taktischen Feinheiten erwartet hatte, so wurde man enttäuscht. Wohl kämpften beide Mannschaften bis zum letzten um den Sieg, aber die große Form der vorausgegangenen Spiele erreichten sie nicht.

Deutschland vergrößerte den Halbzeitvorsprung

durch einen Prachtschuß Klinglers und einen Strafwurf Theiligs auf 8:3 und brachte die österreichische Mannschaft etwas aus dem Konzept. Bald hatten sich die Oesterreicher wieder gefunden. Drei Strafwürfe wurden verwandelt und Deutschlands Sieg beim Stand von 8:6 noch einmal in Frage gestellt. Mit einem

prachtvollen Endspurt

vergrößerte Deutschland jedoch seinen Vorsprung noch einmal auf 10:6. Beide Mannschaften verfielen gegen Schluß des Spiels auf Alleingänge, bei denen insbesondere Klingler Erfolg hatte. Der Endsieg Deutschlands war auf Grund des flüssigeren Zusammenspiels und der besseren Durchschlagskraft im Angriff verdient. Er wäre sicher noch höher ausgefallen, wenn nicht Oesterreichs Torwart Schnabel so glänzend gehalten hätte. Der deutsche Sieg wurde mit Begeisterung aufgenommen, aber auch die Oesterreicher fanden bei ihrer Verabschiedung stürmischen Beifall.

Schweiz — Ungarn 10:5

Beide Mannschaften beginnen gleich sehr lebhaft; die Schweiz ist in der ersten Hälfte leicht überlegen. Desto überraschender ist der Führungstreffer der Ungarn, den Salgo anbringen kann. Die Schweizer stehen auf dem glatten Boden sicherer; ihr Zuspiel ist flüssiger und weit. Die Stürmer verstehen es, in Stellung zu laufen und immer wieder frei zu kommen, während die Ungarn versuchen, durch engmaschiges Spiel und Alleingänge zum Ziele zu kommen, womit sie allerdings bei der Schweizer Deckung kein Glück haben. Beide Mannschaften spielen noch nicht gelöst genug. Auch das Zuspiel der Schweizer läßt manchen Wunsch offen. Vor allem die weiten Vorlagen zum Sturm sind oft sehr ungenau und manche ausgezeichnete Chance wird dadurch verpaßt. Meyer (3), Streib (2) und Huffschmid und Mischon sind die Schützen der sieben Tore für die Schweiz bis zur Pause, während für Ungarn Salgo und Takacs durch 13-Meter-Würfe erfolgreich waren.

Nach dem Wechsel beginnt Ungarn mit großem Eifer; die Magyaren wollen unbedingt eine Verbesserung des Ergebnisses erzwingen. Immer wieder bricht die Sturmreihe durch; vor allem der Mittelstürmer ist unermüdlich tätig; aber er rennt sich vor dem Schußkreis fest, anstatt auch mit weiten Würfen den Torwart auf die Probe zu stellen. Kurz vor Schluß wird der Schweizer Torwart bei einer Abwehr verletzt, und dadurch stark behindert, muß er noch zwei Bälle des ungarischen Sturmes passieren lassen, Salgo, Cseffay und Takacs verwandeln die Tore für Ungarn, auf der anderen Seite sind es Meyer, Mischon und Streib, die den alten Abstand wieder herstellen.

USA ist Basketballsieger

Im Spiel gegen Kanada blieben die Amerikaner mit 19:8 Sieger. Kanada erhielt die silberne, Mexiko die bronzene Medaille.

Hockey

Holland auf dem dritten Platz

Unter wenig erfreulichen äußeren Umständen mußten die Mannschaften von Holland und Frankreich den wichtigen Kampf um den dritten und vierten Platz im Olympia-Hockey-Turnier austragen. Dabei wurde Frankreich 4:1 (1:1) geschlagen.

*

Das Endspiel des Olympischen Hockeyturniers Indien — Deutschland ist wegen des regnerischen Wetters auf heute vormittag 11 Uhr verlegt worden.



(Presse-Foto, K.)

Der deutsche Zweier ohne Steuermann, ebenfalls Gewinner einer Goldmedaille.

Gewinner der Olympia-Medaillen

Zu einem überragenden Erfolg für den deutschen Sport gestaltete sich der drittletzte Kampftag bei den Olympischen Spielen. So wenig gut es der Wettergott diesmal mit uns meinte, so sehr wandte Göttin Fortuna uns ihre Gunst zu. Auf der Grünauer Regattabahn ging Deutschland in keinem der sieben Entscheidungsrennen leer aus: die fünf ersten Rennen brachten uns jedesmal die goldene Medaille, im sechsten fiel die silberne und im abschließenden Achterrennen die bronzene Medaille an Deutschland. Als sechste Goldmedaille dieses dreizehnten Wettkampftages haben wir dann noch den Endsieg im Handball zu verzeichnen. Außerdem konnten dem deutschen Medaillen-Konto noch eine weitere silberne Medaille gutgeschrieben werden.

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	27	21	28
USA	23	16	10
Aegypten	2	1	2
Argentinien	1	1	1
Australien	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	1	1
Estland	2	1	3
Finnland	6	6	6
Frankreich	5	6	6
Großbritannien	4	7	2
Holland	5	3	7
Jugoslawien	—	1	—
Italien	6	7	5
Japan	4	4	6
Kanada	1	3	5
Lettland	—	1	1
Mexiko	—	—	2
Neusee and	1	—	—
Norwegen	1	2	1
Oesterreich	3	6	3
Philippinen	—	—	1
Polen	—	2	3
Schweden	6	5	8
Schweiz	1	9	5
Tschechoslowakei	3	5	—
Türkei	1	—	1
Ungarn	7	1	3

Ehrung deutscher Olympiasieger

Gustmann zum Leutnant befördert.

Unseren Sportlern, die im Kampf gegen die Besten der Welt Olympiasiege errangen, wurde von allen Seiten zahlreiche Ehrungen zuteil. Gerhard Gustmann, der mit Herbert Adamski zusammen den Sieg im Zweier mit Steuermann erkämpfte, wurde nach seinem Erfolg zusammen mit den anderen Ruderern vom Führer empfangen und zum Leutnant befördert. Gustmann stand im Regiment General Göring, wo er als Oberjäger Dienst tat. Reichsstatthalter Mutschmann hat den Einer-Sieger Gustav Schäfer telegraphisch die herzlichen Glückwünsche ausgesprochen und ihn unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Verwaltungssekretär ernannt. Der Berliner Emil Schöpflin, der in der deutschen Mannschaft im 100-Kilometer-Straßenrennen startete, ist als Anerkennung für seine Leistung vom Hilfsarbeiter zum Betriebsassistenten der Reichspost befördert worden.

Marine-Pokal-Segelwettfahrt in Kiel

Im Saal des Kommandogebäudes der Marinestation der Ostsee fand am Freitag vormittag ein Empfang der Teilnehmer an der 2. Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt statt. Im offenen Viereck waren die Offiziere der sechs teilnehmenden Nationen England, Holland, Italien, Polen, Schweden und Deutschland angetreten. Sie wurden von dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee begrüßt. Admiral Albrecht hielt dann eine Ansprache, in der er die Gäste zugleich im Namen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, herzlich willkommen hieß.



(Pressephoto, K.)

Oberleutnant Wisy (Ungarn) in der Vielseitigkeitsprüfung der Military.

Wer siegt?

Italien oder Oesterreich

Das Endspiel im Olympia-Stadion

Kein Fußballfachmann hätte die Endspielpaarung Italien-Oesterreich erwartet. Italien hatte allerdings nach den großen Vorbereitungen in Meran ein Chance und galt als Außenseiter. Aber Oesterreich? Nein! Für viele Leute ist nun Oesterreich der „Geheimtip", während man andererseits Italien vielleicht ein wenig mehr zutraut. Wie aber das Endspiel am Sonnabend im Olympia-Stadion verlaufen wird, ist unmöglich vorauszusagen. Der Kampf muß als völlig offen bezeichnet werden, denn beide Mannschaften haben ihre unbestreitbaren Vorzüge.

Italiens große Waffe

Italiens Verbandskapitän Vittorio Pozzo, der Italien in vielen Schlachten zum Sieg geführt hat, ist verantwortlich für Italiens Amateur-Auswahl in Berlin. Wie klug und glücklich diese Auswahl getroffen ist, beweisen Italiens Erfolge: gegen Amerika 1:0, gegen Japan 8:0, gegen Norwegen 2:1. Das ist eine imponierende Erfolgsreihe. Dabei muß man bedenken, daß Italiens Mannschaft nur aus Studenten besteht. Alle Spieler sind körperlich kräftig, und die große Waffe dieser Elf ist ihre starke, alles überwindende Begeisterung. Diese Studenten kämpfen für „Italia", nicht für eigenen Ruf und Namen. Mit italienischem Temperament haben sie ihre Gegner aus dem Rennen geworfen, und ihr größter Erfolg ist der Sieg über Norwegen. Im Endspiel werden diese Vertreter Italiens mit der letzten Hingabe kämpfen. Vittorio Pozzo ist überzeugt, daß die Mannschaft ihr Bestes geben wird. Genau das wird man im Endspiel erwarten dürfen.

Unverbrauchte Nerven

Niemand hat den Oesterreichern auch nur eine Chance gegeben, das Endspiel in Berlin zu erreichen. Statt der 22 erlaubten Spieler brachten die Oesterreicher nur 16 Leute mit nach Berlin. Nicht ein einziger dieser Spieler gehört zu den „Fußballkanonen". Es sind fast alle völlig unbekannte Provinzspieler als Salzburg, Klagenfurt, Graz und Linz, Amateure also, die niemals einen Welterfolg erträumt haben. Wien ist lediglich durch drei Spieler vertreten. Dieser unbekannten Mannschaft sind im Verlauf des Turniers die Kräfte gewachsen. Diejenigen, denen man nicht viel zutraute, gewannen plötzlich Vertrauen zu sich selbst. Nicht gering ist auch der gute Einfluß des Trainers Jimmy Hogan einzuschätzen, der die Spieler ausgewählt hat und in Berlin betreut. Als Oesterreich aber eine Chance für das Turnier hatte, da rief man aus Wien den Verbandskapitän Hugo Meisl nach Berlin, der sich auf seine Sache versteht wie wenige kontinentale Fußball-Fachleute. Diese jungen Oesterreicher kämpfen mit dem Schneid der Amateure und sicher auch mit der Frische unbelasteter Nerven. Nun ist das Endspiel die letzte große Aufgabe dieser Mannschaft, die sich hervorragend geschlagen hat.

Im Kampf gegen Italien vertraut Oesterreich auf seinen Sturm, den wieder der Mittelstürmer Steinmetz führen wird. Die letzten Vorbereitungen sind von den Verantwortlichen getroffen, Vittoria Pozzo auf der einen und Jimmy Hogan und Hugo Meisl auf der andern Seite. Wer nun auch der Sieger sein wird, beiden Mannschaften, auch der Unterlegenen im Endspiel, gebührt Anerkennung und beide können stolz auf ihre Leistung sein, denn beide haben mehr erreicht, als erwartet werden konnte.

„In jeder Hinsicht vorzüglich"

Der ungarische Finanzminister über die Olympischen Spiele.

Budapest, 14. August.

„Függetlenseg" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem gegenwärtig in Berlin weilenden ungarischen Finanzminister Fabinyi. Der Minister äußerte sich sehr anerkennend über den Verlauf und die Organisation der Olympischen Spiele. Man muß, so erklärt der Minister, die größte Anerkennung sowohl den monumentalen Neubauten und Einrichtungen, wie auch den großartigen Kämpfen in Berlin zollen. Auch muß ich die äußerst herzliche Gastfreundschaft erwähnen, mit der die Fremden in Berlin aufgenommen werden. Wenn man die Abwicklung der im Zeichen des fair play ausgetragenen Kämpfe und die mächtige Organisation sieht, die den Verkehr von Hunderttausenden ungestört bewältigt, muß man feststellen, daß die Berliner Olympischen Spiele in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufen. Diese Olympischen Spiele haben auch für die internationale Politik eine große Bedeutung. Die olympische Flamme ist ein schönes Symbol der freundschaftlichen Zusammenarbeit der Nationen.

Rund um den Sonntag

Handball

Fortsetzung der Aufstiegsspiele

Die durch die Spielsperre erforderliche Unterbrechung der Aufstiegsspiele zur westfälischen Gauklasse ist mit dem kommenden Sonntag aufgehoben. Da bereits bei der eintretenden Spielsperre die Turnvereine Spenge und Jahn Werdohl als Aufstiegsmannschaften so gut wie fest standen, werden nunmehr die Kämpfe um den dritten Platz und den Aufstieg zur Gauliga fortgeführt. Der Sonntag sieht folgende Begegnungen vor:

TV. Spenge — Westfalia Somborn
Jahn Werdohl — Postsportv. Hagen
Reichsb. SV. Recklinghausen—Westfalia Ahlen.

*

TV. Spenge und Jahn Werdohl sollten auch am Sonntag beim eigenen Platzvorteil das bessere Ende für sich behalten und damit ihre Spitzenstellung weiter zu festigen suchen. Von weit ausschlaggebender Bedeutung wird aber der Kampf zwischen Reichsbahn Recklinghausen und Westfalia Ahlen sein. Beide Mannschaften erheben bei gleich guten Aussichten noch Anspruch auf den dritten Platz. Aber auch hier dürfte der Platzvorteil der Recklinghäuser ein nicht unerhebliches Plus bedeuten und diesen bei einem Siege vorerst den dritten Platz in der Tabelle einräumen. Gadderbaumer TV. bleibt spielfrei.

23. 8. **Reichsb. Recklinghausen — TV. Spenge**
Westf. Somborn — Jahn Werdohl
Post Hagen — Westfalia Ahlen.
30. 8. **TV. Spenge — Westfalia Ahlen**
Gadderbaumer TV. — Westfalia Somborn
Post Hagen — Reichsb. Recklinghausen.
6. 9. **TV. Spenge — Post Hagen**
Westfalia Somborn — Westfalia Ahlen
Reichsb. Recklinghausen—Gadderbaumer Tv.

Freundschaftsspiele

Westfalia Brackwede — TV. Künsebeck.

Mit diesem ersten Spiel nach der Sommerpause haben die Brackweder einen guten Griff getan. Man darf gespannt sein, wie sie sich gegen den Turner-Altmeister aus Künsebeck behaupten.

Grün-Weiß Bielefeld — Friesen Milse.

Fußball

VfB — Arminia in Freundschaft

Auftakt der Bielefelder Fußballsaison.

Die sechswöchige Spielruhe ist vorbei. Am morgigen Sonntag rollt das runde Leder wieder. Die beiden Bielefelder Spitzenvereine geben in einem Freundschaftsspiel den Auftakt zur neuen Bielefelder Fußballsaison.

Im Schatten der Olympischen Spiele bereiteten sich die beiden Mannschaften, die sich morgen gegenüberstehen, während der Spielruhe vor. Ihr Training war erfüllt von einem eisernen Siegeswillen, jenem Siegeswillen, der die deutschen Mannen auf den olympischen Kampfstätten Berlins einen Sieg nach dem anderen an sich reißen ließ. Der eiserne Siegeswille wird auch morgen die Mannschaften von VfB. und Arminia erfüllen.

Technik und Taktik aber gaben ihnen die Trainer der beiden Mannschaften, Herr Graf auf Seiten des VfB und Herr Willnecker auf Seiten der Arminen. Das Spiel am morgigen Sonntag wird das erste Urteil fällen über die stille, zähe Arbeit, die während der Spielruhe auf beiden Seiten getrieben worden ist.

Das Spiel ist ein Freundschaftsspiel. Möge es ein Spiel in Freundschaft werden. Wir hoffen und wünschen, daß sich die 22 Männer, die morgen auf dem VfB-Sportplatz um den Sieg ringen, auch von dem Geist der Olympischen Sportfairneß erfüllt wissen. — Das Spiel wird geleitet von dem Schiedsrichter Scheidt aus Haspe.

Süddeutschlandreise der Arminen

Drei Spiele in Hessen.

In der kommenden Woche tritt die Arminen-Elf eine Reise durch Süddeutschland an, wobei sie insgesamt drei Spiele gegen Mannschaften der nordhessischen Gauklasse liefern wird. Das erste Spiel steigt am 22. August gegen den VfB. Friedberg bei Frankfurt. Am 23. August spielt die Arminenelf gegen die Mannschaft des Vereins Hessen in Bad Hersfeld. Die Reise führt dann die Arminen die Bergstraße entlang nach Brötzingen, wo sie gegen die Germanen antreten werden. Die Brötzinger Germanen waren bereits bei den Arminen zu Gast und wurden von ihnen mit 2:1 geschlagen.

Die Rückreise wird am 27. August dem Rhein entlang angetreten.

Am 30. August kommt VfL. Osnabrück nach Bielefeld, um gegen die Arminen auf der Melanchthon-Alm ein Spiel auszutragen. Die Osnabrücker bringen u. a. den Torwächter Flotho und den Internationalen Billen mit.

SV Grün-Weiß — SV Schildesche

Der Sportverein Grün-Weiß, der in der Woche vom 16.—23. August sein zehnjähriges Bestehen feiert, bietet der Sportgemeinde Bielefelds Gelegenheit, an jedem Tage Spiele zu besuchen. Am Mittwoch wird sich der Sportv. Schildesche bei den Grün-Weißen vorstellen. Es ist zu begrüßen, daß diese beiden Vereine nach langer Zeit wieder einmal die Klinge kreuzen. Beide Mannschaften werden in den augenblicklich stärksten Aufstellungen antreten.

*

Weiter hören wir, daß der SV. Grün-Weiß Ende August mit seiner ersten Fußball- und Handballmannschaft nach Norddeutschland fährt. Gegner wird der in Bielefeld bekannte SV. Bremen-Delmenhorst sein.

Sportverein Westfalia 07 e. V.

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des Sportvereins Westfalia Brackwede in Schildesche. Die Hintermannschaft wird dieselbe sein, wie vor der Spielruhe, dagegen ist der Sturm verjüngt. — Die Reserve spielt gegen Werther.

Tv. Altenhagen

Der Tv. Altenhagen 03 feiert am Sonnabend und Sonntag sein 33. Stiftungsfest. Es finden folgende Spiele statt:

Sonnabend
Tv. Altenhagen II — Tv. Elverdissen II
Sonntag
Tv. Altenhagen Jgd. — Tv. Holzhausen Jgd.
Tv. Altenhagen I — Tv. Einigkeit Jöllenbeck I
Fußball
SpVg. 06/07 Reserve — Jahn Oldentrup I

Anschließend Sondervorführungen der Turnerriege des Kreises Ravensberg.

Ringen.

Wegen des Ortstreffens ist der Ringkampf des VfB. gegen Hannover auf den 30. August verschoben worden.

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

Sonnabend, 15. August

Schwimmen:
10.00: Turmspringen (Kür); Entscheidung
15.00: Vorführung der drei Sieger im Turmspringen
15.30: 200 Meter Brust; Entscheidung
15.50: 400 Meter Kraul, Frauen; Entschdg.
16.10: 1500 Meter Kraul; Entscheidung
16.45: Vorführung der drei Siegerinnen im Turmspringen
17.15: Wasserball-Endrunde: Ungarn — Frankreich
17.55: Wasserball-Endrunde: Deutschland — Belgien

Fußball:
16.00: Endspiel: Oesterreich — Italien (Olympia-Stadion)

Reiten:
8.00: Geländeritt zur Vielseitigkeitsprüfung

Fechten:
15.00 bis 20.00: Säbel-Einzelfechten; Entscheidung

Boxen:
20.30: Entscheidungen in allen Gewichtsklassen

Sonntag, 16. August

Reiten:
10.00: Jagdspringen zur Vielseitigkeitsprüfung Entscheidung
14.00: Jagdspringen (Preis d. Nationen) Entscheidung
17.00: Schaureiten der Sieger der Großen Olympiade-Dressur, (Letzte Siegerzeremonien)

Schwimmen:
20.00: Wettkämpfe der Sieger und Siegerinnen in den Olympischen Wettbewerben mit Erdteil-Staffel (Nicht-Olympische Veranstaltung).



So sieht Baseball aus. (Weltbild, K.)

Marshall Wayne liegt vorn

Aber hinter USA zwei Deutsche im Turmspringen

Zu den Pflichtübungen im Turmspringen der Männer traten am frühen Freitag 26 Bewerber an. Als deutsche Teilnehmer starteten Ehrhardt Weiß, Hermann Stork und Siegfried Viebahn.

Weiß in Form

In ganz vorzüglicher Verfassung stellte sich der Deutsche Meister Weiß vor. Der Dresdener Junge, noch vor Jahren nur seinem engeren heimatlichen Kreis bekannt, hat tatsächlich über Nacht den Anschluß an die Weltspitzenklasse gefunden, ja, nach den Leistungen am Freitag darf man wohl behaupten, daß er tatsächlich einer der Weltbesten geworden ist. Im ersten Sprung, dem Kopfsprung vorwärts aus dem Stand gestreckt, führt er mit 8,36 Punkten vor dem Amerikaner Alonzo Root mit 7,92 Punkten, während Viebahn, der ebenfalls in der ersten Gruppe sprang, mit dem Australier Masters gemeinsam 7,70 Pkte. erhielt. Sehr gut gelang dem Dresdener als zweiter Sprung der Kopfsprung vorwärts mit Anlauf. Sein mutiges Springen trug ihm 9,24 Punkte ein. Root kam mit 8,80 Punkten dem Deutschen am nächsten, Masters und Kurtz (USA) folgten mit je 8,64 Punkten. Im deutschen Lager, bei Reichstrainer Kefer-München und Dutch Smith, war man in bester Stimmung darüber, daß Weiß sich in einer kaum noch zu überbietenden Form befand. Als der Dresdener dann als Höhepunkt für die überaus elegante Durchführung seines Auerbach-Kopfsprunges aus dem Stand sogar 14,63 Punkte erhielt, war ihm der Gruppensieg sicher.

Wayne sprang

Der dritte Deutsche, Hermann Stork-Frankfurt, war der zweiten Gruppe zugeteilt und traf Europameister Herm. Stork sprang ganz überzeugend und wurde nach Wayne stets am besten gewertet, so daß er bereits nach dem zweiten Durchgang den Platz hinter dem Amerikaner so gut wie sicher hatte.

Heute: Kürprogramm

Nach der Erledigung der Pflichtsprünge in beiden Gruppen führte Marshall Wayne mit seinen dort auf den langen blonden Amerikaner Marshall Wayne, den Silbermedaillen-Träger des Kunstspringens, den Tschechen Leikert und die Japaner Shibahara und Kovanagi. Die große Sicherheit des Frankfurters, vor allen Dingen die solide Art seiner Sprungausführung, gaben ihm gute Aussichten auf einen der vorderen Plätze. Aber neben ihm stand in der zweiten Gruppe Marshall Wayne, der „Liebling" des Sprunggerichts. Der Start des Amerikaners fiel allerdings nicht allzu überzeugend aus. Seine ersten Sprünge zeigten entweder zu viel oder zu wenig Schwung. Der deutsche 46,65 Punkten nur knapp vor dem Dresdener Weiß mit 46,09 Punkten, und auch den dritten Platz belegte mit Hermann Stork ein Deutscher. Das Kürprogramm wird heute morgen durchgeführt, in dem die Deutschen sicherlich auch eine gute Rolle spielen werden. Daß es zu einer Medaille langen wird, darf man nach den Leistungen des Freitag mit Recht annehmen.



(Weltbild. K.)

Weiß, Deutschlands Hoffnung im Turmspringen, sieht seinen Rivalen zu. Neben ihm Frl. Köhler

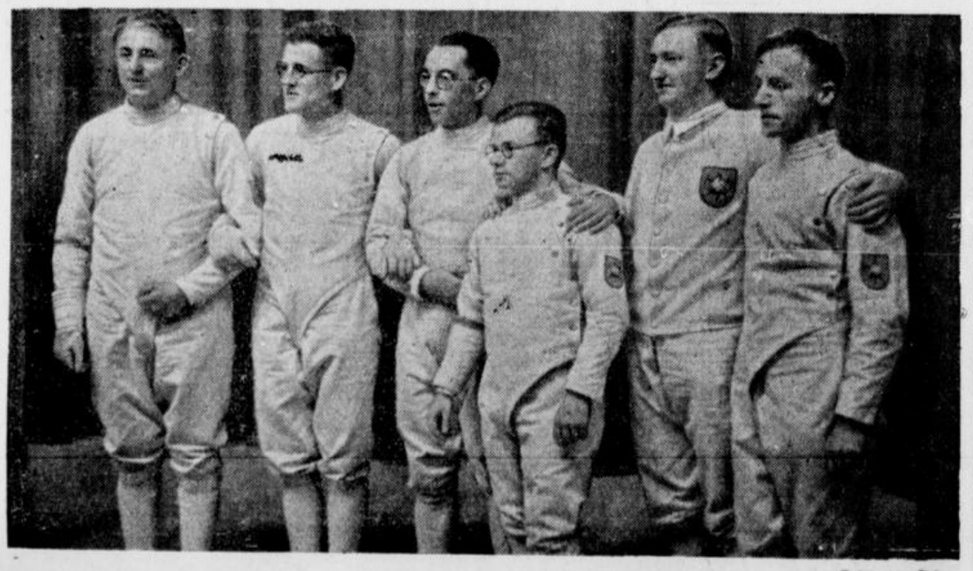
Stand nach den Pflichtübungen

1. Wayne-USA	46,65	Punkte
2. Weiß-Deutschland	46,09	„
3. Stork-Deutschland	44,53	„
4. Root-USA	44,03	„
5. Shibahara-Japan	43,49	„
6. Kurtz-USA	41,71	„
7. Viebahn-Deutschland	41,39	„

Die Deutschen ausgeschieden

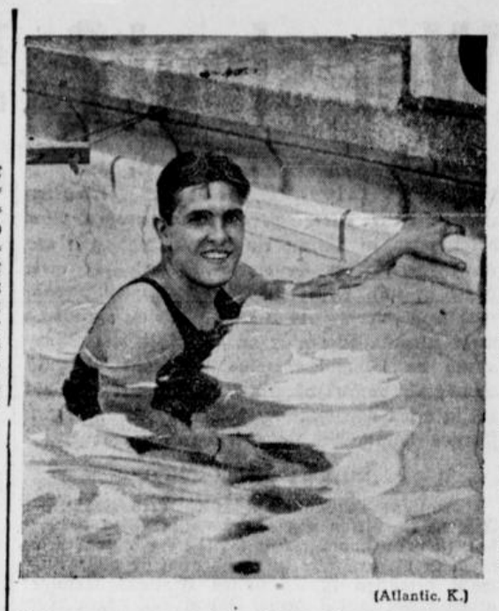
Zwischenrunde zum Säbel-Einzelfechten.

Vor ausgezeichnetem Besuch wurde die Zwischenrunde im Säbel-Einzelfechten ausgetragen. Die teilweise recht schweren Kämpfe brachten einige Ueberraschungen. So schieden die beiden noch im Wettbewerb befindlichen Deutschen Wahl und Heim aus. Erwartungsgemäß blieben Ungarn und Italien die erfolgreichsten Nationen, konnten sie doch ihre sämtlichen Teilnehmer in die Vorendrunde bringen, die noch am gleichen Abend in Angriff genommen wurde. Je zwei Vertreter brachten Oesterreich, Uruguay, Polen und Frankreich, je einen Holland, Großbritannien, Bulgarien und Belgien durch.



(Schirner. K.)

Die deutschen Säbelfechter belegten im Säbel-Mannschaftsfechten einen 3. Platz.



(Atlantic. K.)

Kiefer gewann das 100-Meter-Rückenschwimmen unschlagbar.



(Schirner. K.)

Hamura-Japan (links) und Erwin Sietas (rechts): die schnellen 200-Meter-Schwimmer.

2:2 Keine Entscheidung im Wasserball

Das Torverhältnis gibt den Ausschlag

Im Kampf um den 1. und 2. Platz im Olympischen Wasserballturnier gab es am Freitag nachmittag noch keine Entscheidung. Die beiden Favoriten Ungarn und Deutschland trennten sich nach einem harten Kampf unentschieden mit 2:2 (1:1). Für die Entscheidung ist nunmehr allein das in der Schlußrunde, an der außerdem noch Belgien und Frankreich teilnehmen, erzielte Torverhältnis maßgebend. Die letzten Spiele Ungarn—Frankreich und Deutschland — Belgien werden also heute erst die endgültige Entscheidung bringen.

In der nach dem Punktsystem ausgetragenen Endrunde haben Ungarn und Deutschland jeweils drei Tore. Recht günstig wirkt sich für Deutschland jetzt der im ersten Spiel des Turniers errungene 8:1-Sieg über Frankreich aus, wobei wir mit 10:3 gegen 5:2 im Vergleich zu Ungarn das bessere Torverhältnis haben. Ausschlaggebend werden die beiden letzten Kämpfe der Endrunde sein. Wenn Deutschland und Ungarn die Spiele gewinnen, entscheidet das bessere Torverhältnis.

Die Bronzene Medaille gewann Belgien durch einen 3:1-Sieg über Frankreich.

Ergebnisse:

Deutschland — Ungarn	2:2
Belgien — Frankreich	3:1
Holland — Schweden	4:3
England — Oesterreich	3:3

Den 5. Platz hält Holland, den 6. Oesterreich, den 7. England, den 8. Schweden.

100 Meter Rücken: Kiefer

Die amerikanischen Schwimmer konnten am Freitag die erste Entscheidung dieses Tages, das 100-Meter-Rückenschwimmen, zu einem überlegenen Sieg gestalten und die Goldene und Silberne Medaille erringen. Der Weltrekordinhaber Adolf Kiefer belegte vor seinem Landsmann Albert van de Weghe und dem Japaner Masaji Kiyokawa, dem Olympiasieger von 1932, den ersten Platz. Deutschland war in der Entscheidung nicht mehr vertreten.

Entscheidung

1. Kiefer (USA) (Neuer Olympischer Rekord)	1:05,9
2. van de Weghe (USA)	1:07,7
3. Kiyokawa (Japan)	1:08,4

Japan oder Deutschland?

Zwischenläufe zum 200-Meter-Brustschwimmen.

1. Zwischenlauf:

1. Koike (Japan)	2:44,5
2. Balke (Deutschland)	2:45,4
3. Ito (Japan)	2:45,5
4. Kaye (USA)	2:49,2

2. Zwischenlauf:

1. Hamuro (Japan)	2:43,5
2. Higgins (USA)	2:44
3. Sietas (Deutschland)	2:44,8
4. Yldefonzo (Philippinen)	2:46,6

Mastenbroek und Hveger

400-Meter-Kraul-Zwischenläufe.

1. Lauf:

1. Ria Mastenbroek (Holland)	5:40,3
2. Wingard (USA)	5:42,2
3. Frederiksen (Dänemark)	5:42,5
4. Wagner (Holland)	5:45,9
5. Schramek (Tschechoslowakei)	5:46
6. Morioka (Japan)	5:49,1
7. Sothy (Ungarn)	

2. Lauf:

1. Ragnhild Hveger (Dänemark)	5:33,7
2. Coutinho (Brasilien)	5:42,3
3. Kojima (Japan)	5:43,5
4. Petty (USA)	5:45,9
5. Fleuret (Frankreich)	5:46,1
6. Timmermanns (Holland)	
7. Carlssen (Dänemark)	
8. Jeffery (Großbritannien.	

Medica besser als Terada

1500 Meter Kraul.

1. Vorlauf:

1. Terada (Japan)	19:48,6
2. Flamerdan (USA)	19:49,4
3. Leivers (England)	20:10,0
4. Kisti (USA)	20:25,8

2. Zwischenlauf:

1. Medica (USA)	19:42,8
2. Ishiharada (Japan)	19:53,9
3. Uto (Japan)	19:55,1
4. Ahrendt (Deutschland) (Neuer deutscher Rekord)	19:56,1

Ergebnisse vom Boxturnier

Fliegengewicht:

Kaiser (Deutschland) besiegt Carlomagno (Argentinien) nach Punkten

Bantamgewicht:

Sergo (Italien) besiegt Cederberg (Schweden) nach Punkten.

Federgewicht:

Casanovas (Argentinien) besiegt Frigyes (Ungarn) nach Punkten.

Leichtgewicht:

Harangi (Ungarn) besiegt Kops (Dänemark) nach Punkten.

Mittelgewicht:

Despeax (Frankreich) besiegt Villareal (Argentinien) nach Punkten.

Weltergewicht:

Muchad (Deutschland) besiegt Tritz (Argentinien) nach Punkten.

Halbschwergewicht:

Vogt (Deutschland) besiegt Risiglione (Argentinien) nach Punkten.

Schwergewicht:

Lovel (Argentinien) besiegt Nielsen (Norwegen) nach Punkten.

Sport in Lippe

Hindenburg Minden in Lage

Der erste Sonntag des neuen Spieljahres steht im lippischen Sport im Zeichen der Sportfeste. Während die Fortunen aus Schlangen zur Einweihung ihrer neuen Kampfbahn ein großes leichtathletisches Sportfest, verbunden mit Hand- und Fußballspiele, veranstalten, steigt in Jerxen-Orbke ein Spielerfest, an dem sechs Fußballmannschaften teilnehmen. Der RSV. Heiden trifft hier auf den LAV. Pivitsheide und TV. Pivitsheide auf die 1. Mannschaft des festgebenden Vereins. Den Hauptkampf bestreitet der VfL. Salzuflen gegen den RSV. Waddenhausen. — Eine leichtathletische Klubkampfrunde, an der die Vereine Ballspielverein Leese, SuS. Materf, SV. Lüerdissen, Lemgo West und Entrup teilnehmen, kommt in Entrup zur Durchführung. Während der VfB. Detmold die Reise nach Paderborn antritt und dort auf den Neuling der Bezirksklasse, VfL. Paderborn trifft, steigt in Lage ein großes handballsportliches Ereignis, hat sich doch der lippische Handballmeister SuS. Lage keinen geringeren zum freundschaftlichen Kräftevergleich verpflichtet, als den deutschen Handballmeister Hindenburg Minden, der in Lage mit seiner stärksten Mannschaft antreten wird.

Der Verein

Schiedsrichter-Kameradschaft.

Am kommenden Montag, 17. August, findet die erste Sitzung (Pflichtabend) in der neuen Spielzeit statt.

Dritte Beilage
Nr. 190 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 15. August 1936



(Schirner. K.)

Erwin Sietas
-Schwimmer.

sserball

ag

5:33,7
5:42,3
5:43,5
5:45,9
5:46,1

Terada

19:48,6
19:49,4
20:10,0
20:25,8

19:42,8
19:53,9
19:55,1
19:56,1

gturnier

lomagno (Argen-

(Schweden) nach

Frigyes (Ungarn)

(Dänemark) nach

real (Argentinien)

itz (Argentinien)

one (Argentinien)

lsen (Norwegen)

Lage

nen Spieljahres
hen der Sport-
aus Schlangen
Kampfbahn ein
verbunden mit
alten, steigt in
, an dem sechs
Der RSV.
AV. Pivits-
die 1. Mann-
en Hauptkampf
egen den RSV.
leichtathletische
eine Ballspiel-
SV. Lüerdis-
p teilnehmen,
ung. Während
nach Pader-
euling der Be-
rifft, steigt in
iches Ereignis,
llmeister SuS.
eundschaftlichen
n deutschen
burg Min-
ten Mannschaft

ft.
guft, findet die
n Spielzeit statt.

Die Natur verändert ein Weltproblem

Wer holt den Weizen aus dem Meer?

Eine bange Frage für England, Frankreich und die südeuropäischen Staaten

Mit Besorgnis nehmen jene Länder der Welt, in denen der Weizen das wichtigste Brotgetreide ist — Deutschland gehört glücklicherweise nicht zu ihnen — von der Tatsache Kenntnis, daß die Weltweizenernte 1936 um 435 Millionen Scheffel unter der durchschnittlichen Normalernte liegen wird.

Die starke und unberechenbare Hand der Natur hat wieder einmal mit jähem Schlag einem weltwirtschaftlichen Problem eine entscheidende und bedrohliche Wendung gegeben, an dem seit vielen Jahren die Volkswirtschaftler der Welt herumgedoktert haben, ohne es lösen zu können. Sommer für Sommer litten die fünf großen Weizenlieferanten der Erde, die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Nordafrika und Australien, an einer unheilvollen Ueberproduktion an Weizen, so daß ihre Regierungen sich zu Hilfsmaßnahmen gezwungen sahen, die mitunter derart groteske Formen annahmen, daß man die goldene Frucht, von Bauern im Schweiße ihres Angesichtes bestellt, tonnenweise ins Meer schüttete, um nicht einen katastrophalen Preissturz herbeizuführen, der den Ruin unzähliger Farmer bedeutet hätte. In Amerika wurden die guten Weizenernten geradezu zu einer Heimsuchung — es ist in den letzten Jahren wiederholt der Fall gewesen, daß die Behörden absichtlich unrichtige Berichte über eine ungünstige Weizenernte herausgaben, um für die notleidenden Farmer bessere Preise herauszuholen.

Das alles ist jetzt nicht mehr nötig. Das Jahr 1936 hat mit seinen Dürreperioden und Stürmen die Situation mit einem Schlag geändert. Eine schwere Sorge ist aufgetaucht — die Brotsorge! Denn nach vorsichtiger Schätzung wird die Weizenernte dieses Jahres um 435 Millionen Scheffel unter dem normalen Durchschnitt liegen. Man kann die Schätze, die man verbrannte oder ins Meer warf, nicht mehr hervorzaubern, was die Volkswirtschaftler nicht erreichten, bewirkte ein Machtwort der Natur.

Hungermärsche im Mittelwesten

In zwei kurzen Monaten sind die amerikanischen Weizenpreise um 40 Prozent gestiegen. Wie hätten sich zu normalen Zeiten die Farmer über diese Tatsache, von der sie zehn Jahre träumten, gefreut! Statt dessen hat sie die Dürre von ihren Aeckern vertrieben, in langen erschütternden Hungermärschen pilgern sie den Städten zu. Auf den endlosen Fahrstraßen im Mittelwesten begegnete man diesen Elendskarawanen, auf uralten Automobilen reisen Tausende weg von ihrer Scholle, betteln sich durch bis in die nächste Stadt, weil ihre Existenz vernichtet ist. Es ist eine Tragödie, an der das ganze Land Anteil nimmt. Im 19. Jahrhundert zogen die Pioniere hinaus, um das Land zu kultivieren. 1936 kehren ihre Nachkommen verzweifelt zurück. Die Regierung von USA betrachtet mit Schrecken diese Massenflucht der Farmer in die Städte. Man hat der Landbevölkerung Unterstützung verheißen, wenn sie auf ihrem Grund und Boden ausharrt. Man hat jenen, die in die Städte kommen, angedroht, man werde sie hungern lassen — nur um dieser Flucht Einhalt zu gebieten. Vergebens — zu groß ist die Verbitterung und Mutlosigkeit, man will fort von den Feldern, die sich unter der Einwirkung der Sonne in Wüsten verwandelt haben.

Auch in Europa wird sich diese Krise auswirken. In Deutschland wird das Weizenmehl in erster Linie zu feinem Gebäck verwendet, bei uns also spielen diese Dinge eine untergeordnete Rolle. Anders in England, Frankreich und allen südeuropäischen Staaten, wo man das Weizenmehl zum gewöhnlichen Brot verwendet. Schon ist in England eine Erhöhung des Brotpreises eingetreten, und man ist in schwerer Sorge, da jeder Engländer im Durchschnitt etwa 300 Pfund Weizenbrot im Jahr ißt. Die Länder, die vorwiegend Weizenbrot essen, müssen aus den überseeischen Staaten etwa 64 Millionen Malter (1 Malter = 2,908 hl) einführen. So weit man es bis jetzt beurteilen kann, sind günstigstenfalls 43 Millionen Malter für Europa zu haben. Kanada hat in diesem Jahr kaum mehr als die Hälfte des sonst zum Export zur Verfügung stehenden Weizens. Die Mehrzahl hiervon wird in die von der Dürre heimgesuchten Vereinigten Staaten gehen, die selbstverständlich auf jeglichen Export verzichten müssen. Die australische Weizenernte liegt um 44 Millionen Scheffel unter dem Durchschnitt. In Nordafrika muß man mit ähnlichen Verlusten rechnen.

Argentinien — die letzte Hoffnung

Ueber die russische Weizenernte ist man nur wenig unterrichtet. Auf alle Fälle wird Rußland sein furchtbares Experiment, Weizen ins Ausland zu verkaufen, während das eigene Volk hungert, nicht ein zweites Mal zu wiederholen wagen. Bleibt als einzige Hoffnung Argentinien. Die ganze Welt, soweit sie von der Weizenfrage ernstlich betroffen ist, blickt mit hoffenden Augen nach Argentinien, dessen Weizen unter der Voraussetzung, daß die Ernte gut ausfällt, ein Unheil verhüten könnte. Es ist, wie die Statistiker versichern, noch niemals dagewesen, daß das Schicksal der Weizenbrot essenden Länder von der Ernte eines Landes abhängig war. Noch ist die Ernte nicht da, noch kann sich auch hier eine Katastrophe ereignen, schon hört man, daß die Rostkrankheit auf den argentinischen Weizenfeldern sich ausbreitet — ein Pilzgewächs, das die Aehren zerstört. Und so harrt man bangend und bangend der Ergebnisse, die die argentinischen Kleinfarmer, die Weizenspender des Jahres 1936, erzielen werden.

Im Osten wird man nicht so unter der Weizenknappheit zu leiden haben als im Westen. Es ist zwar allenthalben der Weizenverbrauch der Völker in den letzten Jahren gestiegen, aber in China, Japan und Indien wird man sich eben vom Brot abwenden und, wie einst, den Reis als Volksnahrungsmittel ausrufen. Schlimmer ist es in Frankreich, England und den südeuropäischen Ländern, wo die Weizenkrise möglicherweise weit unangenehmere Folgen hat.

zb.

Auf keinen Jugendlichen verzichten

der noch brauchbar werden kann.

Von besonderer Bedeutung ist bei der nationalsozialistischen Rechtserneuerung auch die Behandlung der Jugend im Strafrecht und Strafvollzug. Die hierbei wesentlichen Grundsätze schildert das Mitglied der amtlichen Strafrechtskommission, Universitätsprofessor Friedrich Schaffstein-Kiel im „Jungen Deutschland". Er betont, daß man im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Volkes auf keinen Jugendlichen verzichten könne, der nach seiner Anlage noch ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft werden könne. Das eigentliche Problem bestehe darin, den richtigen Ausgleich zwischen Strafe und Erziehung zu finden. Echte Strafe, die empfindlich sein solle und die Ehre der Jugendlichen mindere, scheine dabei in zwei Fällen notwendig zu sein: Einmal, wenn es sich nach Vorleben und Anlage um einen hoffnungslos rückfälligen Kriminellen handele, sodann, wenn die Tat selbst so schwer war (z. B. Mord, Hoch- und Landesverrat, schwere Brandstiftung), daß die Notwendigkeit einer Sühne alle Erziehungsrücksichten überwiege. In allen anderen Fällen — es werde die große Mehrzahl sein — solle man sich bei Jugendlichen auf reine, nicht durch den Makel des Strafersatzes diskreditierte Erziehungsmaßregeln des Vormundschaftsrichters beschränken. Für solche Jugendliche, für die eine lang dauernde Fürsorgeerziehung nicht notwendig ist, die aber eines kräftigen Denkzettels bedürften, sei als Erziehungsmaßregel die Einführung eines kurzen, aber harten Arrestes etwa nach dem Vorbild des einfachen militärischen Arrestes zu erwägen. Diese Grundsätze gelten nur für die 14—18jährigen. Aber auch die Jahrgänge von 18 bis 20 oder 21 Jahren könnten keineswegs den Erwachsenen gleichgestellt werden. Im Interesse der Volksgemeinschaft sei auf die Wiedereingliederung auch solcher straffällig gewordener Jungmänner durch geeignete Erziehungsmaßnahmen Bedacht zu nehmen. Hier liege die eigentliche Bedeutung des Jugendstrafvollzuges, in den auch die 18—21jährigen aufgenommen werden könnten.

Die Reste der Arbeitslosigkeit

im Spiegel der 24 Berufsgruppen

Nachdem dank der erfolgreichen Arbeitsschlacht die Gesamtzahl der Erwerbslosen in Deutschland auf rund 1,3 Millionen herabgedrückt werden konnte, ist eine Uebersicht von Interesse, die die Reichsanstalt über den Anteil der 24 Berufsgruppen an der restlichen Arbeitslosigkeit aufgestellt hat. Danach beträgt der Anteil der weiblichen Erwerbslosen an der Gesamtzahl von 1 314 731 insgesamt 256 125, so daß bei der letzten Zählung 1 058 606 männliche Erwerbslose vorhanden waren. Die Gesamtzahl verteilt sich, zusammengestellt nach der Häufigkeit, wie folgt auf die einzelnen Berufsgruppen:

Arbeiter: Ungelernte Arbeiter 402 124, Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung einschließlich Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik 112 875, Verkehrsgewerbe 99 538, Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei 62 528, Bekleidungsgewerbe 61 192, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 50 222, Holz- und Schnitzstoffgewerbe 50 088, Baugewerbe 45 513, häusliche Dienste 40 470, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 34 565, Industrie der Steine und Erden 24 090, Vervielfältigungsgewerbe 19 247, Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht 19 008, Papiererzeugung und -verarbeitung 12 385, Ledererzeugung und -verarbeitung, Linoleumindustrie 11 017, Maschinisten und Heizer (außer im Bergbau und in der Schiffahrt) 8921, Gesundheitswesen, Körperpflege 8233, chemische Industrie 5817, Forstwirtschaft, Fischerei 5673, Musikinstrumenten- und Spielwaren-Herstellung 4173, Reinigung- und Desinfektionswesen, Schädlingsbekämpfung 2783, Kautschuk- und Asbest-Industrie 2119 und Theater, Musik, Filmaufnahme und -Vorführung 614. Insgesamt waren danach am letzten Stichtag noch 1 130 004 Arbeiter erwerbslos. Dazu kamen noch 184 727 Angestellte, und zwar 135 155 kaufmännische und Büroangestellte, 15 772 technische Angestellte und 33 800 sonstige Angestellte.

Das neue Deutschland



(Selle-Eysler. K.)

Eine der neu geschaffenen gewaltigen Ordensburgen, die Burg Crössinsee, auf welcher der Führernachwuchs des neuen Deutschlands geschult wird.

Französischer Dampfer gesunken

21 Tote.

Der französische Dampfer „L'Oranaise", der in der Nacht zum Donnerstag Mostaganem (Algerien) mit dem Bestimmungsort Marseille verlassen hat, ist wenige Stunden später gesunken. Von der 13 Mann starken Besatzung und den 10 Fahrgästen sind nur zwei Matrosen gerettet worden, die nach 30 Stunden auf einem Frachtstück treibend aus dem Wasser gezogen wurden.

Zusammenstoß bei der New Yorker Hochbahn

Zugführer getötet, zwölf Fahrgäste schwer verletzt.

Auf der New Yorker Hochbahn ereignete sich gestern nacht ein schwerer Zugzusammenstoß. Ein mit Theater- und Kinobesuchern vollbesetzter Zug stieß in der Nähe der 78. Straße mit einem leeren Rangierzug zusammen, wobei der Zugführer getötet und 12 Fahrgäste schwer verletzt wurden. Zahlreiche weitere Fahrgäste haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Die Größe des Unglücks ist zum Teil auf das veraltete System der New Yorker Hochbahn zurückzuführen, bei der noch immer 35 Jahre alte Holzwagen, sogenannte „Todesfallen", verwendet werden. Der Zugzusammenstoß hatte eine stundenlange Verkehrsstörung auf der Linie zur Folge.

Großfeuer in Lodz

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

In einer Spinnerei in Lodz brach ein Feuer aus, dem das Hauptgebäude mit erheblichen Rohstoffvorräten zum Opfer fiel. Die Belegschaft wurde von dem Feuer so überrascht, daß sie nicht mehr ins Freie gelangen konnte. Aus dem Erdgeschoß flüchteten die Arbeiter in das nächste Stockwerk. Als sie auch hier gefährdet wurden, zogen sie sich schließlich in das Dachgeschoß zurück und sprangen dann in die Tiefe, wo Rettungsmannschaften aus Wollballen Sprungmatratzen errichtet hatten. Auf diese Weise gelang ihnen die Rettung, doch wurden 17 Arbeiter verletzt. Mehrere mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Ein Schwerverletzter erlag seinen Wunden, drei schweben in Lebensgefahr.

Unwetter in Norditalien

Heftige Gewitterstürme und Hagelschläge haben in der Provinz Asti in Piemont große Verheerungen angerichtet und besonders in den Weinbergen riesigen Schaden verursacht. In Monte Grosso wurde ein Kind auf der Straße vom Sturm mitgerissen und in einen angeschwollenen Kanal geworfen, wo es ertrank.

Auch von den südlichen Ufern des Lago Maggiore wird heftiger Hagelschlag gemeldet, der Millionenschaden verursacht hat.

Großer Felssturz im Kanton Uri

200 000 Kubikmeter Gestein vernichten Wälder und Wiesen.

Nachdem sich bereits vor einigen Tagen an den Berghängen oberhalb des Dorfes Silenen im Reuß-Tal größere Felsmassen gelöst hatten, wobei zwei Häuser vernichtet wurden, erfolgte am Freitag morgen ein neuer großer Bergsturz. Insgesamt lösten sich gegen 200 000 Kubikmeter Gestein und stürzten zu Tal, wobei einige Waldparzellen und Wiesen zerstört wurden. Die Hauptmasse des abgestürzten Gesteins blieb in den bereits durch den ersten Bergsturz verschütteten Wiesen liegen.

Drei Gefängnisaufseher erschossen

Blutiger Vorfall in einem argentinischen Gefängnis.

Der schwere Bankraub, der im April vorigen Jahres in der Hafenstadt Santa Cruz in der südargentinischen Provinz Patagonien in ganz Südamerika das größte Aufsehen erregte, hatte gestern ein dramatisches Nachspiel. Nach langwierigen Nachforschungen der Polizei war vor einiger Zeit in Buenos Aires als einer der Bankräuber, ein Hotelbesitzer aus Santa Cruz namens Lagus, verhaftet und in das Gefängnis von Rio Gallegos am Südzipfel Argentiniens eingeliefert worden. Lagus versuchte nun am Donnerstag zu entfliehen. Plötzlich entriß er einem Gefängnisaufseher den Karabiner und erschoß drei Beamte, die sich ihm in den Weg stellten. Er gelangte auch ins Freie, wo er jedoch von einer Kugel seiner Verfolger am Fuß verletzt wurde. Als er keinen Ausweg zur Flucht mehr sah, erschoß er sich mit dem Karabiner selbst.

Verstärkung des Lufthansa-Flugdienstes

zur Abholung der Spanien-Flüchtlinge.

Die Deutsche Lufthansa teilt mit: Entgegen der Angabe einer Berliner Zeitung, daß der planmäßige Luftverkehr mit Madrid eingestellt worden sei, wird darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen der Deutschen Lufthansa zum Abtransport der noch in Spanien befindlichen Reichsangehörigen und Angehörigen anderer Nationen durch Flugzeuge in verstärktem Umfang weiter durchgeführt werden. Zwischen Marseille und Barcelona bzw. Madrid verkehren täglich mehrere Lufthansa-Flugzeuge, die bis auf den letzten Platz mit Fluggästen gefüllt sind

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Wilh. Wienstroth

Makler für Grundbesitz . Bielefeld . Lützowstraße 15 . Ruf 2070

An- und Verkauf von **Haus- und Grundbesitz** jeder Art, Vermittlungen von **Wohnungen u. Läden.** **Hypothekenkapital** für gute Stadtobjekte sofort verfügbar.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, für leichte Hausarbeit, welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht. — Greiner, Bäckerei u. Konditorei, Viktoriastr. 8. d15

Mädchen
oder Frau, für halbe Tage evtl. Zweitmädchen zum 1. September gesucht. Wertherstr. 43.

Hausgehilfin,
fleißig, solide, für kl. Haushalt zum 1. Okt. oder früher gesucht. Kastanienstraße 8.

Hausgehilfin,
zuverlässig, sauber, erfahren, für kleinen ruhigen Haushalt zum 1. Sept. oder später gesucht. Angeb. unter D 1 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
kinderlieb, bis zu 17 Jahren, für kleinen Haushalt ges. Sonnabend 20—21 Uhr. Sonntag 10—12 Uhr. Mittelstraße 61, part.

Mädchen,
junges, oder Frau als Hilfe für moderne Heißmangel gesucht. Angeb. unter R 20 an die Westfäl. Ztg.

Haustochter,
gebildet, arbeitsfreudig für Pfarrhaus ohne Kinder bei Bielefeld gesucht. Angeb. unter W S 12998 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
schulentlassenes, für Haus und Garten gesucht. Vormbaumstr. Nr. 19. ,18

Kontoristin,
jüngere, mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, auch Anfängerin, zum 1. Sept. gesucht. Ang. unter C 9999 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
junges, tüchtiges, für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb zum 1. 9. gesucht. Angeb. u. S 9901 an die Westfälische Zeitung.

Haustochter,
kinderlieb, zur Entlastung der Hausfrau für großen Gutshaushalt in Lippe gesucht. Familienanschluß und Taschengeld. Angeb. unter W G 12972 an die Westfäl. Ztg.

Büfettfräulein,
möglichst älteres, bei gutem Lohn f. größeres Restaurant für sofort gesucht. Angebote unter W E 12967 an die Westfäl. Ztg.

Suche
zum 1. Oktober 1936 eine Hausgehilfin für Haushalt, Garten und Geflügel, gute Behandlung zugesichert. Gehalt nach Uebereinkunft. Angeb. unter W D 12964 an die Westfäl. Zeitung.

Plätterin
für Aussteuern und Oberhemden gesucht. Auf Wunsch ½ oder ¾ Tage. Wäschefabrik Gaggemann, Obernstraße 39.

Mädchen
für Hausarbeit nach 17 Uhr sucht Westphal, Rathausstr. 12a.

Mädchen
ordentliches für Geschäftshaushalt ges. A. Stüssel, Werther i. W.

Haustochter
ohne gegenseitige Vergütung für kl. Haush. Sept./Okt. ges. Ang. unter R 9815 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
freundl., erfahrenes, für Küche und Haus gesucht. 35 RM. Lohn. Kassenfrei. Frau Pastor Grautoff, Quelle, bei Bahnhof Brackwede.

Mädchen,
im Haushalt erfahrenes, zu sofort oder 1. September gesucht. Nicht unt. 18 Jahren. Frau Ferd. Rempel, Roonstraße 1.

Lehrmädchen
für mein Putzgeschäft ges. Rahtert, Obernstraße 14.

Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht. Schulte, Oelmühlenstraße 6. d

1. Gehilfin
für Damenschneiderei zum 1. September gesucht. Meisterprüfung erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Dauerstellung. Ernst Kirschke, Oberntorwall 4 e. ,

Zuverlässiger
u. ehrlicher Radfahrer (ca. 20 Jahre) als Bote gesucht. Angeb. unter W 9750 an die Westfäl. Zeitung

Bäckerlehrling.
Suche auf sofort oder später einen Lehrling. H. Kreft, Schildesche.

Lehrling
(m. h.), evtl. Volon. für das kaufmännische Büro einer Großhandlung gesucht, möglichst fortbildungsschulfrei. Selbstgeschriebene Angebote u. P 9976 an die Westfälische Zeitung.

Bote
jüngerer, möglichst sofort gesucht. Bewerbungen unter Z B 13029 an die Westfäl. Zeitung. a

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, gute Erfahrungen in Handarbeiten und Nähen, sucht passenden Wirkungskreis in Bielefeld als Haustochter zum 15. September. Kleines Taschengeld erwünscht. Näheres durch Fritz Meier, Todenmann Nr. 99 bei Rinteln.

Alleinstehende
Frau, Mitte 40, sucht sofort Stellung zur Führung eines besseren frauenlosen Haushalts. Angebote unt. T 9726 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
jung., 22 Jahre, sucht Stellung als Kindermädchen, evtl. mit Nebenarbeiten im herrschaftl. Haus. Angebote unter L 16 an die Westf. Zeitung.

Verkäuferin,
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht zum 1. 10. Stellung. Schreibwarenbranche bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. Angeb. unter G 9936 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
Stellung als Haustochter in evgl. Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Angeb. u. W H 9925 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
21 J., bisher im elterlichen Geschäft tätig, sucht zum 1. 10. 1936 oder später Stellung als Haustochter in Bielefeld im evgl. Hause bei vollem Familienanschluß, schlicht um schlicht, zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts. Angeb. unter G 9856 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
älteres, das auch kochen kann, sucht Stellung in ruhigen Privathaushalt für bald oder 1. September. Angeb. unter R 9723 an die Westfäl. Ztg.

Junger
Mann nach beendeter dreijähriger Lehrzeit als Verkäufer, möchte noch 1—2 Jahre Kontorarbeiten nachlernen. Angeb. unt. K 9977 an die Westfäl. Ztg.

Herrenfriseur,
tüchtiger, junger, nur in ersten Geschäften gearbeitet, sucht sich sofort zu verändern. Angeb. unter M 9885 an die Westfäl. Ztg.

Herrenfriseur,
junger, tüchtiger, sucht Stellung. Angeb. u. F 9849 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Moderne
4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zum 1. Oktober zu vermieten. 85.— Mk. plus Zentralheizungskosten. Angebote unter E 9403 an die Westfäl. Zeitg. 215

Wohnung
im neuen Hause im Westen, 5 Zimmer, Küche, Bad, Warmwasserheizung, Nebengelaß, evtl. Garage, sofort oder 1. Oktober vermietbar. Angeb. u. Z 9995 an die Westfälische Zeitung.

Neubauwohnung,
3 Zimmer Küche und Bad, 1. Etage, im Zweifamilienhause, Nähe Endstation Sieker, zum 1. Oktober frei. 55 Mark. Angeb. unter E 6 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
(erstklassige) 6 Räume und Küche, Bad, Balkon, Garderobe, Mädchen- und Fremdenzimmer, Gartenbenutzung, Heizung, Sommer und Winter warmes Wasser, zentrale Lage, zum 1. Oktober oder später vermietbar. Angebote unter M 18 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
zwei kleine, in gutem Hause für 35 Mark Nähe Oberntorwall zu vermieten. Angeb. u. W T 13002 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
zwei und Küche, für ruhigen Mieter am Eggeweg frei. Angeb. unter P 9888 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Gartenbenutzung, untere Stapenhorststraße, z. 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter V 9987 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
zwei große sonnige Räume, Küche, Mansarde und Badbenutzung, im Mittelpunkt der Stadt, für 50 Mk. monatlich zum 1. 9. zu vermieten. Angeb. unter W P 12993 an die Westfäl. Ztg.

Zum
1. 9. evtl. 1. 10. ist eine Wohnung von 4 Räumen, Bad, groß. J. K. zu vermieten. Ang. u. W K 12984 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
herrsch., fünf Räume und Zubehör, zu vermieten. Bandelstr. 21, Ostpark.

Neubauwohnung,
2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, im Westen, bis 2000 Mark Wohnungszuschuß am 1. Novbr. zu vermieten. Angeb. unter L 9800 an die Westfäl. Zeitung.

Nähe Oetkerhalle,
1. Etage, Neubau, fünf Räume Küche, Sitzplatz, Heizung, Bad, Garten, Preis 125.— Mark, zum 15. September 1936 od. später frei. Angebote unter E 9521 an die Westfäl. Zeitung.

3 Räume,
gewerbl., Zentral-Heizung, 1. Etage, Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mk. monatlich. Näheres Büro Siekerstraße 17, Eingang nur Kreuzstr.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Mansarde, Detmolder Straße, zum 15. 9. od. später mietfrei. Preis 80 Mark. Angeb. unter W 9992 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, Balkon, erste Etage, abgeschl., Gas, Wasser u. Elektrisch, für sofort zu vermieten. Preis 50 Mk. monatlich. Wohnlage Bielefeld-Sudbrack, Poststraße. Angeb. u. H 9941 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Reichspoststr. 12, III.

Gutgehende
Motor- und Fahrrad-Reparaturwerkstatt, m. Laden, auf dem Lande, zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Lagerplatz,
zweistöckig, mit Kontor und verschließbaren Räumen, Wasser Licht usw. im westl. Stadtteil für sofort günstig zu vermieten. Angeb. unter L 9876 an die Westf. Ztg. (19.

Laden,
kleiner, moderner, in verkehrsreichem Stadtzentrum, zum 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter T 9834 an die Westfäl. Zeitung.

Geschäftsraum
bezw. Laden, im Parterre, ferner ein Büroraum, 1. Etage, Herforder Str. 8, preiswert zu vermieten. Koppe, Wertherstr. 53.

Zimmer,
gut möbl., zum 1. 9. zu vermieten. Bismarckstraße 9, I.

Zimmer,
freundl. möbl., Nähe Bahnhof, sofort frei. Schloßhofstr. 4, II. r.

Zimmer
zu vermieten. Hagenbruchstraße 2 b, II. l.

Zimmer
für Herrn frei. Altstädter Kirchplatz 1. Laden.

Zimmer,
gut möbl., für 10 Mk. zu vermieten. Wellenfiek 37, part.

Zimmer,
leeres, an berufstätige Dame oder Herrn zu vermieten. Gütersloher Straße 58 a.

Zimmer,
groß, gut möbl., mit Verpflegung, an bess. Herrn oder Dame mietfrei. Mittelstraße Nr. 59, 1. Etg.

Wohnung,
4 Räume auch Dachgeschoß, Zentrum od. ähnlicher Stadtteil, zu Oktober oder später gesucht. Mietpreis bis zu 60 Mark. Angebote unter G 8 an die Westfälische Zeitung.

Altwohnung,
3—4 Zimmer, möglichst abgeschlossen, von Beamtenwitwe gesucht. Preisangebote unter B 9997 an die Westfälische Zeitung.

Beamter
sucht zum 1. Oktober 3-Zimmerwohnung u. Küche. Preis bis 50 Mark. Angebote unter T 24 an die Westfäl. Zeitung.

Tausch-Altwohnung,
5 Zimmer, groß, sonnig, Westviertel, gegen 3 Zimmer. Angeb. u. S 9983 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
vierräumig, möglichst abgeschl., bis 1. 10. für zwei ältere berufstätige pünktliche Mietezahler gesucht. Angeb. unter A 9912 an die Westfäl. Ztg.

Brautpaar
sucht sofort oder später Nähe Zentrum 4-Zimmerwohnung. Bis 50 Mark Mietspreis. Angeb. unter W 9907 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
von kinderlosem Ehepaar in Schildesche gesucht. Angeb. unter Z 9838 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4—5 Zimmer, m. Gartenbenutzung, auch in Brackwede od. Gadderbaum gesucht. Preisangebote unter A 9752 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Bad von jung. Ehepaar zum 1. 10. 1936 gesucht. Stadtgebiet, aber nicht Zentrum. Angeb. unter K 2966 an die Anzeigen-Vermittlung Marowski-Brée, Minden.

Brautpaar
(technischer Beamter) sucht sofort oder später kleine freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Preisangebote unter V 9906 an die Westfälische Ztg. ,20

Ehepaar,
junges, sucht 2 bis 3 Zimmerwohnung zum 1. oder 15. in Bielefelds Umgegend od. in Bielefeld. Angeb. unt. S 9825 an die West. Zeitung.

Garage
im Westen gesucht. Angeb. unter L 9970 an die Westfäl. Ztg.

Fabrikations- oder Lagerräume, 100 bis 200 qm, zu mieten gesucht. Angeb. unter K 14 an die Westf. Zeitung.

Tischler-Werkstatt
mit guter Einrichtung zu mieten gesucht. Angebote unt. M 9801 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbl., gutes, nur Nähe Kriegerdenkmal gesucht. Angeb. unter Z 9908 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
leeres, sucht junges Fräulein zum 1. 9. od. 1. 10. Angeb. unter K 9968 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Fruchtpresse
zu verkaufen. Gutenbergstraße 1.

Bauplatz
Nähe Oetkerhalle, 850 qm, billig abzugeben. Angebote unter T 9469 an die Westfälische Zeitung. 120

Röhrwagen,
50 PS, steuerfrei, in gutem Zustande, zu verkaufen. Tel. 2071.

Fortzugshalber
verkaufe ich billigst Autoofen und 2 Autoteppiche. Marx, Stapenhorststraße 35.

Boxerhündin,
vier Monate alt, preiswert zu verkaufen. Schillerstr. 16.

Grundstück,
Wohn- und Geschäftshaus, Herforder Str., Nähe Glashütte, sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter W R 12994 an die Westfäl. Zeitung.

Adler,
Trumpf-Cabriolet und 6/30 Limousine verkauft Telephon 1721.

Waschbecken
mit Zubehör, fast neu, billig abzugeben. Gütersloher Str. 53 c, 2. Etage.

2 Dauerbrenner,
ein Junker u. Ruh Nr. 312, ein Triumph (Allesbrenner), gut erhalten, wegen Anlage einer Zentralheizung preiswert zu verkaufen. Apfelstraße 25.

Tische
und Bänke für Fabrik-Speiseräume abzugeben. Jüngststr. 8.

Bauplätze
Schillerstr.—Steubenstraße gelegen preiswert zu verkaufen. Angebote unt. H 9960 an die Westfäl. Ztg.

Zimmeröfen,
(Schloß Holter) billig abzugeb. Klüchmann, Herforder Str. 204.

Hundehütte
und Radio-Apparat, Mende, gut erhalten, billig zu verkaufen. Lessingstraße 32.

Damenfahrrad,
Herrenfahrrad, 17 Mk., verkäuflich. Heeper Straße 172, III.

Verkaufe
zwei erstklassige 4—6 Monate alte Hengstfohlen (Warmblut). Ed. Lechtermann, Nieder-Jöllenbeck 6. Telefon 209.

Bett
mit Matratze, Bettko, Waschtisch, zu verkaufen. Löbellstraße 2.

Holzgartenhaus
ab Steinbrink, sehr gut in Ordnung, Innenraum 2,85 mal 4,20, Veranda 2,00 mal 4,20, sofort zu verkaufen. Angebote unter W F 12971 an die Westfäl. Zeitung.

Schäferhunde,
4 Monate alt, mit Stammbaum, billig zu verkaufen. Kortmann, Lutterweg 5. Am Oetker-Bahnhof.

Besitzung,
größeres Baugrundstück, an Straßenbahn, erbteilungshalber verkäuflich. Postfach 843.

Rind,
hochtragend, verkauft Feldmann, Wilsendorf.

Schreibtisch,
runder Tisch, Chaiselongue, billig abzugeben. Hagenbruchstraße 2 b, I. links.

Kinderwagen
(Tiefbau) verkäuflich. Fritz-Reuter-Str. 27. (Nähe Oststraße).

Wäschemangel,
fast neu, preiswert zu verkauf. Horst-Wessel-Straße 66, I.

Schreibmaschine
„Kappel" gut erhalten, weil überzählig für 100 Mark zu verkaufen. Gerken, Stadtbrackstraße 36.

Bauplatz
für besseres Einfamilienhaus, schön und bequem, Nähe Stadtzentrum gelegen, ist günstig zu verkaufen. Angeb. unt. C 9919 an die Westfäl. Ztg.

Goliath,
Vierradwagen, passend für Milchhändler, zu verkaufen. Auto-Rast, Waldeckstraße 4.

Sofa,
gebraucht, zu verkaufen. Rohrteichstr. 70.

Stehpult,
fast neu, billig, zu verkaufen. Bahnhofstr. 25, 1. Etg. Telefon 4129.

Spiegelscheiben
54×160, 55×218, 40×240 und 40×240 cm, für Schilder od. Glasplatten, billig zu verkaufen. Hoppe, Schirmfabrik, Niedernstr. 33.

Nähmaschine,
Rundschiff, verkäuflich, Am tiefen Weg 2.

Motorrad
mit Seitenwagen, in gutem Zustande, abzugeben. Oststraße 19.

Bestbung,
zwei Wohnhäuser, mit 6000 qm Ackerland und Garten, Kaufpreis Mk. 11 000.—, Anzahlung Mk. 6000.—, in Lippe, am Teutoburg. Walde, u. Berggrundstück, Gr. 11 Scheffelsaat, Kaufpreis Mk. 4200.—, zu verkaufen. Angeb. mit, V V 9621 an die Westfälische Zeitung.

Gaskocher,
2 gebraucht: 2 Flammen, Warmwasserbehälter, neu, f. Handwerker, zu verkaufen. Ritterstraße 6.

Wirtschaft,
ländliche, mit schönem Gebäude, großem Gastzimmer u. kl. Saal, sowie ca. fünf Morgen Ländereien, umständehalber zu verkaufen. Uebernahme kann bald erfolgen. Angeb. unter W C 12949 an die Westfälische Zeitung.

Gelegenheitskauf!
DKW.-Motorrad, 500 ccm, wassergekühlt, steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Toppmann, Ummeln 2 b.

DWW-Wagen,
3/15, maschinell in bester Verfassung, zu verkaufen. Nachzufrag. Garagen Rest. Freese, Heeper Str., Ecke Mühlenstraße. Sonnabend nachmittag 3—8 Uhr anzusehen.

Gebrauchte
Nähmaschine und Wäschemangel zu verkaufen. Hagenbruchstraße 15.

Verkaufe
gebr. Kleiderschrank, Bettstelle, Küchenherd u. Schrank. Spinnereistraße 17, 1. Etage.

Motorrad,
neuwertig, 98, Sachs-Motor, zu verkaufen. Finkenstraße 10.

Küchenschrank,
110 breit, für 10 Mk. und ein Kinderwagen (Sitzliegewagen) für 15 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Schäferhund,
deutscher billig zu verkaufen. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Schneidertisch,
Stehpult und Nähmaschine zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Wenn man sich strahlenden Sonnenschein wünscht

und dann ein Wolkenbruch niedergeht, tja, daran ist nun einmal nichts zu ändern. Man zuckt resigniert die Achseln und fügt sich in das Unvermeidliche.

Geschäftliche Situationen, die alles grau in grau erscheinen lassen, gehören aber nicht zu den Dingen, die sich nicht ändern lassen. Hier zeigt sich der Kluge als Wettermacher. Durch eine gelungene systematische Werbung wird es ihm sehr bald gelingen, die dunklen Wolken zu verscheuchen. Unvermeidliches gibt es aber auch hier: Das Bündnis mit der Westfälischen Zeitung.

Wohnung,
zwei Räume mit Zubehör, zum 1. Sept. zu vermieten. Am Bültmannskrug 5.

Nähe
Landgericht 2. Etage, 5 Räume mit Zubehör in besserem Hause 1. Oktober frei. Angeb. u. V 9835 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, zum 1. 10. zu vermieten. RM. 60.—. Nähe Haltestelle Apfelstraße. Angebote unter K 9798 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
sonnige, 4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Nähe Bahnhof, zum 1. 10. zu vermieten. Preis 75 RM. monatlich. Angebote unter F 9656 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung
im Zentrum, in bess. Hause, Küche, 4 Räume, Balkon, RM. 75,—, an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter B 9754 an die Westfäl. Zeitung.

Abgeschlossene
4-Zimmerwohnung m. Erkerzimmer, Parterre und Zubehör, evtl. Stück Garten, gegen Vorauszahlung oder Darlehn von 1000 Mk. zum 15. 9. 1936 in Quelle am Rennplatz zu vermieten. Angeb. unter T 9902 an die Westfäl. Ztg.

Etage,
fünf große Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Mädchenzimmer, Balk., Aufzug, Etagenheizung usw., 1. Oktbr. zu vermiet. Herforder Straße 54, Tel. 1672. d

4-Räumewohnung,
mod., 78 qm Wohnfl., mit Bad, Bodenkammer usw., 1. Etage, Nähe Johanniskirche, für November zu vermieten gegen Stellung einer 2. Hypothek 6000 RM innerhalb 50 %. Miete 62 RM monatlich. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

Zwei-
und Dreizimmer-Wohnungen im Neubau in Heepen zum 1. Oktober zu vermieten. Ausführliche Angebote unter Z A 13028 an die Westfälische Zeitung.

3-Zimmerwohnung
kleine, 2 Räume und Küche, Keller, Elektrisch, Gas, 30 Mark, zentrale, ruhige Lage, 15. Okt. vermietbar. Anfragen unter W Z 13021 an die Westfäl. Zeitung. 3

6-Zimmerwohnung,
mit Küche, Bad, Mädchenzimmer, 2 Keller, Balkon und Erker, mit Etagenheizung, 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 130 Rm. Näheres Herforder Straße 66 pt.

Zimmer,
freundl. möbliert, frei. Brunnenstraße 17, I.

Laden
mit Nebenraum, für Bürozwecke geeignet, große Stallung mit Autobox, sowie zwei Räume und Keller, im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu vermieten Angebote unter W W 13017 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. b

Zimmer,
zwei Betten, frei. Niedernstraße 14, III. (Fürstenhof).

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten Gr. Kurfürstenstraße 10, I.

Zimmer,
großes, freundl., in ruhiger Lage, sofort zu vermieten. Kriemhildstraße 4, I.

Wohnzimmer
und 2 Schlafzimmer, möbl., Zentrum, in ruhigem Hause an 2 berufstätige Herren zu vermieten. Elsa-Brändström-Str. 15.

Mansardenzimmer
für berufstätig. Mädchen frei. Ulmenstraße Nr. 11 a I.

Zimmer,
freundl. möbliert, für Herrn frei. Ravensberger Str. 65, I.

Zimmer,
großes, sonniges, gut möbliert, mit fließendem Wasser u. voller Pension sofort zu vermieten. Arndtstr. 2 b, 1. Etage rechts.

Zimmer,
freundl. möbliert, frei. 4 Mark. Goldstr. 21.

Zimmer
frei. Ravensberger Str. Nr. 73, I. 3

Zimmer
mit Pension, in gutem Hause frei. (Zentrum) Nachzufragen in der Westf. Zeitung. d

Zimmer,
gut möbliert, für berufstätige Dame frei. Ellerstraße 20, I.

Zimmer
frei. Riedernstraße 11. Eingang Hagenbruchstraße.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Biete: 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde in schönster Lage, Nähe Ostpark, Miete 75.- RM zum 1. Oktober 1936 frei. Suche: 2 Zimmer und Küche zum 1. Okt. 1936 Angeb. unter S 9366 an die Westf. Zeitung. c15

Wohnung.
4—5 Zimmer und Zubehör, von ruhigem Mieter zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter H 9675 an die Westf. Zeitung b

Bäckerei
mit oder ohne Laden für bald gesucht. Angebote unter K 15 an die Westfäl. Zeitung.

Neues aus aller Welt

Schwierigkeiten bei der französischen Eisenindustrie

In der Zeitschrift „Usine" wird die Möglichkeit angedeutet, daß die Regierung die Durchführung der 40-Stunden-Woche in der Eisenindustrie vielleicht aufschieben werde, denn die Rückwirkungen dieses Gesetzes machten entweder den Rückgang der Erzeugung oder die Einstellung von 10 000 weiteren Arbeitern notwendig. Da in diesem Berufszweig aber nicht ausreichend französische Arbeiter zur Verfügung stünden, müßte man trotz der Arbeitslosigkeit in Frankreich fremde Arbeiter anwerben.

Falls die französische Eisenerzeugung zurückgehe, seien ernstliche Verwicklungen zu befürchten, denn für den Ausfuhrhandel sei eigentlich überhaupt nur eine Spanne von 2 Millionen Tonnen gegeben, während Frankreich in Wirklichkeit 1935 bereits über 16 Millionen Tonnen ausgeführt habe, davon 10 300 000 Tonnen nach Belgien.

Die Themse wird untertunnelt

In den ersten Septemberwochen wird mit dem Bau eines Tunnels unter der Themse begonnen werden, für dessen Ausführung drei Millionen Pfund veranschlagt und genehmigt worden sind. Die Untertunnelung wird etwa 35 Kilometer von der Themsemündung bei Dartford durchgeführt werden und eine schon seit langer Zeit dringend geforderte Verbesserung der Verbindungsmöglichkeiten zwischen den Grafschaften Esser und Kent bringen. Der einzige feste Uebergang der unteren Themse liegt nämlich etwa 20 Kilometer stromaufwärts von Dartford. Zunächst soll ein Führungstunnel von 4 Meter Durchmesser und 800 Meter Länge gebaut werden. Die Anlage, für deren Durchführung das britische Verkehrsministerium verantwortlich sein wird, soll etwa 8 Meter unter dem Flußbett verlaufen.

4,3 Millionen Dollar

für die Gefolgschaft von Chrysler

Die Gefolgschaft der Automobilfirma Chrysler wurde durch die Mitteilung ihres Chefs, Walter P. Chrysler, freudig überrascht, das weitere zwei Millionen Dollar als besondere Gratifikation verteilt werden würden. Zusammen mit der Extrazuwendung im Februar haben danach die Chrysler-Arbeiter überall in der Welt insgesamt 4,3 Millionen Dollar als Prämie für erfolgreiche Arbeit erhalten. Innerhalb der letzten sechs Monate sind rd. 578 000 Personen- und Lastkraftwagen hergestellt worden.

Flugplatz auf den Dächern Wiens?

Im Wiener Technischen Museum ist soeben das Miniatur-Modell eines Flugplatzes aufgestellt worden, der sich nach einem phantastisch anmutenden aber keineswegs abwegigen Projekt auf den Dächern Wiens einmal befinden soll. Schon aus der Tatsache, daß die Pläne zu diesem Flughafen im Auftrage der Wiener Technischen Hochschule ausgearbeitet wurden, geht hervor, daß es sich nicht um eine Phantasterei handelt.

Nach den Plänen soll auf dem Dach des ehemaligen Arsenalgebäudes, eines riesigen Häuserblocks, ein breiter Ring zu liegen kommen. Ueber dem Ring verlaufen in Kreuz- und Quer-Richtung breite Brücken, die jeweils nach dem Winde gedreht werden können und auf denen die Flugzeuge starten und landen. Riesige Fahrstühle sorgen für den Abtransport der Maschinen in niedriger gelegene Hangars. Hier sollen nicht weniger als hundertdreißig Flugzeuge untergebracht werden können.

Da gleichzeitig geplant ist, durch die Zusammenlegung des Ost- und Südbahnhofes einen großen Zentralbahnhof im Herzen Wiens zu schaffen, ist die Wahl des ehemaligen Arsenalgebäudes zum Träger des drehbaren Flughafens außerordentlich günstig, denn der Häuserblock befindet sich in unmittelbarer Nähe des künftigen Zentralbahnhofes.

Streit um Japans heiligen Berg

Der Fudsijama darf nicht entweiht werden

Wie aus Tokio berichtet wird, hat die Nachricht, daß ein japanisches Geschäftskonsortium den Bau einer Drahtseilbahn zum Gipfel des Fudsijama plane, in ganz Nippon größte Entrüstung hervorgerufen.

Der Fudsijama ist ein japanisches Nationalheiligtum und ein beliebter Vorwurf der bildenden Künstler, die ihn in unzähligen Bildern festgehalten haben. Wenn sein Gipfel schneefrei ist, dann wird er regelmäßig von vielen Pilgern erstiegen, die alle Mühsal auf sich nehmen, um seinen 3700 Meter hohen Krater zu erreichen. Eine Drahtseilbahn hätte sicherlich viele Fahrgäste gefunden und reichen Gewinn abgeworfen, denn auch ausländische Touristen kommen in großer Zahl hierher. Aber das japanische Volk glaubt, daß durch eine Drahtseilbahn der heilige Berg entweiht würde. Von allen Seiten gingen der Regierung flammende Proteste gegen die geplante Drahtseilbahn zu. Ja, es soll sogar gedroht worden sein, man werde die Bahn in die Luft sprengen, wenn die Unternehmer doch den Mut haben sollten, sich dem Willen des ganzen Volkes zu widersetzen.

Das japanische Innenministerium hat dann auch den Bau der Bahn verboten und zwar mit der bemerkenswerten Begründung, daß eine Drahtseilbahn nur die Trägheit fördere und den Pilgern die gesunde, körperliche Anstrengung erspare. Außerdem würde das Landschaftsbild empfindlich beeinträchtigt.

Radiosendung aus 30 Meter Meerestiefe

Einem italienischen Radiospezialisten ist ein interessanter militärischer Versuch gelungen, der eine Art Weltrekord im internationalen Funkwesen darstellt. Bei Tarent wurde ein italienisches U-Boot auf 30 Meter Tiefe versenkt. Dann wurde auf ihm Gottesdienst abgehalten und die Meßhandlung durch Radio einem Torpedoboot übermittelt, das die Sendung an die Funkstation der gesamten Flotte weitergab. Die Bedeutung dieses Versuches liegt darin, daß zum erstenmal eine Radiosendung aus so großer Tiefe geglückt ist. Bisher betrug die Entfernung der Senderantenne in Meertiefen nur selten mehr als 2 bis 3 Meter.

Er sollte um 10 Uhr zu Bett gehen

— der 45jährige Sohn.

Elterliche „Tyrannenmacht" geht mitunter recht weit. Wenigstens hat dies ein Fall in England erwiesen, bei dem der Richter ein Wörtchen mitsprechen mußte. In Wigan wurde in dieser Sache gegen den 45jährigen William Balfour verhandelt, der unter der Anschuldigung stand, seinen Vater geschlagen zu haben. Da dieser Vater 82 Jahre alt ist, erschien auf den ersten Blick das Vergehen des William besonders strafwürdig. In der Verhandlung aber ergab sich immerhin ein Milderungsgrund. Der 82jährige Vater wollte nämlich seinen 45jährigen Sohn noch immer wie einen kleinen minderjährigen Knaben unter der Fuchtel halten. Der Fünfundvierzigjährige sollte insbesondere abends nicht so spät ausgehen, sondern sollte jeden Abend um 10 Uhr zu Bett gehen. Als er nun dieser Tage einmal kurz nach 11 Uhr abends, heim kam hielt ihm der alte Vater eine ernsthafte Gardinenpredigt, die den Sohn schließlich so in Wut versetzte, daß er den Vater ins Gesicht schlug. Vor Gericht entschuldigte er sich wegen dieser Tat mit der Erklärung, daß er leider für einen Augenblick seine Selbstbeherrschung verloren habe. Er wurde zu einer Geldstrafe verurteilt mit der Auflage, das Haus des alten Vaters zu verlassen.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Kutschwagen
zu verkaufen. Zu erfr. in der Westfäl. Ztg.

Herd,
Senking komb., weiß emailliert, gut erhalten, billig zu verkaufen. — Eckhardt, Siechenmarschstraße 18. b

Fenster
eichene, 90/160, gut erhalten und Zimmertüren, zu verkaufen. Ruf 4410. a

Kauf-Gesuche

Auto,
neu oder wenig gebraucht, steuerfrei, gegen Lieferung von neuen Möbeln zu kaufen gesucht. Angeb. u. W L 12986 an die Westfälische Zeitung.

2—5 ha Land
mit oder ohne Gebäude, Nähe Bielefelds, zu kaufen ges. Angeb. unter B 9915 an die Westfäl. Ztg.

Hansa,
Wanderer, Mercedes oder ähnlicher Wagen bis 20 000 Kilometer gefahren, geg. Kasse gesucht. Dr. Sieck, Marktstraße 15.

Radio,
Wechselstrom („Telefunken" Schallplatten bevorzugt) zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 9812 an die Westfälische Zeitung.

Wohlmuth
Elektrisier-Apparat zu kaufen gesucht. Angeb. unter O 9843 an die Westfäl. Zeitung.

1—2 Einfamilienhaus
in Oerlinghausen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter V 28 an die Westf. Zeitung. b

Gebrauchte
Militär- oder Drahtbettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter V W 9560 an die Westfäl. Zeitung.

Besitzung,
kleine, ländliche, zu kaufen ges. Angaben über Lage, Größe und Preis erbeten unter C 8628 an die Westfäl. Zeitung.

Kleiderschrank
und Bettstelle gesucht. Angeb. unter V 9924 an die Westfäl. Ztg.

Gastwirtschaft,
sichere Existenz, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 9836 an die Westfäl. Zeitung.

Kindersportwagen,
gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 9840 an die Westfälische Zeitung.

Kleinauto
gesucht. E. Welland, Baustoffe, Heeper Str. Nr. 108. Tel. 4764.

Verschiedenes

Uebernehme
unter bescheidenen Bedingungen Hausverwaltungen, Brot-Niederlage oder ähnliche Tätigkeit. Angeb. unt. S 22 an die Westfäl. Zeitung.

Welche
wohltätige Dame schickt herzkranke Witwe in Erholung? Angeb. u. A 9996 an die Westfälische Zeitung.

Welcher
Tischler oder Möbelhändler liefert Schlafzimmer gegen Maurerarbeiten? Angeb. unter K 9798 an die Westfäl Zeitung.

Ausbilden
und Pflege von Hunden aller Rassen, Scheren u. Trimmen. Mäßige Preise. Rath, staatl. gepr. Ausbilder. Abendwedde 252, Post Isselhorst. Hundefarm.

Empfehle
mich als Kochfrau für alle Familienfeste. Angebote unter E 9926 an die Westfäl. Ztg.

Welcher
Schneidermeister liefert gegen Grabdenkmal (Granit) gute Maßarbeit? Angebote u. F 9932 an die Westfälische Zeitung.

Wer
kann verschied. Sachen von Dissen mit nach Bielefeld bringen? Angebote unter F 9933 an die Westfäl. Ztg.

Wer
beteiligt sich am englischen Zirkel? Noch 2 Teilnehmer gesucht. Angeb. unter Z D 13032 an die Westf. Ztg. d

Wer übernimmt
Sattler- u. Polsterer-Werkstatt, seit über 50 Jahren bestehende, mit gutem Stamm Kunden, für eigene Rechnung? Angebote unter W M 12988 an die West. Zeitung.

Portemonnaie
mit Inhalt am Mittwoch abend in der Telefonzelle (Alter Markt) liegen gelassen. Da es sich um ein Andenken handelt, bitte ich, dasselbe ohne Inhalt im Fundbüro abzugeben.

Musikunterricht

für 7 Akkordeons gesucht. Angeb. unter K 9689 an die Westfälische Zeitung.

Geldverkehr

3000.— Mk.
als 2. Hypothek gesucht, stelle eine Wohnung, 4 Zimmer, zur Verfügung. Angeb. unter W 29 an die Westfäl. Zeitung. b

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Junge Entwurfs-Zeichnerin
möchte sich verändern in gute Textilfirma für Druck- oder Webstoffe, Stickerei oder sonst. Textilien, beste Ausbildung, staatlich geprüft, Praxis in mechanischer Weberei, Koloristin, Tapisseristin, gute Zeugnisse und Empfehlungen. Angebote unter D 9845 an die Westfälische Zeitung. f

Bilanzsichere
Buchhalterin
erste Kraft, vertraut mit dem gesamten kaufmännischen Rechnungswesen und modernen Durchschreibeverfahren, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Angeb. unter T 9986 an die Westfälische Zeitung.

Junger, strebsamer, bilanzsicherer
Kaufmann
in ungekünd. Stellung, sucht anderen
Wirkungskreis
Kaution kann gestellt werden, evtl. auch Beteiligung an gutgehendem Unternehmen. Angebote unter M 9973 an die Westfälische Zeitung. f

Suche Vertretung
in Fleisch- und Wurstwaren von leistungsfähiger Wurstfabrik. Guter Kundenkreis vorhanden.
Angebote unter V 2119 an Verlagsvertreter Vendel, Münster i. W.

Offene Stellen

Jüngere Kontoristin
pflichtfortbildungsschulfrei, mit guter Handschrift, für einfache Bürotätigkeit gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. kurzem Lebenslauf unter F 7 an die Westf. Zeitung. b

Metallgießerei und Armaturenfabrik sucht
erfahrenen, energischen Betriebsleiter
Derselbe muß Metallgießereifachmann sein, umfassende Kenntnisse besitzen, um nicht nur die Metallgießerei mit ihren Nebenbetrieben, einschließlich Bestimmung sämtl. Legierungen, sondern auch die mechanischen Werkstätten, in denen vorzugsweise Armaturen und andere Metallteile hergestellt werden, selbständig zu leiten. Es handelt sich um eine angenehme, selbständige Stellung. Nur Herren, im Alter von 35—40 Jahren, die diesen Aufgaben absolut gewachsen sind, werden um ausführliche schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsanspr. und des Eintrittstermins geb. unter W B 12947 an die Westfäl. Zeitung. D

Lackierermeister
mit nachweisbar guten Erfolgen in der Fahrrad-Industrie von größerem Werk zu sofort, möglichst zum 1. Oktober, gesucht.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unt. W A 12943 an die Westfälische Zeitung.

Hiesige Nahrungsmittelfabrik sucht zum 1. Oktober 1936
jungen Kaufmannsgehilfen.
Es wollen sich junge Kaufleute, welche vor nicht allzu langer Zeit ihre Lehre beendet haben, schriftlich ausführlich bewerben unter H 11 an die Westfälische Zeitung. g

Damen und Herren
die über 3—4 wirklich zuverl. u. verkaufsgewandte Mitarbeiter verfügen und in der Lage sind, deren Arbeit zielbewußt u. energisch zu leiten, zur Einführung pharmaz. Artikel bei sehr günst. Vertrag gesucht. ;
Ausführliche Unterlagen unter D O 793 an die Westfälische Zeitung. ;

Handelsvertreter
gesucht für den Verkauf unserer glänzend bewährten Schlagsahne-Maschinen mit Kompressor an Bäcker, Konditoren, Café, Milchgeschäfte usw.
Schriftliche Angebote an
Hobart Maschinen G. m. b. H., Hamburg 1, Chilehaus.

Kontoristin
für einfache Buchungen, zuverlässig und mit guter Handschrift, suchen:
Gebr. Dieterle,
Wilhelmstraße 7.

Junges
Mädchen
für Rechnungschreiben und Versand, perfekte Maschinenschreiberin, suchen:
Gebr. Dieterle,
Wilhelmstraße 7.

Gesucht
für Manufakturwarengeschäft in einer Stadt Nähe Bielefelds perfekte
Weißnäherin
aus gutem Hause, die auch Kundschaft bedienen kann. Angebote mit Zeugnis und Bild unt. V Z 12930 an die Westfälische Zeitung. 1

Vertreter (inner)
in der Privatkundschaft gut eingeführt, für den Verkauf von Aussteuer-Wäsche von hiesiger Wäschefirma gegen hohe Provision sofort gesucht. Angebote unt. E 9764 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ;

Vertreterinnen
unserer Maßkorsettfabr. in Korsetts (Leibb., Brustb., Hüftb.) bieten wir hohe Verdienstmögl. bei voller Selbständigkeit. Verkauf nur an Private. 2
Backofen & Liebscher,
Döbeln, gegr. 1899.

Köchin
ältere, erfahrene und zuverlässige für Küche und Haus, und perfektes
Hausmädchen
beide mit la Zeugnissen, z. 1. 9. gesucht.
Frau Bankdirektor Osthoff
Dornberger Straße 37.
Vorzustellen: Detmolder Straße 38, I. von 11—1 oder abends nach 8 Uhr.

Zielbewußte, intelligente Damen
werden von bedeutender Akt.-Gesellsch. gesucht. Feste Bezüge und hohe Provisionen. Damen, denen an einer dauernden und gesicherten Existenz gelegen ist, wollen sich melden unter W V 13003 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. h

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Geldverkehr

Stille oder tätige Beteiligung
mit ca. 20000 Mk., an rentablem Unternehmen sofort gesucht. Angebote unter R 9889 an die Westfälische Zeitung. f

5000.— RM.-Hypothek
auf 6-Familienhaus und Werkstattraum vom Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. V D 12837 an die Westf. Ztg. h15

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fleege, Bielefeld, Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

Vermietungen

Wohnung
1. Etage, 6 Räume, Küche und Bad, auch für Bürozwecke, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten.
H. Upmann, Bahnhofstr. 21

Ecke Schillerplatz — Rathausstraße
1. Etage, 4 Räume, Zentralheizung, geeignet für Spezialarzt, Rechtsanwalt oder Büro, sofort oder später zu vermieten.
Auskunft dort (1. Etage)

Sommerlicher Bedarfs-Anzeiger



Brennt die Sonne noch so heiß, kommt dann unser Stangeneis — kannst Du jede Glut ertragen, Kühlung gibt es Dir und Wohlbehagen

Eiswerk H. Grabe
Kronenstr. 18 Fernspr. 347



Nicht nur Jäger auf des Wildes Spur, auch Du komm' näher der Natur! Kauf Dir ein gutes Reiseglas, der Urlaub macht Dir doppelt Spaß!

Diplom-Optiker **Haertel** Schillerplatz Ecke Rathausstraße



Wollen Sie schnell von Ort zu Ort, sei es geschäftlich, sei es zum Sport, Sie reisen sicher, bequem und schnell im Autobus, dem neuen Modell!

Auto-Taxen.
elegante Privat - Mietwagen
Auto-Betrieb Lehmann
Ruf 2626.

Kinderwagen

Neueste Modelle —
Große Auswahl —
Billige Preise (da Selbsthersteller)

Kinderwagen-Zentrale
Rudolf Niebuhr
Horst-Wessel-Straße 89
Kesselbrink (am Kreishaus)

Echter Harzer Bauern-Käse
in la blauschimmel und goldgelber Qualität, liefert seit 25 Jahren
Heinr. Grope, Goslar a.H.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Fahrräder, Kinderräder, Dreiräder, Wipproller, Roller
kaufen Sie gut und billig in der
„Fahrrad-Zentrale"
Walter Krebs
Bielefeld, Heeper Straße 26
Reparaturen billigst u?

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

1—2-Familienhaus
in guter Wohngegend bei hoher Anzahlung für schnellentschlossenen Auftraggeber sofort zu kaufen gesucht.
Wilh. Wienstroth
Lützowstr. 12 Ruf 2070

Hypothekenkapital
erststellig auf gute Stadtobjekte zu zeitgemäßen Bedingungen sofort auszuleihen.
Wilh. Wienstroth
Lützowstr. 12 Ruf 2070

Mehrfamilienhaus
im westl. Stadtteil fortzugshalber zu verkaufen.
Wilh. Wienstroth
Lützowstr. 12 Ruf 2070

Erhöhter Umsatz nachgünstigem Einkauf auf der

LEIPZIGER HERBST-MESSE

Mustermesse: 30. August bis einschließlich 3. September
Baumesse: 30. August bis einschließlich 3. September

Auskunft erteilen: die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, Herforder Straße 1, Tel. 5017 und die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Ferdinand Schmidt Sohn, Bielefeld, Brüderstraße 7, Tel. 439.
Messabzeichen zu Vorzugspreisen: bei obengenannten Adressen.
Sonderzüge nach Leipzig: 50 Proz. ermäßigt. Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch vorgenannte Stellen.
Amtliches Leipziger Meßadreßbuch Herbst 1936 enthält in **einem** Band alle Aussteller. Versand ab 24. August gegen Voreinsendung der Auslieferungsgebühr von RM 1.— auf Postscheckkonto Leipzig 66750 der Verlagsanstalt des Leipziger Meßamtes G. m. b. H., Leipzig C 1, Hohe Straße 34.
Gewandhaus-Sonderkonzert Dienstag, den 1. September, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Hans Weisbach. Solist: Kammersänger Heinrich Schlusnus. Karten für RM 3.50, 4.50 und 6.50 im Reisebüro Meßamt, Leipzig C 1, Markt 4.

LEIPZIGER MESSAMT IN LEIPZIG

Bielefelder Konsumverein

e. G. m. b. H. i. Li.

Am 19. August beginnen wir mit der Auszahlung der Sparkonten bis zu RM. 100.—. Es gelangen zur Auszahlung

am 19.	August	von Nr.	1 — 1700
„ 20.	„	„	1701— 3100
„ 21.	„	„	3101— 4400
„ 22.	„	„	4401— 5900
„ 24.	„	„	5901— 7300
„ 25.	„	„	7301— 8800
„ 26.	„	„	8801—10300
„ 27.	„	„	10301—11700
„ 28.	„	„	11701—13200
„ 29.	„	„	13201—15100
„ 3.	Septbr.	„	15101—17500
„ 4.	„	„	17501—19300
„ 5.	„	„	19301—21100
„ 7.	„	„	21101—22700
„ 8.	„	„	22701—24300
„ 9.	„	„	24301 - 26800
„ 10.	„	„	26801—27700
„ 11.	„	„	27701—29100
„ 12.	„	„	29101—31000
„ 14.	„	„	31001—33200
„ 15.	„	„	33201—34300
„ 16.	„	„	34301—34800
„ 17.	„	„	34801—35500
„ 18.	„	„	35501—35900
„ 19.	„	„	35901—36300
„ 21.	„	„	36301—36600
„ 22.	„	„	36601—36900
„ 23.	„	„	36901—37200
„ 24	„	„	37201—37500
„ 25.	„	„	37501—37900
„ 26.	„	„	37901—38200
„ 28.	„	„	38201—38600
„ 29.	„	„	38601—38900
„ 5.	Oktober	„	38901—39200
„ 6.	„	„	39201—39600
„ 7.	„	„	39601—39900
„ 8.	„	„	39901—40390

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur in dieser Reihenfolge ausgezahlt wird, daß ferner Sparkonten die höhere Guthaben als RM 100.— aufweisen bei dieser Auszahlung noch nicht berücksichtigt werden können.
Kassenstunden von 9½—18 Uhr. 1

Die Liquidatoren.

LEUNA Kundendienst

Kostenlose Einregulierung Ihres Fahrzeuges auf sparsamen Verbrauch
am 19. ds. Mts.
bei unserer
LEUNA-Zapfstelle
K. Heistermann, Brackwede
Bielefelder Str. 52

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsbüro Dortmund.

50 gebrauchte Waschkessel
billig abzugeben
Emil Voss, Arndtstr. 7a Ruf 1640



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen..."

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es eigentlich mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

J. D. Küster Nachf.

Billige Tapeten
beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20 ??
Tapeten- u. Farbenhandlung

Ihren **Umzug**
Transporte aller Art
führt sorgfältigst u. preiswert aus
Schürmanns Eiltransporte,
Kriemhildstraße 9 - Ruf 399

Miet-Gesuche

Berufstätige, alleinstehende Dame sucht abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche.
Angebote unter K 9870 an die Westfälische Zeitung. b

Wäsche-Versandgeschäft
mit guter Kundschaft und Verkaufsorganisation sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. (Eventl. Beteiligung). a
Angebote unter E 9848 an die Westfälische Zeitung.

Unterricht

Englisch
Engländerin erteilt Einzel- und Zirkel-Unterricht in Englisch
Angebote unter Z C 13031 an die Westfälische Zeitung.

Neuheit! **Schwebender Kohlenwagen,** keine Berührung des Fußbodens, leichter, geräuschloser Gang!



Zur modernen Küche finden Sie den passenden Herd bei
Heinrich Schäffer
Heeper Straße 175

Reifenreparatur ist Vertrauenssache
Spezialität: Riesenluft-Reifen, Draht- und Wulstbrüche
Bielefelder Kalt-Vulkanisier-Anstalt Herforder Straße 85.

In unseren **Neubauten „Am Sudholz"** sind noch einige
Wohnungen
2 Zimmer, Küche und Bad, und 2 Zimmer, Kochnische und Bad, zu September zu vermieten.
Näheres auf unserer Geschäftsstelle **Herforder Straße 21a** (gegenüber der Reichspost).
Baugenossenschaft „Freie Scholle" e.G.m.b.H. Bielefeld



Olsberg Öfen
Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT

Ihren Umzug besorgt zuverlässig und preiswert
Hermann Heller
Ritterstraße 47
Gegr. 1884
Lassen Sie sich unverbindlich beraten, auch kostenloser Wohnungsnachweis

Wir bauen kleinere
Ein- u. Zweifamilien-Häuser
in SUDBRACK. Eigengeld von mind. 3000 RM. erforderlich
Baugesellschaft Sudbrack, m.b.H. · Baugeschäft
Apfelstraße 77 Telefon 3241

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**



Miele Elektro-Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

hlenwagen,
s Fußbodens,
er Gang!
iffer
nssache
Wulstbrüche
forder Straße 85.
Am Sudholz"
und 2 Zimmer,
otember
er Straße 21a
b.H. Bielefeld
ung
auf
Voss
Arndtstr. 7a
ig und preiswert
n Heller
raße 47
verbindlich beraten,
Wohnungsnachweis
Häuser
RM. erforderlich
Baugeschäft
Telefon 3241
sche Zeitung
schine
ften.
n/Westf.

Am Sonntag

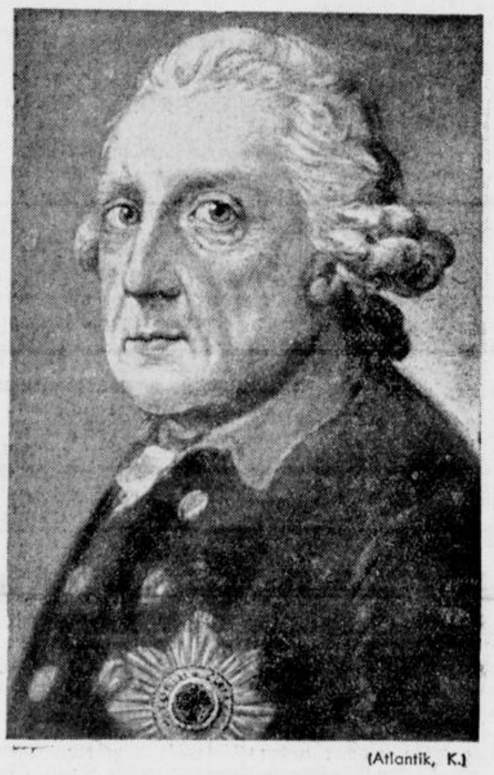
Nr. 190 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 15. August 1936

Der König ist das lebendige Gesetz

Zum 150. Todestag Friedrichs des Großen am 17. August / Von Wilhelm Schäfer

Der Monarch

Dreimal brach Friedrich, der König von Preußen, den Frieden; sein Recht war nicht rein, und die Habsburger hießen es Raub, daß er sich Schlesien nahm: aber der Ruhm seiner freien Gesinnung, die Kraft seiner Taten, seine Standhaftigkeit in der



(Atlantik, K.)

Das Bild des Königs

Not und seine Klugheit im Glück machten ihn groß vor den Völkern.

Ein alter Erbstreit um Schlesien schien durch die Jahre geschlichtet, als Friedrich die Not der Hofburg benutzte, den Streit auf die Spitze des Schwertes zu stellen.

In Wien war der letzte Habsburger Kaiser gestorben, und seine Tochter Maria Theresia sollte die Erbin der österreichischen Fürstenmacht sein, aber die Höfe bestritten der Tochter das Recht zu regieren: Bayern, Sachsen, Frankreich und Spanien sagten der Hofburg den Erbfolgekrieg an.

Schneller als einer war Friedrich von Preußen zur Hand; er stand im ersten Jahr der Regierung und brannte mit Inbrunst auf seine Stunde: im Herbst war der Kaiser gestorben, zu Weihnachten schon war Schlesien in seiner Gewalt.

Seine Kassen waren mit silbernen Talern gefüllt, und das preußische Heer kam aus der strengen Zucht seines Vaters: Oesterreich allein, bedrängt und verschuldet, konnte sich seiner schnellen Schläge nicht wehren; Maria Theresia mußte im Frieden zu Breslau Schlesien lassen.

Der König von Preußen hatte die Gunst der Stunde kaltblütig genützt, aber nun war sein Schicksal verstrickt; was er gegriffen hatte, mußte er halten, das preußische Dasein hing an dem Raub.

Maria Theresia wehrte sich tapfer all ihrer sonstigen Feinde, und Friedrich wußte, wie sie um Schlesien weinte: der Frieden von Breslau war für die Hofburg nur erst ein Stillstand, bevor der zweite Waffengang kam.

Im zweiten Gang schlugen die Waffen schon schärfer; als Friedrich in Böhmen einrückte, ließen Franzosen und Bayern, auf die er gehofft hatte, ihn kläglich im Stich; der eben noch Jäger war, hörte nun selber die Hunde bellen.

Schon bliesen die Habsburger Halali, weil sie den König in Böhmen eingekreist hatten; er aber wußte die harte Bedrängnis in Sieg zu verkehren, indem er die feindlichen Heere nach Schlesien lockte, wo er die ruhmreiche Schlacht bei Hohenfriedberg mit einem tollkühnen Nachtmarsch gewann.

Es war sein erstes Soldatenstück, weil er mit seinem gerüttelten Heer mitten in starker Uebermacht stand: aber schon hatte der König im Unglück gelernt, das Glück zu versuchen: nun sah er, daß es dem Mutigen beistand.

Noch aber konnte er seinen Gewinn nicht lässig heimtragen, bei Soor in den böhmischen Bergen stand sein Glück auf der Schneide; erst als der alte Dessauer dem König bei Kesselsdorf Luft machte, gab Habsburg den zweiten Gang auch verloren.

Der Frieden von Dresden beschwor den Frieden von Breslau; Maria Theresia mußte zum andern Mal Schlesien lassen, zum andern Mal ritt der König von Preußen als Sieger nach Haus.

Aber es war ein härteres Spiel und ein kühnerer Einsatz gewesen, keine Gunst der Stunde hatte ihm leichten Gewinn und Lorbeer gelassen: er hatte auf Tod und Leben gerungen und hatte das Schicksal erkannt, wie es nur seinem Meister Kühnes zu tun gestattet.

Der Kriegsherr

Als Friedrich zum dritten Male auszog, den Frieden zu brechen, hatte sich rings um das preußische Glück der Kreis seiner Feinde geschlossen: Frankreich und Oesterreich, Rußland und Sachsen und Schweden standen im Bündnis gegen den König; und mehr als Schlesien sollte es gelten.

Elf Jahre lang hatte die Hofburg heimliche Fäden geflochten, im zwölften sollte das Netz den frechen Spötter von Sanssouci fangen: aber der König bekam warnende Kunde aus Holland und hieb in die Maschen.

Wohl fing er bei Pirna das sächsische Heer und konnte in Böhmen eindringen, aber der Feldmarschall Daun stand besser gerüstet; bei Kolin schlug er dem König das Glück und das Schwert aus der Hand.

Indessen der siegreiche Feind ihm Schlesien nahm, mußte Friedrich nach Sachsen zurück, den kläglichen Rest seiner Kriegsmacht zu sammeln.

Da kam schon Soubise mit der Reichsarmee an, und das Glück lachte den stolzen Franzosen, den schweißenden Fuchs zu fangen; bei Roßbach hatten sie ihre Falle gestellt, aber der Fuchs biß sich durch, ehe sie dachten.

So zornig schlug seine Rute unter die Hasen, daß sie zu laufen begannen von Sachsen bis an den Rhein; und ob es die Reichsarmee war, die mit den Franzosen davon lief: das Gelächter sprang schadenfroh hinterdrein und der Jubel, daß der französische Uebermut so zu Fall kam.

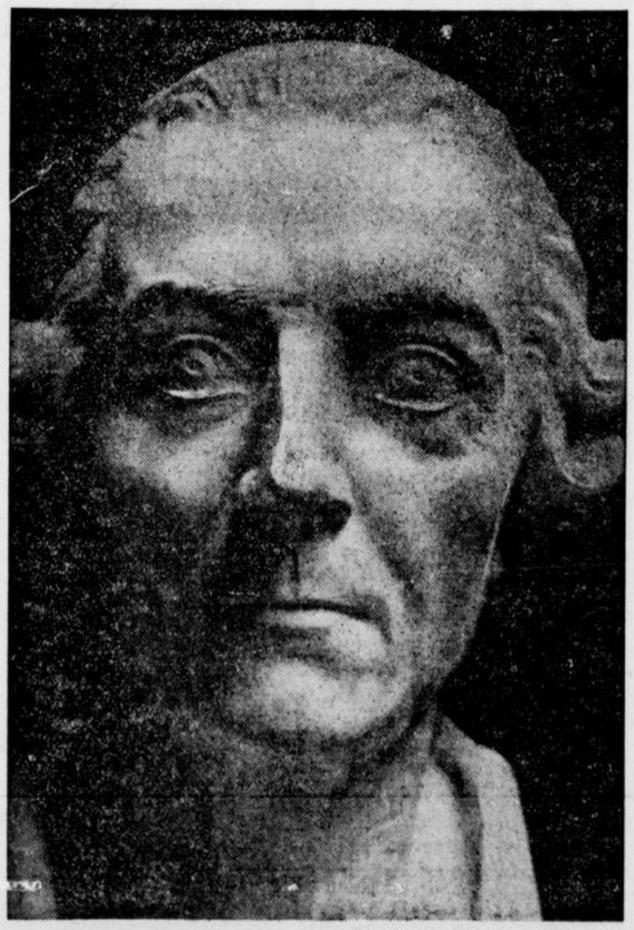
Und als der König den Atem nicht anhielt, als er — ein todwundes Wild — in dreißig Tagen sein kärgliches Heer von Sachsen nach Schlesien führte, den Schlag gegen die Habsburger Hauptmacht zu wagen, als er das Schalksspiel von Roßbach bei Leuthen feierlich krönte: da staunte die Welt, daß wieder ein Kriegsherr und Held war.

Aber noch waren zwei Jahre erst von den sieben des Krieges bestanden, und schwer trug das Land an den Leiden: zweimal mußte Berlin Lösegeld zahlen, und als der Tag von Kunersdorf kam, schien alles zu Ende.

Das letzte Heer war geschlagen, die besten Führer waren gefallen, Mangel und Mutlosigkeit saßen beim Feuer, kein Lied klang mehr aus den Zelten.

Ein ganzes Jahr lang wollte das Unglück nicht weichen, bis endlich bei Liegnitz wieder ein Sieg kam; aber es war nur ein Loch in den Maschen, und die Uebermacht blieb.

Der König war matt und von Schmerzen geplagt; schlug er



Büste von Hermann Husaeus.

... und der Kopf des Philosophen

den Feind hier, standen ihm dort drei neue: der rasch begonnene Krieg konnte im bösen Siechtum nicht sterben.

Da sah die Welt, daß der König ein Held und ein Mann war: standhaft und stolz zog er die Lose, und nahm das schwärzeste hin, wie ein Held das Schicksal hinnimmt, um es zu meistern.

Bis endlich des Blutes genug war und aus den Bränden so vieler Zerstörung der blasse Frieden zurück kam: in Hubertusburg mußte Maria Theresia zum dritten Mal Schlesien lassen.

Die großen Mächte Europas mußten den König von Preußen als Sieger anerkennen; sie hatten Berge gewälzt, ihn zu verschütten, aber immer noch stand der Sieger von Roßbach und Leuthen.

Aber nun war es nicht mehr der heitere Gutsherr von Rheinsberg und nicht mehr der Spötter von Sanssouci; als er



(Pressephoto, K.)

... wie ihn Knobelsdorff sah

zum dritten Mal heimkam, hager, gebeugt von der Gicht und den unsäglichen Leiden, ließ er dem Sieg das Tedeum blasen und singen; er aber saß in dem hölzernen Stuhl und hielt sein Auge allein auf den Jammer gerichtet, und seine Getreuen sahen ihn weinen.

Der alte Fritz

Als Friedrich wieder in Sanssouci saß, hatte das Alter ihn hart berührt, sein Rücken war steif, und seine gichtigen Beine hatten zu tanzen verlernt; wie sein zorniger Vater ging er nun selber am Krückstock, aber ihm mußte das Holz redlicher dienen.

Sein Spott war scharf wie die Klinge geworden, mit der er bei Roßbach und Leuthen den Feind aus dem Felde schlug; mehr wußten die großen Augen zu blitzen, als daß sein schmaler Mund lachte.

Den Philosophen von Sanssouci hatten ihn seine Freunde aus Frankreich geheißen; nun waren sie fort; und die den einsamen König daher reiten sahen, grau und gebeugt, kannten nur seine Taten, nicht seine Schriften, ihnen war er der alte Fritz.

Er hatte im Kriege den Schlaf verlernt, nun war sein Tag lang, und in der frühesten Frühe kam schon die Sorge nach Sanssouci; aber sie saß nicht im Stuhl, mit schlaffen Händen zu warten, sie war die Sorge der schaffenden Pflicht und des rastlosen Fleißes.

Wie ein Gutsherr das Seine fest in der Hand behält — wohl gehen die Knechte hinaus in die Felder, die Mägde besorgen den Stall und auf den Vorwerken sitzen Verwalter, aber er reitet hinaus, ehe sie denken, und läßt sich das Kleinste nicht reuen, weil er im Kleinen den Wohlstand bedingt sieht — so sah der König in Sanssouci das preußische Land als sein Eigentum an.

Bauern und Bürger waren ihm sein Gesinde und die adligen Stände seine Verwalter; er ritt in ihr Tagwerk hinein, zu loben und zu schelten, wie er es fand, er führte das Hauptbuch und saß an der Kasse, und wehe, dem sie nicht stimmte.

Daß seine leeren Staatskassen wieder voll würden, nahm er den Städten die Zölle und ließ aus Frankreich Zollpächter kommen, die ihr Geschäft mit harter Findigkeit trieben.

Und ob die Bürgerschaft klagte und heimlich den König samt seinen Zöllnern verwünschte: er ließ sie klagen und schimpfen, soviel sie mochten, aber er nahm ihren Schimpf und die Klage nicht an.

Denn der in der schaffenden Sorge zu Sanssouci saß, kannte den Staat, aber sein Volk war ihm fremd; er hatte im Kriege den Adel brauchen gelernt und half ihm mit silbernen Talern; er lobte den Bauern, wie ein Gutsherr klug sein Gesinde zu loben versteht; er schätzte den Wohlstand der Bürger, der ihm die Steuern bezahlte.

Wohl ließ er jedem das Seine und seinen Glauben dazu, wohl nahm er den Dreispitz und nickte von seinem Pferd, wenn sie ihm jubelnd zuließen, der ihrer Liebe und Ehrfurcht der alte

Fritz und der preußische Ruhm blieb: aber er konnte die Liebe mit keiner Liebe entgelten und war im Alter mit Kälte, was er in seiner Jugend mit Hitzigkeit wurde, ein harter Menschenverächter.

Der Liebling des Volkes schrieb seine Bücher französisch, weil er die deutsche Sprache nicht anders zu sprechen vermochte, als sie ein Feldwebel sprach; seiner hochmütigen Lebensluft blieb jeder als Untertan fremd, weil er ein König und Feldherr wie keiner, aber ein Fürst seiner Zeit war.

So hing ihm der Ruhm seiner freien Gesinnung, seines funkelnden Geistes und seiner Kriegstaten an wie ein geliehenes Kleid; er war der oberste Diener des Staates, aber nicht seines Volkes.

Einsam und bitter ins Abendrot blickend von seiner hohen Terrasse, starb Friedrich, der König von Preußen; nur noch sein Windspiel war um ihn, als er die großen Augen zu Sanssouci schloß, um die Messerspur seiner Lippen den grausamen Zug der Menschenverachtung.

Dr. Paul Harms

Vom deutschen Genius

Deutschland ist ein geographischer Raum. Ist der Boden, worauf das Deutschtum erwachsen ist und mit dem es verwachsen ist. Aber dieser Raum allein ist noch nicht Deutschland. Die 67 Millionen Menschen, die ihn zurzeit bevölkern, gehören mit dazu, um den Begriff Deutschland zu bilden. Und nicht diese allein. Mit dazu gehören die ungezählten Geschlechter, die einander auf diesem Boden gefolgt sind. Und mit dazu gehört das geschichtliche Erlebnis, das sie in diesem Raum gebaut haben und durch das sie gerade diesem Raume verhaftet sind. Dazu gehört auch der Lebenswille, der die Menschen dieses Raumes zur Gemeinschaft zusammenbindet und zur Fortführung der Arbeit im Dienste der Menschheit treibt, die ihnen von den Vätern her überliefert ist. Dazu gehören also endlich auch alle Ausstrahlungen, die vom deutschen Raum aus in die Weite ergehen und deren Hauptträger die Deutschen außerhalb des geographischen Raumes Deutschland sind.

Man sieht, es ist durchaus kein einfacher Begriff, den das Wort Deutschland bezeichnet. Es bezeichnet einen lebendigen, raum- und zeitgebundenen Begriff, der hinüber wächst über seine räumlichen und zeitlichen Grenzen in rein geistige Welten, und der von dieser seiner Geistigkeit her seine bestimmenden Wesensmerkmale erhält. Wie kann man von diesem Begriff Deutschland eine sinnlich wahrnehmbare Anschauung geben? Wie kann man die Fülle der Erscheinungen, die das Wort heraufbeschwört, so bändigen, daß sie das Fassungsvermögen des Einzelmenschen nicht überschreiten? Und wie kann man die geschichtlichen Dokumente des Deutschtums so auswählen und zusammenstellen, daß aus ihrer Anschauung der Begriff Deutschland mit zwingender Beweiskraft hervortritt? Das war die ungeheuer schwer zu lösende und dadurch zur Lösung verlockende Aufgabe, die der Ausstellung Deutschland in den Hallen um den Berliner Funkturm gegeben war. Und die, so darf man hinzufügen, in ihrem Kern mit einem Erfolge gelöst worden ist, der bei jedem deutschen Besucher ebenso viel Stolz wie Bewunderung erregen wird.

Im Mittelpunkt der Ausstellung, im Raume, der dem deutschen Genius gewidmet ist, liegt die Gutenberg-Bibel. Sie ist das Sinnbild für die vielleicht stärkste Leistung, die die deutsche Kultur der Menschheit geschenkt hat: für die Kunst des Buchdrucks Und indem sie in den Mittelpunkt der ganzen Ausstellung gerückt ist, verkündet sie eindringlicher, als es mit Worten geschehen könnte, daß wir das Wesen des Begriffs Deutschland im Geistigen suchen. Alle Geistigkeit lebt von dem Vermögen, Gedankengut austauschen zu können. In Deutschland, dem Mutterlande der Reformation, war das Bedürfnis nach gesteigertem und erleichtertem Austausch von Gedankengut so stark geworden, daß die verfügbaren Mittel, gesprochenes oder mit der Hand geschriebenes Wort, die dem Altertum und dem Mittelalter genügt hatten, als unzulänglich empfunden wurden. Und in der Buchdruckerkunst schenkte das um den neuen Geist ringende Volk der Menschheit ein Mittel, worauf seitdem aller Austausch von Gedankengut, der geistige Verkehr also von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk, beruht. Fürwahr eine Spitzenleistung, worauf Deutschland um so mehr Grund hat stolz zu sein, als sie für das Wesen des Deutschtums, für seinen metaphysischen Drang, für sein faustisches Ringen um letzte Fragen und tiefste Probleme des Seins und des Menschentums kennzeichnend ist.

So hat der deutsche Genius dem Ringen um die neue Lebensform den Weg erst frei gemacht. Einen Weg, der dann freilich von den Höhen reiner Geistigkeit zu seiner Zeit auch zurückführen mußte in die Welt der Dinge. Neben dem Austausch von Gedankengut fordert der Austausch von Sachgütern seine Rechte, und der Verkehr auf dieser harten Erde ist auf die Dauer nicht minder wichtig wie der Verkehr von Menschengeist zu Menschengeist. Wie die Bedürfnisse der Neuzeit auch hier gewachsen sind, im Vergleich zum geruhigeren Tempo von Altertum und Mittelalter, und wie das Deutschtum hier nicht nur Schritt gehalten hat im Dienste der Menschheitskultur, sondern führend vorangeschritten ist, auch das muß dokumentarisch belegt werden, wenn der Begriff Deutschland anschaulich gemacht werden soll. Und so hat es einen guten Sinn, wenn neben Goethes Reisewagen — einem so soliden Bauwerk, daß es nach mehr als 100 Jahren noch die Reise von Weimar nach Berlin machen konnte — die erste deutsche Lokomotive steht. Das geistige Band zwischen beiden Verkehrsmitteln hat noch Goethe selbst geknüpft, als er zu Eckermann sagte: „Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht eins werde; unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige tun." In der Tat, Deutschlands Eisenbahnen sind es gewesen, die als erste die viel zu vielen Binnengrenzen der Kleinstaaterei wirksam durchbrochen haben. Und wie ein Wahrzeichen der trutzigen Kraft und des gebändigten Lebenswillens des Dritten Reiches steht dann das neueste Lokomotiven-Wunder der deutschen Reichsbahn da! Gebändigte Naturkraft in den Dienst der Menschheit zu stellen, ist die Aufgabe der ewig vorwärtsdrängenden Technik. Aber derselbe Genius, der immer größere Kraftmengen in einer Einheit zusammenballt, um die Aufgaben des Massenverkehrs zu bewältigen, arbeitet zugleich an einer Auflockerung und Verteilung an alle, die eines Anteils an neu erschlossenen Kraftquellen bedürftig sind. Massenverkehr — Einzelverkehr, hier gehen parallele Entwicklungen nebeneinander, und so gehört neben die erste deutsche Lokomotive der Urtyp des Fahrrades, dessen sich der Freiherr von Drais bediente, und der erste Kraftwagen, den Daimler gebaut hat. Und was für Goethes Altersweisheit „unsere guten Chausseen" bedeuteten, das setzten Adolf Hitlers Autostraßen fort, „Straßen, die in die Zukunft führen".

Bahnbrechend ist der deutsche Genius gewesen bei der Eroberung des Luftraumes für den Verkehr. Des zum Zeichen steht nicht weit von der leistungsfähigsten Lokomotive der neueste Junkerstyp, dessen zweckerfüllte Formensprache die Ueberwindung der Erdenschwere überzeugend kündet. Und ist nicht der Name Zeppelin ein Begriff geworden, der unlösbar mit dem Begriff Deutschland verbunden ist? Darum hat es abermals einen guten Sinn, wenn im Ehrenraume nicht weit von Skizzen zu Beethovens Neunter Symphonie, die wie mit Peitschenhieben innerer Leidenschaft hingeschrieben sind, die sachliche Patentschrift des Grafen Zeppelin gezeigt wird. Spitzenleistung der Kunst und Spitzenleistung der Technik, sie sind Ausstrahlungen des einen deutschen Genius, der in ihnen seinen Beitrag zur Menschheitskultur darbringt. Um diese und verwandte Dokumente schlingt sich ein sinnvoll gegliederter Rahmen, worin alle 30 Gaue von ihren Sonderleistungen und ihrer Eigenart, von der Vielfalt in der Einheit Zeugnis ablegen. Ewiges Deutschland! So klingt und rauscht es aus dieser Zusammenstellung überall auf.

In mustergültiger Weise wird hier von Deutschland, dem Gastland der Olympischen Spiele, Propaganda gemacht. Dokumente der deutschen Geschichte, Zeugnisse für das Wirken des deutschen Genius werden ohne ein aufdringliches Wort vorgelegt, auf daß sie für sich selbst sprechen. Kommt und schaut! Das ist die einzige Aufforderung, die an die Fremden ergeht, und je mehr ihr Folge leisten, um so stärker wird diese stumme und doch so beredte Propaganda sich auswirken, im Geiste des Friedens und der Völkerverständigung.

Erich Ausmeier:

Kindsein

Kindsein ist ein Garten,
Heller Garten um ein Kind,
Drin die ersten zarten
Knospen eingebettet sind
Und aufs Blühen warten.

Weiter Wolken Silbersaum,
Faltertanz an Wegen,
Spiel und bunter Märchentraum,
Fliegenpilz im Regen
Und der Wind im Blätterbaum
Sind der wundersame Klang
Einer reinen Kinderweise,
Die in Bild und Farben spricht

Kind ist lauter Licht,
Das aus ew'gem Kreise
In das Herz der Menschen sank.

Die Anekdote

Wortwitz.

Als Professor Müller in einer Gesellschaft in Leipzig „plastische Vorstellungen" gab, wurde Saphir gefragt, warum denn die Kritik sich nicht über diese Leistungen ausspreche, die doch gewiß originell seien, da man bisher die Statuen nur in Trikots gezeigt habe, und man sie hier nackt sehen könne. „Eben deshalb", erwiderte Saphir, „die Kritik findet daran nichts herunterzureißen." — Die Vorführungen fanden im Gewandhaus statt. Saphir meinte, es wäre sonderbar, daß man gerade im Gewandhaus nackte Figuren zeige.

Die rechte Antwort.

Für ihre sechsmonatige amerikanische Tournee von 1882 bis 1883 bedang sich Adelina Patti, abgesehen von allen erdenklichen Reisevorteilen, als abendliches Honorar 5000 Dollars aus.

Der Impresario fiel zuerst fast um. Dann wandte er bescheiden ein, daß die geforderte Summe 50 000 Dollars im Monat ausmache, ebensoviel wie der Präsident der Vereinigten Staaten als Jahreseinkommen beziehe.

„Bitte", sagte Adelina, „wenn der Präsident billiger ist, lassen Sie ruhig den Präsidenten singen!"

Der Philosoph.

Was ein richtiger Philosoph ist, achtet die Genüsse dieser Welt gering. Aber ein erlesenes Essen weiß er gleichwohl zu schätzen. Und mit Recht erwiderte schon Descartes dem Herzog von Ducas, der sich wunderte, ihn an wohlbesetzter Tafel anzutreffen: „Glauben Sie, die Natur erzeuge die guten Dinge ausschließlich für die Dummköpfe?"

Der Unbegabte.

Dem berühmten Phrenologen Deville wurde Liszt in seinem fünfzehnten Jahre, während eines Aufenthaltes in London, vorgestellt als ein Knabe, der zu nichts zu gebrauchen sei und zu nichts Geschick zeige. Man bat den Gelehrten, durch Untersuchung seines Schädels irgend eine Richtung zu ermitteln, in der man einige Hoffnung für die Entwicklung des Kindes haben könne Lebhaft betroffen schon nach bloß oberflächlichem Betasten frug Deville, zur freudigen Ueberraschung der Anwesenden: „Haben Sie schon Musik mit ihm versucht? Ich würde entschieden dazu raten!"

*

Liszt war in einem Zirkel beim Fürsten Metternich eingeladen. Im gerechten Bewußtsein seiner Künstlergröße, achtete er wenig auf die aristokratische Etikette, und überließ sich ganz seiner genialen Ungezwungenheit. Die Fürstin Milane, etwas pikiert, trat zu ihm heran mit der Frage: „Nun, was machen Sie für Geschäfte?" — „Ich machen nur Musik, Geschäfte machen die Diplomaten", antwortete Liszt.

Seine Religion.

Unter Friedrich Wilhelm II. wurden Rekruten der Berliner Garnison in dem Friedrichs-Hospital in der Stralauer Straße zu Berlin im Lesen, Schreiben und in der Religion unterrichtet.

Einst besuchte der Monarch den Unterricht und fragte einen Soldaten, der vom Glasenappschen Regiment war: „Was sollst du hier?"

Der Soldat antwortete: „Ick soll een Christ wär'n"

Der König war erstaunt und fragte weiter: „Bist du denn kein Christ?"

„Nee, Majestät."

„Was bist du denn?"

„Ein Pommer", versetzte der Rekrut.

Beim Wort genommen.

Der Tadel, den die Hausfrau selber ihrem Essen zollt, in der Absicht, ein Lob der Gäste hervorzulocken, kann bisweilen zu weit gehen. So war Jonathan Swift, der ja nicht nur der gemütvolle Verfasser eines berühmten Kinderbuches war, als den wir ihn zumeist kennen, eines Tages bei der Lady Ballycores eingeladen. Die Dame des Hauses liebte es, sich fortgesetzt wegen des einfachen Essens, das ihres Gastes nicht würdig sei, zu entschuldigen, während das Essen in Wirklichkeit außerordentlich erlesen und reichhaltig war.

Als die Dame erneut begann, ihre Küche zu entschuldigen, stand Swift kurz entschlossen auf und sagte: „Die Sache ist doch sehr einfach, Mylady. Da Ihr Essen, wie Sie selber sagen, nichts wert ist, gehe ich heim und esse meinen Hering." Sprachs und verschwand aus der verblüfften Gesellschaft.

Das Geschenk.

In Turin bestand eine allerhöchste Vorschrift für die bestimmte Dauer der Darstellungen im Hoftheater. Als Cimarosa eine Oper komponiert hatte, die um eine Viertelstunde länger als die festgesetzte Zeit währte, fragte man den König nach der Hauptprobe, ob man sie etwas abkürzen solle. Allein der König, dem der Maestro ohnhin besonders empfohlen war, gestattete diesmal höflich eine Ausnahme.

Einige Tage nachher nahm Cimarosa vom König Abschied. — „Wann gedenken Sie abzureisen?" — „Diese Nacht, Ew. Majestät." — „Warten Sie doch den nächsten Morgen ab; bei der Nacht können Sie von Räubern angefallen werden." — „Das macht nichts", antwortete Cimarosa, der gehofft hatte, vom König ein Geschenk zu erhalten, „wenn man mir die von Ew. Majestät allergnädigst geschenkte Viertelstunde nicht raubt — was kann man mir sonst nehmen?"

RÄTSEL-ECKE

Silben-Rätsel.

a ar au be ben ben bob brandt chlo cho dar de de e e
eis feuch ga gat ge gen grau hil holz i ka kar ke la le li
mor na na nek no o on pe pilz ra ral ran ré rid rost rus
schok sme sol ta ta teil tel ters the ti ti u ur zer

Aus diesen Silben bilde man 23 Wörter von folgender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben, letztere von unten nach oben gelesen, einen altdeutschen Spruch ergeben.

1 Feldmaß, 2 Figur aus Webers „Freischütz", 3 Mündungsarm der Weichsel, 4 Düngemittel, 5. Gemüsewurzel, 6 indischer Titel, 7 Fluß in Heilbronn, 8. tschechischer Komponist, 9. Wagnersche Bühnenfigur, 10 chemische Verbindung, 11 Naturspiel, 12 Reichsstatthalter von Mecklenburg und Lübeck, 13 Farbton, 14 Pflanzenkrankheit, 15 gefährlicher Wächter, 16 Gerichtsentscheid, 17 ital. Volkstanz, 18 Heilverfahren, 19 deutscher Reichsminister, 20 fremdländische Holzart, 21 österr. Dichter, 22 Sinnesorgan, 23 europäisches Grenzgebirge.

Wortspiel.

Es sind 12 Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung; von jedem dieser Wörter soll durch Weglassung des ersten Buchstabens ein anderes Wort gebildet werden, dessen Bedeutung unter b ersichtlich. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

	a		b
1.	biblischer Name	—	altheidnischer Gott
2.	alte Sagengestalt	—	weiblicher Vorname
3.	seelische Ueberzeugung	—	angenehmer Aufenthalt
4.	biblische Landschaft	—	Bauwerk
5.	Preußische Kreisstadt	—	Stadt in Württemberg
6.	An Stöcken und Stricken	—	Zeichen
7.	Geschäftsmann	—	Stadt in Belgien
8.	Uralte große Stadt	—	Biblischer Name
9.	Stadt an der Oder	—	Nebenfluß der Donau
10.	Bindemittel	—	schnelle Bewegung
11.	Zierpflanze	—	Gefühlsausdruck
12.	Teil der Kleidung	—	im Kartenspiel

Kapselrätsel.

Seide Degenhard Besinnung Arglist Radierung Friede
Donner Regierung Paderborn Dummkopf Scheiterhaufen

In vorstehenden Wörtern sind der Reihe nach die einzelnen Silben eines Sprichworts enthalten, wie heißt dieses?

Magisches Zahlenrätsel.

Man teile ein Rechteck der Länge nach in 9, der Höhe nach in 3 gleiche Teile, so daß 27 Felder entstehen. In diese Felder sind 27 verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß jede senkrechte Reihe wie auch jede aus drei Feldern bestehende Querreihe von links oben nach rechts unten oder von rechts oben nach links unten stets 54 ergibt. In die mittelste waagerechte Reihe sind die höchsten Zahlen von links beginnend einzutragen.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1 Amerika, 4 Mantua, 6 Iran, 7 Kaliko, 9 Adua, 10 Ende, 11 Ode, 12 Nero, 14 Galilei, 16 Sage, 18 Lava, 19 Thale, 21 Leere, 23 Kaukasien, 25 Arie, 26 Nagelfeile.

Senkrecht: 1 Aida, 2 Meran, 3 Kakadu, 4 Manko, 5 Akademie, 8 Liane, 9 Adele, 11 Oliva, 13 Rosa, 14 Galatea, 15 Ithaka, 17 Gelee, 20 Lesina, 22 Reveille, 23 Kaue 24 Engel.

Silbenrätsel.

1 Föhre, 2 Oefen, 3 Rossini, 4. Darius, 5 Euphrat, 6 Rhönrad, 7 Ukelei, 8 Nietzsche, 9 Gurun, 10 Diogenes, 11 Ebonit, 12 Reseda, 13 Laubenheim, 14 effektiv, 15 Indra, 16 Bukett, 17 Erdbeere, 18 Sommer, 19 Ueberbrettl, 20 Barcelona, 21 Unterwalden, 22 Nimrod, 23 Gerte.

„Förderung der Leibesübungen ist Dienst am Vaterlande."
von Hindenburg.

Charade.

Flügel, Mann — Flügelmann.

Tauschrätsel.

a. 1 Sund, 2 Geld, 3 Bonn, 4 Bern, 5. Wolle, 6 Beil, 7 Gaul, 8 Käfe, 9 Rehe, 10 Mord, 11 Rabe, 12 Harz, 13 Wand, 14 Ostern, 15 Wels, 16 Halle, 17 Bar, 18 Bett, 19 Leim, 20 Tante, 21 Gras, 22 Hai, 23 Pappe, 24 Steig, 25 Seife, 26. Huld.

b 1 Mund, 2 Gold, 3 Born, 4 Berg, 5 Welle, 6 Bein, 7 Saul, 8 Käte, 9 Ruhe, 10 Mond, 11 Rade, 12 Herz, 13 Hand, 14 Astern, 15 Welt, 16 Galle, 17 Bor, 18 Belt, 19 Leid, 20 Tinte, 21 Gram, 22 Mai, 23 Puppe, 24 Stein, 25 Seide, 26 Held.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Schriftleitung: Kurt Utholl.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

Nr. 190 – 126. Jahrgang | BEILAGE DER WESTFALISCHEN ZEITUNG | Sonnabend, den 15. August 1936

Vergangenheit und Gegenwart in Kiel

Streifzüge durch die Hafenstadt an der Kieler Förde

Kiels große segelsportliche Tradition beruht in erster Linie auf seiner unvergleichlichen Lage am Wasser. Die Kieler Förde, also der Meereseinschnitt, den die Ostsee bei Kiel weit ins Land hineinschickt, ist ein geradezu ideales Segelrevier. Diese Bucht ist der größte Reiz, den Kiel überhaupt hat. Zahlreiche kleine Badeorte sind im Laufe der letzten Jahrzehnte an ihren Ufern entstanden. Laboe ist der bedeutendste Badeplatz an der Förde; hier steht das gewaltige, weit über das Meer weisende Marine-Ehrenmal, das in seiner schlanken, an den Vordersteven eines riesigen Schiffes gemahnenden Form das Wahrzeichen der gesamten Förde ist. An ihm ziehen Schiffe aller Nationen in buntem Wechsel vorüber, wenn sie den Weg von der Ost- zur Nordsee und umgekehrt mit einer Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal abkürzen. Zwei Tage Fahrt ersparen die Schiffe, wenn sie diesen Kanal dem Weg um Skagen vorziehen.

Das Hinterland der Förde

ist reich an landschaftlicher Schönheit. Zwischen den hohen Knicks, buschbestandenen Erdwällen, die die Felder seit undenklichen Zeiten einzäunen, stehen beschauliche Dörfer mit strohgedeckten Häusern. Hier sitzen jahrhundertealte Bauerngeschlechter, die sich bis in die Zeiten zurückverfolgen können, als noch der Adel das Land regierte.

Hauptstadt dieses Landes ist

Kiel.

Es ist seinem Grundcharakter nach eine moderne Stadt; denn sie ist in geradezu amerikanischem Stil gewachsen. Noch 1867 zählte sie nur 24 000 Einwohner, 50 Jahre später beherbergte sie 242 000! Dieses schnelle Wachstum ist auf die Erhebung der Stadt zum Reichskriegshafen zurückzuführen. Es wurden große Werften errichtet, auf denen eine sehr große Anzahl der deutschen Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen ist.

Wenn eine Stadt so schnell wächst, dann fällt allerdings manches Alte. Aber auch heute noch findet der beschauliche Betrachter

manche altersgraue Zeugen

aus der Zeit, als sich die kleine mittelalterliche Stadt vor dem Zorn jedes Junkers in Holstein zu fürchten hatte. So ist die Nikolaikirche schon um 1400 entstanden, also zur gleichen Zeit, da der Lübecker Dom seine Türme über das Land an der Trave reckte. Dicht dabei ist der Klosterkirchhof mit der Heiligengeistkirche. Dort saßen in alter Zeit die Franziskaner, denen der Herzog Adolf IV. nach der blutigen Schlacht von Bornhöved diesen Bau errichten ließ. Der Kreuzgang und das schön überwölbte Refektorium sind heute noch erhalten. Einst hatte hier die altberühmte Kieler Universität ihren ersten Sitz. Herzog Christian Albrecht gründete sie bald nach dem 30jährigen Kriege. Heute ist sie in einem schönen Gebäude untergebracht, und im Sommer wird sie von über 3 000 Studierenden besucht. Das war um das Jahr 1760 noch anders. Damals mußte die erste Hundertjahrfeier ausfallen, weil keine Studenten da waren, mit denen man diesen Tag hätte festlich begehen können.

Hier und dort versteckt liegen noch mittelalterliche Fachwerkhäuser im Lärm der Großstadt. Sie erzählen zum Teil von kuriosen Geschichten. Da war in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges in Kiel der Herzog Friedrich III. von Holstein ansässig. Er hatte den Plan, von Kiel aus den

Seidenhandel mit Persien

in seine Hände zu bekommen. Der Weg der kostbaren Ware sollte über Moskau nach Kiel und dann von dort über ganz Europa gehen. Er schickte eine Expedition nach dem Orient und baute inzwischen große Speicheranlagen für die erhofften Güter. Der Plan zerschlug sich allerdings, und so stehen heute noch die reichverzierten „Persianischen Häuser" in Kiel. In den gleichen Jahren brachen die Söldnertruppen unter Wrangel und Gallas in das holsteinische Land und führten dort auf unbarmherzige Art Krieg, wie das aus vielen Geschichten überliefert ist. Auch Kiel wurde dabei mehrfach erobert. Eine Vorstadt Brunswik ging damals in Flammen auf.

Das alte Rathaus mit den beschaulichen Winkeln in seinem Keller hat die richtige Blüte der Stadt miterlebt. Das war die Zeit der schleswig-holsteinischen Kriege. Schon unter der Herrschaft der Dänen war die Stadt aufgeblüht. Nach der im Kieler Rathaus erfolgten Proklamation der provisorischen Regierung der Schleswig-Holsteiner erfolgte dann 1866 die Einverleibung in Preußen, die im Schloß verkündet wurde. Dies unmittelbar an der Förde gelegene graue Schloß, heute noch eines der repräsentativsten Gebäude der deutschen Nordmark, das in seinen ältesten Teilen noch aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist die Geburtsstätte eines russischen Zaren. Hier erblickte der unglückliche Zar Peter III. das Licht der Welt. Jener Monarch, der zwar Friedrich II. von Preußen freiwillig das von den Russen besetzte Ostpreußen zurückgab und auch sonst seine Vorliebe für den Potsdamer Hof offen zeigte, aber gerade dadurch und durch seine zuchtlose Lebensführung eine Verschwörung ins Leben rief, der er zum Opfer fiel. Seine Frau Katharina, aus dem Stamme Anhalt-Zerbst, kam dadurch auf den russischen Thron.

Ist also in Kiel manches Vergangene noch zu ersinnen und zu betrachten, so steht doch

der Sinn der Stadt ganz in der Gegenwart.

Die Universität mit dem herrlich an dem Hafen gelegenen Studentenheim „Seeburg", die vielen Bauten der Marine und die oft im Hafen liegende Flotte sowie die großen Werften geben der Stadt ihr Gepräge. In diesen Wochen ist als neues Moment das Segel-Olympia hinzugekommen.

Wo Alpinisten ihre Kletterkunst erlernen

„Kletterschulen" in der Bayerischen Ostmark.

Aehnlich wie in der Sächsischen Schweiz haben sich auch in den Juragebieten der Fränkischen Schweiz, des Oberpfälzer Jura und der Hersbrucker Schweiz regelrechte Kletterschulen als Vorbereitung auf hochalpine Bergfahrten gebildet, die von Alpenvereinssektionen und Klettervereinen betreut werden. Das Gelände zeichnet sich durch zahllose Wände, Schroffen und Nadeln aus hellem Dolomit und Kalkgestein aus, die mit ihren Rissen, Kaminen, Bändern und Traversen beliebte Ziele der Kletterer sind. Für einen großen Teil der schwierigen Besteigungen sind fertige Kletterrouten festgelegt, die vom Einstieg bis zum Gipfel markiert und an schwierigen Stellen mit Mauerhaken, Stiften und Seilsicherungen versehen sind. So führt z. B. von Fischbrunn bei Hohenstadt (an der Bahn Bayreuth—Nürnberg) nach Hirschbach der sogenannte Norissteig, der Kamine, Durchquerungen, glatte Wände, Ueberhänge, Traversen über lange Wände am Drahtseil und mit Trittstiften aufweist. Noch großartiger ist seine Fortsetzung, der Höhenglücksteig, der vom Hirschbach über den Schwarzen Brand zum Neutras führt. Dieser Steig verlangt von dem Kletterer absolute Bergsicherheit, Schwindelfreiheit, Ausdauer und völliges Vertrautsein mit den Kletter- und Seilregeln. Alle Besteigungen sind in sechs Schwierigkeitsgrade eingeteilt, die es lernend und erfahrend nacheinander zu überwinden gilt, bis man sich auch an die schwersten und schönsten Gipfel heranwagen darf.

„Warm-Springs"-Anlage in Aachen

Im Aachener Quellenhof ist dieser Tage eine neue Thermalbadeanlage in Betrieb genommen worden, die „Warm-Springs"-Kuren nach amerikanischem Muster ermöglicht. Die neue Schwimmbadehalle ist 20 Meter lang und acht Meter hoch und besitzt in einem Anbau auch zwölf Einzelkabinen für Frauen. Ihre Südseite ist mit Ultraglasfenstern versehen. Außerdem gibt es an der Decke noch zwei Reflektoren mit Alpinobrennern, die ebenfalls der Sonnenstrahlung dienen. Nach den Vorschriften der „Warm-Springs"-Therapie werden künftig in der neuen Badanlage Dauerbäder in körperwarmem Thermalwasser, Massagen in und unter Wasser, aktive und passive Gymnastik in und unter Wasser und auch Sonnenstrahlenbehandlung unter Wasser und nach dem Bade zur Anwendung kommen. Das Badebecken wird ständig durch Zufluß von Thermalwasser aus der Quelle neugespeist.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Peter auf'm Berge
Bevorzugter Ausflugsort und Sommerfrische, auf dem Kamme des Teutoburger Waldes gelegen, von Bielefeld auf dem Kammweg bequem zu erreichen.
Besitzerin: Wwe. Bergmann
Telefon 5206

Waldwirtschaft Sommerfrische
HABICHTSHÖHE
Besitzer H. Hake
Fernsprecher 984 Amt Bielefeld
Anerkannt angenehmer Aufenthalt
Mitten im Teutoburger Walde

Wilmsmeiers Moor- und Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. W.
Ruf Bünde Nr. 2350. — Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 Mark. Prospekt kostenlos. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Gasthaus
„Forstfrieden"
Inhaber Frau Wwe. Gerke
Hiddesen Ruf Detmold 3268
Naturschutzpark. Pension. Ausflugsort direkt am Donoperteich. Zimmer mit fließ. kalt. u. warmen Wasser. Bad im Hause. Garage.

„Friedrichshöhe"
Restaurant und Sommerfrische
unterhalb der Schwedenschanze gelegen großer Saal mit Veranda, schatt. Garten mit herrlicher Aussicht, hält sich Ausflüglern, Vereinen und Sommerfrischlern best. empf.
G. Baumann,
Sonntags Autobus-Endstat. Tel. Steinhag. 12

Freibad-Restaurant Brackwede
Angenehmes Familienlokal u. Freibad. Saal für Gesellschaften und Vereine. Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Küche und Keller bieten das Beste. Telefon 3080. Inh.: Karl Grzenia.

Pappelkrug
Großer Parkettsaal und Gesellschaftsräume. Schöner schattiger Garten. Gute Bedienung ff. Speisen u. Getränke. Sonntags: Konzert, abends 6 Uhr Tanz
(Autob.-Verbindg.: Sieker-Wellensiek). Tel. 1103. Inh.: H. Bokermann

Aßmannshausen - Rüdesheim
Jagdschloß Niederwald.
Waldhotel. Schönste Stelle am Rhein. Idealer Erholungsaufenthalt. 360 m hoch. Jeder Komfort. Luftbad, Tennis, Garage. Pension ab 5.50 RM. Prospekte

„Silbermühle"
Leopoldstal
W. Schäfer. Ruf 222 Amt Horn
Mitten im schönen Silberbachtal. Schattiger Garten, große Halle, 3 km von Horn und Externsteinen. Zimmer m. fließendem Wasser. Spezialität: Frische Bachforellen. Preiswerter Wochenend-Aufenthalt. Vereine haben Preisermäßigung

Restaurant „Zur Mühle"
Ummeln.
Inh.: H. Schwentker. Fernspr. 4358.
Angenehmes Verkehrslokal.
Saal für Vereine und Gesellschaften
Sonntags Konzert mit Tanz.
Eintritt frei.
Best. Omnibus Richt. Bielefeld ab hier: 23 Uhr

Dreischlingen
mit seiner neu hergerichteten Gartenanlage und gepflegten Gaststätte ist der gewünschte Aufenthalt für Erholung sowie Gesellschaftsfeiern.
Gartenveranda Telefon Steinhagen 19 Tennisplätze

Deutsches Haus
Marienfeld
1½ Kilometer von Gütersloh, Kreisstraße Gütersloh—Harsewinkel. Fernruf Amt Harsewinkel Tel. 203. Größtes Ausflugs-Restaurant der weiteren Umgegend. Ueber 7000 Sitzplätze. Schenswürdigkeit Zitherzienserkloster aus dem 2. Jahrhundert. Vereine Preisermäßigung



— — — es braucht nicht betont zu werden
Klostermann Inhaber: H. Dopheide
Haltestelle Postauto (Bielefeld-Gütersloh), das beliebte Ausflugslokal mit schönem Garten und dem guten Kaffee usw. zu besuchen.

Hotel-Pension Lindenhof
Holzhausen / Externsteine
Volle Pension v. 3.50 Mk. an. Wochenend 5.50 Mk. Gesellschaftsräume.
Täglich Konzert mit Tanz
Willy Hofrichter, Köln, mit seiner rheinischen Tanzkapelle
Prospekte frei. Bes.: F. W. Linne.
Telefon Amt Horn in Lippe 347

Am Dümmer-See
ind. Sommerfr. gut. Aufn. u. Verpflg. Haus und Liegewiese direkt am See, schön. flach. Gewässer z. Paddeln und Baden. Angen. Aufenth. f. Wochenendler. Boote z. Verfügung. Gut. Mittagstisch f. Zeltlagerer Pensionspreis 3,00 - 3,25 Mk.
Pension Wenzel, Hüde bei Lemförde in Hann.

Milser Krug
Nach vollständigem Umbau empfehle meine Lokalitäten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großer Saal für Vereinsfeste etc. Schöner, schattiger Garten. Ruf 3466
Sonntags ab 4 Uhr: Unterhaltungs-Konzert und Tanz
Willi Böcker.

18 Tg. Gr. Balkanreise b. Serajewo-Ragusa ab 24. 8. alle 14 Tg. 217.–
15 Tg. Gr. Italienreise b. Rom (Neap.-Capri) ab 6. 9. alle 14 Tg. 168.–
20 Tg. dieselbe Reise 7. 9., 5. 10. 198.–
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. ab 24. 8. alle 14 Tg. 119.–
8 Tg. Prag-Ungarn bis Budap.-Brünn (evtl. Wien), jeden Sonntag 83.–
Moderner Omnibus, Hoteluntert., Frühst., Abendessen, la Referenzen, Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

Bad Holzhausen
Kreis Lübbecke
Inh. Aug. Lindemann
Stahl- u. Schwefelbad gegen Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden.

Gasthof und Sommerfrische
Berlebeck
Ed. Kanne
Nächster Weg vom Hermannsdenkmal u. d. Externsteinen. Konzert- u. Speisesaal. ff. Kaffee. Großer Restaurationsgarten und Liegewiesen. Prospekt gratis. Fernruf 2213 (Amt Detmold).

Idyllisch gelegenes
Kinderheim
sonnig in schönster Gegend der Lüneburger Heide, nimmt noch Kinder von 4–13 Jahren zu mäßigen Preisen auf. Individuelle Behandlung. Prospekte durch Schwester Irmgard Thomsen, Hustedt-Jägerei, üb. Celle in Hann.

Berliner Tagebuch

Das Antlitz der Millionen — Im Zentrum des Olympiasenders — Verkehrsregelung von oben — Die Saison beginnt
Die Filmgagen werden dünner — Mephisto realistisch

Berlin, Ende der Spiele.

Das Schönste an diesen Wochen, das ist doch das Leuchten auf dem Antlitz der Millionen, die Berlin durchfluten. Die Gesichter strahlen alle wie am Feiertag. Nur einmal sah ich einen Schatten über Hunderttausende laufen. Das war am Sonntag, als der deutschen Läuferin das Mißgeschick geschah, daß sie den Stab verlor und dadurch den Unsern die mit gewaltigen Längen allen andern voraus schienen, wieder den sicheren Sieg entwand. Den Aufschrei der Massen vergißt man so schnell nicht wieder. Eine Wolke legte sich über das Menschenmeer. Bis Adolf Hitler den Bann löste und tröstend zu dem unterlegenen Mädchen sagte: „Wenn Ihr auch den Stab verloren habt, die besten Läuferinnen wart ihr doch!"

Wir haben Besuch in allen Räumen des Hauses — da bin ich für einen Tag ins Hotel geflüchtet. Ich bekam in dem immer bestbesetzten Hotel das Westens, unmittelbar im Schatten der Gedächtniskirche, noch ein Zimmer, doppelt höflich wie ein Olympiafremder vom Liftboy emporgefahren. Ganz olympisch wird man geweckt: die Riesenlautsprecher auf allen Straßen dröhnten laut den ersten Stimmungsbericht vom Reichssportfeld ins Fenster. Rings um mich Symphonie aller Sprachen. Auch viele Frauen aus der Fremde sind gekommen. Ich summte stillvergnügt meinen Orgelpunkt zwischen ihre oft gutturalen Soprane: „Die Berlinerin bleibt doch die Schönste neben euch!" Sie hat am meisten vom Olympischen Geist in sich aufgenommen. Sie weiß immer einen Weg, eine Karte und einen freien Nachmittag für das Reichssportfeld zu bekommen, steht unbeirrt stundenlang in der sengenden Sonne und jubelt mit den Hunderttausenden.

. . . . man hat ja in aller Welt als Rundfunkhörer an den Spielen teilnehmen können. Man muß einmal den Reporterkollegen vom Funk sagen, wie großartig sie in ihre Aufgabe hineingewachsen sind und wie mit unsern Sportlern auch unsere Sportsprecher zu imponierendem Können sich erzogen. Man muß sie einmal besucht haben, draußen im Olympiasender. 4500 Sendungen sind während der Zeit in alle Welt hinausgegangen. Das Herz des Olympiaweltsenders ist die riesige Schalttafel unter dem Sportfeld, die 10000 Kontakte hat. Durch diese Schalttafel muß jede einzelne der Sendungen hindurch. Ein winziger Kontakt auf dieser Tafel setzt die Sender Frankreichs oder Argentiniens oder Südafrikas in Bewegung. Wenn sich der bedienende Ingenieur auch nur um einen Zentimeter vergrisse, würden die 200 nordamerikanischen Sender ausfallen oder Tokio vom Olympiabericht ausgeschaltet werden. Aber das ist nicht vorgekommen. Auch der deutsche Rundfunkhörer ist in diesen Tagen nicht einmal aus Versehen siamesisch oder türkisch oder japanisch angeredet worden — eine restlos vollendete Leistung der Technik und derer, die sie mit einer beispiellosen Hingabe meistern. Eine Berliner Zeitung schlägt vor, man müßte am Ende der Spiele auch eine Huldigung für die unsichtbaren Helfer der Olympiade veranstalten. Aber wo da anfangen! Man müßte die Helfer preisen, die jeden Tag das eben noch von Hunderttausenden besuchte Riesenstadion so verblüffend vom kleinsten Papierfetzen säubern, daß es immer wie eine wahrhafte Feierstätte aussah. Man müßte den letzten Briefträger feiern, der dem Gast aus Smyrna die Ansichtskarte seiner Heimat richtig zustellte, auch wenn der Adressat in dieser Woche seine Wohnung dreimal wechselte. Man müßte . . . man müßte jeden einzelnen Berliner feiern, der hier wieder einmal ein leuchtendes Beispiel preußischer Gründlichkeit und Zuverlässigkeit gab. Die Fremden aus aller Welt bestätigen es freiwillig: so gut war noch nie etwas in der Welt organisiert wie die Olympiatage von Berlin. Und ohne alle Nervosität, alles mit leichtestem Handgelenk und oft mit einem feinen Humor, zu dem sich der derbe Berliner Mutterwitz olympisch hinaufgeadelt hat. Wo einmal eine Kritik bemerkbar wurde, trug sie auch die Züge der eleganten Berliner Denkweise, beispielsweise bei einem Gefreiten der Wehrmacht, der auf dem Anhalter Bahnhof, im überfüllten D-Zug nach Dresden keinen Platz mehr findend, sagte: „Hier scheint endlich einmal die herrliche Berliner Organisation aufgehört zu haben!"

*

Wußten Sie, daß man auch einen Olympiapaß für die Berliner Verkehrsmittel kaufen konnte? Ja, für 1,50 Mark konnte man eine Tagesdauerkarte erwerben, mit der man uneingeschränkt 24 Stunden lang alle öffentlichen Verkehrsmittel: Straßenbahn, U-Bahn, Stadtbahn, Omnibusse benutzen konnte — so oft und wohin man nur wollte. Und wußten Sie, daß am Eröffnungstage der Spiele, am Tage des Marathonlaufs und der Schlußfeier der Berliner Verkehr von der Luft aus geregelt wurde? Der zuständige Polizeihauptmann Hasenpusch saß am Eröffnungstage im Luftschiff „Hindenburg", das in den Hauptstunden über Berlin kreuzte, telefonierte funkisch mit dem Polizeifunkwagen, der am Marchtunnel des Reichssportfeldes hielt und gab von oben seine Anweisungen, wie die einzelnen großen Parkplätze zu beschicken wären. Bei andern großen Tagen übernahm ein Flugzeug diese Aufgabe und in künftigen Fällen wird man dafür ein Kleinluftschiff zur Verfügung haben. So nützen wir die Technik, um sie dem Menschen dienstbar zu machen.

*

. . . und nebenher geht das eigentliche Berliner Leben weiter. Am 21. August ist die erste große Premiere der Saison; das neue Metropoltheaterstück geht zum erstenmal in Szene. Es ist wieder vom Hausherrn des Metropoltheaters selber verfaßt und heißt „Auf hoher Fahrt". Und in den Filmateliers wird wacker gedreht und geschwitzt, damit auch die Provinz im Winter das ihre zum Lachen und zum Weinen bekommt. Allerdings sieht man zur Zeit auf den Stirnen unserer Filmer einen Schatten. Eine scharfe und radikale Herabsetzung der Gagen hat Platz gegriffen. Wer bis vor kurzem noch 6000 RM. für einen Film bekam, muß sich nun mit 2000 begnügen. Verdienen wird beim Film nicht mehr ganz so groß geschrieben wie ehedem, wo so mancher mit zerfransten Hosen ins Glashaus ging, um bald darauf mit einem feurigen Rolls Royce wieder herauszufahren. Die jungen Primadonnen des Films werden nun nicht mehr so schnell zur süßen Stadtwohnung und zum traulichen Bungalow in Gatow kommen. Man wird sich etwas einschränken müssen. Der Wirt des Quartier latin, des nobelsten abendlichen „Dancing"-Lokals hat auf dem Höhepunkt seiner Konjunktur sein Unternehmen verkauft. An armen Leuten will er nichts mehr verdienen.

Und dem Intendanten des Staatstheaters, Gustaf Gründgens, hat die Menge begeisterter Verehrer, die ihm nach der Vorstellung an seinem Auto huldigte, vor lauter Begeisterung, als er in sein Auto stieg, die Autotür so bedrängt, daß die Wagentür zugeschlagen, wobei dem Intendanten der Fuß angequetscht wurde. Er kann nun als Mephisto ganz realistisch hinken und sich damit trösten, daß er der einzige olympische Leidtragende dieser Festwochen ist.

Der Berliner Bär.

Gibt es Mondsüchtige?

Der Mond nur die halbweckende Lichtquelle

In der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" nimmt der Nervenarzt Professor Schultz zu dieser Frage Stellung. Schon seit alters her wird ein Zusammenhang zwischen Mond und Nervensystem angenommen durch die Uebereinstimmung der Mondphasen, der Gezeiten des Meeres und der weiblichen periodischen Veränderungen. Die Beziehungen zwischen Schlafwandeln und Mondschein werden im allgemeinen für sicher gehalten. Es gibt jedoch keinen Beweis für diesen Zusammenhang. Die Beobachtung zeigt, daß bei vielen Menschen der Schlaf keine völlige Ruheentspannung herbeiführt. Oft ist diese Störung in manchen Familien gehäuft anzutreffen. Das Sprechen im Schlaf ist bei manchen Menschen eine „allnächtliche" Erscheinung; sie sprechen entweder „im Traum", d. h. für den Außenstehenden wirr und unverständlich, oder sie sprechen „aus dem Schlaf" und man kann sich mit ihnen geradezu unterhalten. Ein derartiger Schlaf ist von wissenschaftlicher Seite auch als „teilweise Wachsein" bezeichnet worden. Diese unruhigen Schläfer können lachen, greifen oder auf Aufforderung das Schnarchen abstellen. In gleicher Weise ist auch das Gehen mitunter durch den Schlaf nicht ausgeschaltet. Diese „Somnambulen" gehen in traumhaft benommenem Zustand mit „abwesenden" Augen einher. Sinnesreize wirken dabei auslösend, besonders Lichtreize. So ist es zu erklären, daß der Schein des Vollmonds, der den Schlafenden anleuchtet, die Ursache des Schlafwandelns wird. Doch läßt sich beobachten, daß in Großstädten der Schein der Straßenlaterne oft die gleiche Wirkung ausübt. Der Mond spielt also bei den „Mondsüchtigen" die Rolle einer halbweckenden Lichtquelle.

Girltätigkeit ist kein Scheidungsgrund

Ein seit zwei Jahren verheirateter Musikstudent war arbeitslos geworden. Seine Gattin bestritt den Haushalt durch Schneiderarbeit und trat außerdem, als sich ihr Gelegenheit dazu bot, in einer Ausstattungsrevue als Girl auf. Ihr Mann leitete daraufhin die Scheidungsklage ein, weil sie ohne sein Wissen und seine Einwilligung obendrein nur mangelhaft bekleidet auf der Bühne aufgetreten sei. Die beklagte Ehefrau erwiderte, daß ihr aus dieser Tätigkeit kein Vorwurf gemacht werden dürfe, da sie aus den Einnahmen den gemeinsamen Haushalt bestreite. Das Gericht wies die Klage ab, da der Beruf eines Girls oder einer Statistin nichts Anstößiges enthalte.

Briefkasten der Redaktion.

M. Ueber die Bedeutung der Nachbehandlung wird Ihnen am besten ein Fachmann Aufklärung geben können.

B. G. Bielefeld zählt 123 300 Einwohner, M.-Gladbach 126 600 Einwohner.

100. Wenden Sie sich wegen der ersten Frage an das Komitee der Olympischen Spiele in Berlin. 2. Wenn beide Eltern der evangelischen Kirche angehören, ergibt sich aus der Kirchenordnung, daß die Kinder getauft werden müssen. Ein rechtlicher Zwang besteht nicht.

L. H. B. Himbeersirup auf kaltem Wege muß zweckmäßig so hergestellt werden, daß auf ein Liter Himbeersaft vier Pfund Zucker kommen; auf diese Weise enthält der entstehende Himbeersirup so viel Zucker, daß irgendeine Konservierung nicht notwendig ist. Besonders Säuglinge soll man mit naturreinen Nahrungs- und Genußmitteln ernähren.

Verpflegungsgeld. Da in dem Lohn der Hausgehilfin die Verpflegung und die Wohnung als Naturallohn enthalten sind, ist derselben während des Urlaubs der eingesparte Betrag in bar auszuzahlen. Zweckmäßig gilt als Richtsatz das vom Arbeitsamt bezw. der Krankenkasse festgesetzte ortsübliche Kostgeld. Erkundigen Sie sich dort.

Mittlere Reife. Jawohl, die Zweijährige Handelsschule verleiht das Zeugnis der mittleren Reife.

Nr. H. M. 1. Zu zahlen sind 5 v. T. von 10000 RM, also 50 RM.

Kurt und Peter. Wo befindet sich der längste Tunnel? — Der längste Tunnel der Welt befindet sich in Kalifornien. Er heißt Hunting-Lake-Tunnel und ist 21 750 Meter lang.

Wissendurstiger. Was bedeutet bei Namen die Silbe „Mac"? — Die Vorsilbe „Mac", die bei englischen und amerikanischen Namen häufig vorkommt, ist gallischen Ursprungs und bedeutet „Sohn des". Also MacDonald „Sohn des Donald". Auch findet man häufig „MC" als Abkürzung. Diese Abkürzung bedeutet natürlich dasselbe.

W. N. 1.) Die Höhe der Rente wird durch dieses Verfahren nicht beeinträchtigt. Sie haben Anspruch auf vollen Betrag des Ihnen auf Grund Ihrer Beitragsleistung zustehenden Ruhegeldes. 2.) Der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg war Inhaber des Pour le mérite, des Roten Adler-Ordens IV. Klasse mit Schwertern, des EK. II und I, des Gr. Kreuzes m. gold. Strahl, Großkomtur des Hohenzollernschen Haus-Ordens, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

Hamburg. Nach unseren Erkundigungen besteht eine solche Vergünstigung nicht.

H. L. 1.) Die Forderung Ihres Bruders erscheint nicht berechtigt. Wenn auch das genaue Datum der Darlehnsgewährung nicht angegeben ist, so ist doch soviel zu sagen, daß nach dem durchschnittlichen Wert der Papiermark im Jahre 1921 Ihr Vater noch nicht 40 Goldmark erhalten hat. Da Ihr Bruder selbst anerkennt, von Ihrem Vater bereits 50 RM. in Goldwert erhalten zu haben, ist eine Aufwertungsforderung von 100 RM. nicht berechtigt, zumal Ihr Bruder offensichtlich erst jetzt seine Ansprüche geltend macht und diese bereits aus diesem Grunde verwirkt sind. 2. Soweit Ihr jüngster Bruder Rechte aus dem Testament herleiten kann, können Sie diese nicht bestreiten. Er hat laut Testament ein Wohnrecht in den von der Mutter innegehabten Räumen. Außerdem kann er Barauszahlung seines Erbteils bezw. angemessene Verzinsung und Herausgabe des Hausrats, wozu die Einwecgläser und sonstige Einrichtungsgegenstände gehören, beanspruchen. Darüber hinaus kann Ihr Bruder keine Ansprüche geltend machen, insbesondere hat er kein Recht, eigenmächtig Pachtzinsen einzuziehen oder Geflügel an die Geschwister zu verteilen oder das Obst zu ernten. Er ist Ihnen insoweit erfatzpflichtig. Zu Ihren Fragen im einzelnen Stellung zu nehmen, ist uns, da wir den Wortlaut des Testaments der Mutter nicht kennen, nicht möglich. Im Streitfalle werden Sie wohl zweckmäßig einen Anwalt zu Rate ziehen.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 16. August.

6,00: Olympische Fanfaren. Musik in der Frühe.
7,50: 16. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Sonntag morgen ohne Sorgen.
9,00: Sonntägliche Musik.
10,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Hörberichte. Reiten: Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung.
13,00: Blasmusik.
14,00: Kammermusik.
15,00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen: Hörberichte vom Preis der Nationen: Jagdspringen (Preis der Nationen). Schaureiten der Sieger der Großen Dressurprüfung.
18,00: Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, Berlin 1936.
19,45: Funkstille.
20,00: Ludwig van Beethoven: IX. Sinfonie.
21,20: Unterhaltungskonzert.
22,30: Tanzmusik aus aller Welt.
0,50 bis 0,55: Ausklang.

Montag, 17. August.

6,00: Musik in der Frühe. — Früh-Gymnastik.
8,00: Volkslieder — Volkstänze.
9,00: Unterhaltungskonzert.
10,00: Allerlei Lustiges für die Hausfrau.
11,00: Unterhaltungsmusik.
12,00: Blas- und Volksmusik.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei.
15,00: Solistisches Musizieren.
16,00: Musik am Nachmittag.
17,40: Lieder der Völker.
18,00: Tänze von Bach bis Szymanowski.
18,45: „Friedrichs Amt".
19,30: Barnabas von Geczy spielt.
20,10: Hopfen und Malz, Gott erhalt's . . .!
22,15: Deutschland-Echo.
22,30 bis 1,00: Unterhaltung und Tanz.

Dienstag, 18. August.

6,00: Musik in der Frühe. — Früh-Gymnastik.
8,00: Solistisches Musizieren.
9,00: Heitere Klänge.
10,00: Zur Unterhaltung.
11,00: Unterhaltungskonzert.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Blasmusik.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: „In den Ostwind hebt die Fahnen . . .!"
15,30: Zum Dach der Welt.
16,00: Heiter und bunt.
17,00: Unterhaltende Musik.
18,00: Kammermusik.
20,10: „So liebte man früher — so liebt man heut'!
22,15: Deutschland-Echo.
22,30 bis 0,55: Tanzmusik.

Mittwoch, 19. August.

6,00: Musik in der Frühe. — Früh-Gymnastik.
8,00: Unterhaltungsmusik.
9,00: Kunterbunt — für die Hausfrau!
10,00: Heitere Musik aus der Mozart-Zeit.
11,00: Klaviermusik und Chorlieder.
12,00: Blasmusik.
13,00: Bunte Platte.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Jungmädel singen Handwerkerlieder.
15,30: Musikalisch-poetische Weltreise.
16,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Kammermusik.
19,00: Es dunkelt schon in der Heide.
20,10: Stunde der jungen Nation.
20,30: Willy Steiner spielt.
20,50: Tänze aus aller Welt.
22,15: Deutschland-Echo.
22,30 bis 1,00: Unterhaltung und Tanz.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 20,15 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier. — Sonntag, 8 Uhr: Pastor Deppe. 10 Uhr: Vikar Mehrhoff.

Pauluskirche. 8 Uhr: cand. Meschke-Bethel. 10 Uhr: Pastor Quistorp. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Hammerschmidt. 10 Uhr: Pastor Niemann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. Sonntag, 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Mund. 11,15 Uhr: Taufen. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bittgottesdienst, Pastor Jörgens.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. 11,15 Uhr: Kirchentaufen.

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Pastor Kuhlo. 10 Uhr: Pastor Deppe. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gemeindebibelabend im Gemeindeheim, Kreuzstraße 1a.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — 20 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst, Pastor Busse. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Barnstein. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8,15 Uhr: Bibelstunde Eggeweg 67.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Conrad. 11,15 Uhr: Taufen.

Wellensiek. Sonntag, 9,30 Uhr: Vikar Schäfer. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Waldheim Waterbör. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kuhlo.

Zionsgemeinde zu Bethel. Sonntag, 8,30 Uhr: (Assapheum) Pastor Kähler. 9 Uhr: Pastor Tegtmeyer. 10 Uhr: (Assapheum oder Waldkirche) Pastor v. Bodelschwingh II. 16 Uhr: (Sarepta) Beichte und Abendmahl für Alte und Gebrechliche. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde.

Brackwede. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hentschel. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Becker. 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Becker. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pastor Becker.

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Pastor Neuhaus. 9 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmierten von Pastor Neuhaus. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hopmann.

Elim-Kapelle in B.-Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Brück. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche Stieghorst. Sonntag, 9,30 Uhr: Gottesdienst. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I (Kirchl. Gemeindehaus). Sonntag, 9,30 Uhr: Vikar Hein; anschließend Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der weiblichen Jugend und der Schülerinnen. 8,45 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 20 Uhr: Andacht.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopfer mit Ansprache und Opfermahl der Schülerinnen und der weiblichen Pfarrjugend. 9,50 Uhr: Kräuterweihe. 10 Uhr: Festhochamt mit Aussetzung und Predigt. 20 Uhr: Festandacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

St. Marienkirche Sieker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Johannes-Baptistkirche, Ringenbergstr. 12. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der weiblichen Jugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

St. Herz-Jesu-Kirche Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der weiblichen Pfarrjugend. 8,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und heiliger Kommunion der Schulmädchen. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung u. Predigt. 14,30 Uhr: Muttergottesandacht, daran anschließend Standespredigt für die Jungfrauen.

Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten, Predigt und Segen. 20 Uhr: Muttergottesandacht mit Segen. — Donnerstag, 20 Uhr: Predigt für die Frauen und Mütter, Andacht und Segen.

Alt-Katholische (romfreie) Gemeinde Bielefeld.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarktstraße. Sonntag, 9,30 Uhr: Morgenandacht.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 9.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Prediger Rappe. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 20.00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Superintendent Steckel-Essen. — Donnerstag, 20.00 Uhr: Gebetstunde.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10.15 Uhr: Predigtgottesdienst, Kandidat Köpsel.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstraße. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 16.00 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missions-Gebetstunde, Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 9.00 Uhr: Kindergottesdienst. 10.00 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Mehner. 18.00 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Mehner. — Mittwoch, 20.00 Uhr: Bibelstunde, Pred. Mehner.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9.00 Uhr: Menschenweihehandlung.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10,30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr. 170: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr, Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr.

Welt und Wissen

Nr. 190 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 15. August 1936

Wilhelm Rudolf Sauer:

„Weit hinten im Teufelsmoor ..."

Hüttendorf liegt weit hinten im Teufelsmoor. Zwei Stunden Wegs sind es von hier bis zum nächsten Haltepunkt der Kleinbahn und viele, viele Kilometer bis zur Kreisstadt. In dieser Einsamkeit geschieht nichts, was weltbewegend wäre. Die Bauern leben ihr arbeitsgesegnetes Dasein. Und sie feiern ihre bescheidenen Feste miteinander, etwa den Kriegerball, dem die städtischen Blechmusikanten ihre Lungenkraft für Lohn und Zubrot herleihen, eine Hochzeit oder eine Kindtaufe. Das ist aber auch alles, es sei denn, daß zwischendurch zu einem Totenbier genötigt wird. Doch das geschieht selten genug. Die Menschen in Hüttendorf sind zäh und langlebig.

Es war wieder Frühling geworden. Bauer Gesfken schickte den Hochzeitsbitter reihum. Die Aelteste wollte freien. Der Brautvater lud das ganze Dorf zu Gast; er hatte es dazu und ließ sich nicht lumpen.

Keiner sagte ab. Zwei Mann aber blieben für den Bitter unerreichbar, Hermann Siedenburg und Hinrich Kück. Der eine stand bei der Infanterie, der andere war Matrose geworden.

Und sie kamen doch. Alle beide. Der schreibgewandte Schullehrer hatte das zuwege gebracht. Heimaturlaub hatten sie. Zum ersten Male. Jeder acht Tage.

Hüttendorf war stolz auf seine Soldaten. Donnerja!, aus den beiden Jungens, die man gar nicht anders kannte, als in englisch-ledernen Büxen und Holzschuhen, waren fixe Kerle geworden, gerade und blinksauber.

Der Infanterist und der Matrose ließen sich gern bewundern.

Tags vor der Hochzeit saßen sie im Dorfkrug, tranken und rauchten. Früher hatten sie hier nach Väterbrauch die Beine weit unter den Tisch gestreckt. Früher, ja, da wäre es ihnen auch nicht eingefallen, im Krug die Mütze vom Kopf zu nehmen. Aber nun waren sie Soldaten und sie wußten, was sich gehörte: Mütze ab, und sein manierlich hingesetzt!

Beim Bier kamen sie ins Erzählen.

„Du bist immer auf dem Schiff?", wollte der Infanterist wissen.

„Klar, Mensch! Nächste Woche geht's nach der Ostsee."

Freilich, zu Schiff kommt man weiter herum, als zu Fuß mit Knarre und Affen; Hinrich Kück hat schon mehr von der Welt gesehen, und die Ostsee, das ist sicher sehr weit, dachte Hermann Siedenburg.

Aber eins wollte ihm nicht in den Kopf. Die Matrosen konnten doch nicht immer nur fahren und Seereisen machen. Wie es denn mit dem Infanteriedienst stände ....

„Aha!", machte der Matrose und blies den Zigarettendampf schräg gegen die Stubendecke.

„Langsamen Schritt? Kompagnie-Exerzieren? Schießen mit Gewehr 98?"

Wieder stieg eine blaue Wolke in die Höhe: „Klar, Mensch, alles schon gehabt!" Die Blaujacke holte zu einer Rede aus, die den Grauen vollends verstummen ließ; Steuerbord und Backbord, Backen und Banken, — das alles waren ihm unbekannte Begriffe.

Hermann Siedenburg überlegte. Gab es denn nichts, womit man den Matrosen übertrumpfen konnte?

Eine Donnerstimme tönte in die Unterhaltung hinein: „Heil Hitler!"

Infanterist und Matrose fuhren in die Höhe, als sei eben ein Vorgesetzter eingetreten.

In der Tür stand lachend der Landjäger.

Die beiden wurden rot bis über die Ohren.

„Na, Jungens, wie geht's Euch denn?", forschte der Landjäger.

„Jungens", hatte er gesagt ...

„So einer!" dachte der Infanterist. „Will uns wohl auf den Arm nehmen?", dachte der Matrose. Aber sie sagten nichts. Schließlich war Landjäger Renner doppelt so alt, wie sie, und er war als Unteroffizier im Felde gewesen.

Der konnte erzählen! Von Serbien, von Görz und Tolmein, von Bailleul und vom Kemmel.

„Siehst Du," unterbrach Hermann Siedenburg und stieß den Matrosen kichernd in die Seite, „ohne Infanterie geht's nicht, mein Lieber!"

Da lachten sie alle drei und stießen die Gläser gegeneinander.

— — —

Tags darauf war ganz Hüttendorf bei Bauer Gesfken auf der Diele zum Hochzeitsschmaus versammelt, und als es zum Tanzen ging, da waren nächst dem jungen Paare der Infanterist und der Matrose die Hauptpersonen.

Hermann Siedenburg war auffallend oft durch die Scheunentür verschwunden. Hinrich Kück wußte, was das auf sich hatte.

„Bist wohl hinter Aleid Renken her, was?", meinte er, als sie wieder in der Eisenbahn saßen.

„Hm," machte Hermann; „hast du denn keine Braut?"

Da lacht der blaue Junge lauthals: „Oha! klar, Mensch; zwei sogar! Eine in Kiel und eine in Wilhelmshaven!!"

Das konnte Hermann nicht begreifen. „Soso," sagte er gedehnt, „und — welche willst du mal heiraten?"

Der Matrose schlug sich klatschend auf die Schenkel: „Heiraten?? Mensch, lat mi an Land!!"

Als der Infanterist die erste Nacht wieder auf seinem Strohsack lag, dachte er noch lange an Aleid Renken. Ganz gewiß, die würde er einmal heiraten. Wie aber würde der Matrose wohl mit seinen beiden Bräuten fertig werden?

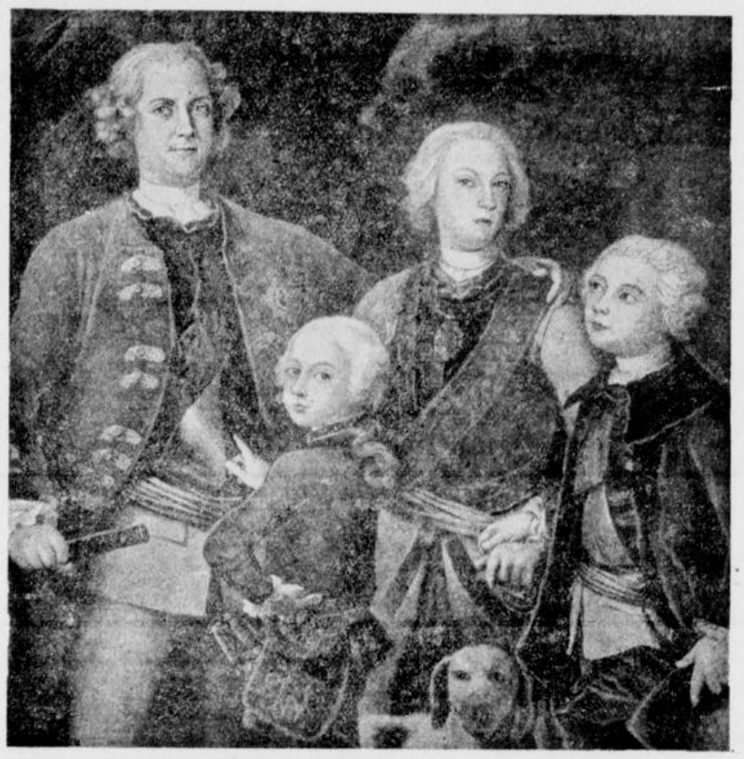
Mit dieser Frage kam er nicht zurande. Die Augen fielen ihm darüber zu. — —

Das schmetternde Hornsignal riß ihn aus Schlaf und Traum.

Hermann Siedenburg tat einen heimlichen Seufzer. Ach, er war ja noch Rekrut, und mit dem Heiraten hatte es noch gute Weile. Aber bei Aleid Renken sollte es bleiben, schwor er sich zu, mochte der Matrose auch ein Dutzend Bräute haben.

„Meine liebe Mama ..."

Des großen Königs erster Brief



Der spätere Monarch (ganz links) im Kreise seiner Geschwister. Pressephoto, K.)

Friedrich der Große schrieb im Greisenalter das Deutsche noch genau so, wie er es als Kind geschrieben hatte. Der erste Brief, den er als zehnjähriger Junge in deutscher Sprache schrieb, war an die Mutter gerichtet. Er liegt in der Kasseler Landesbibliothek verwahrt und lautet:

„Meine liebe Mama Ich bedanke mich unterthänichgt vor die Gnade, die mich meine liebe Mama vor mich gehabt hat die mich hat wolen gebrauchen den schönen kerrel an meinen lieben Papa in den namen meiner lieben Mama zu geben, mein lieber Papa befint sich recht wohl, heüte hat das ganze Regimendt im Beisein des margrafen albrecht exersiret, Ich verbleibe so lange ich lebe meines lieben Papa Gehorsamster

Diner und Sohn Friedrich.

Brandenburg, d. 18. Meii 1722.

Papa hat mich befohlen meine liebe Mama sein Compliment zu machen."

Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Königin, um den gestrengen Eheherrn bei guter Laune zu erhalten, ihm durch den Sohn einen der „langen Kerls" übergeben ließ. Wie flüchtig der Brief, abgesehen von der Rechtschreibung abgefaßt ist, geht aus der Schlußwendung hervor, in der er statt Mama dem Papa „sein Leben lang verbleibt."

Seine späteren Briefe und Aufzeichnungen weisen wahrlich keinen Fortschritt gegenüber dieser ersten Schreibübung im Deutschen auf, aber was will das besagen bei diesem Manne, der ein ganzes Leben lang in ewigen Kämpfen gegen übermächtige Feinde lag, und dennoch Zeit und Muße fand, als einer der größten Schriftsteller seiner Zeit die Prägung seines Geistes gab. PK.

Prof. D. Dr Hermann Guthe †

Im hohen Alter von 87 Jahren starb in Leipzig der ameritierte Professor der Theologie an der sächsischen Landesuniversität D. Dr. Hermann Guthe. Prof. Guthe war ein Menschenalter lang an der Leipziger Hochschule als Dozent der alttestamentarischen Wissenschaft tätig. Seine Werke „Geschichte Israels", „Bibelwörterbuch" und „Bibelatlas" gehören auch heute noch zum Rüstzeug des evangelischen Theologen. Die Leipziger philosophische Fakultät ernannte den Verstorbenen aus Anlaß des 500jährigen Universitätsjubiläums im Jahre 1909 zum Ehrendoktor. sw.

Dichtertag auf der Wartburg

Die Wartburgstiftung veranstaltet auch in diesem Jahr wieder einen Dichtertag im historischen Minnesängersaal der Burg, zu dem der thüringische Reichsstatthalter Sauckel eine Reihe hervorragender Vertreter des deutschen Schrifttums eingeladen hat. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Schaffner über „Heimat und Dichtung". Aus eigenen Werken lesen Anacker, Brockmeier und Möller vor. Wie in den früheren Jahren wird auch heuer wieder die Wartburgrose an einen Dichter verliehen werden. Die Tagung findet am 28. und 29. August statt. sw.

Amerikanische Pressevertreter in Haus Ruhwald. Das Hauptquartier des Olympia-Films, Haus Ruhwald, wurde dieser Tage von einigen bedeutenden amerikanischen Zeitungsvertretern besucht. Leni Riefenstahl empfing die Gäste, die sich nach dem Stand der Arbeiten erkundigten und betonten, daß Planung und Durchführung des deutschen Olympia-Films auch in Amerika stärkster Aufmerksamkeit begegnen.

Christian Dietrich Grabbe:

„O kein Donner
an dem Himmel — und kein Lauf auf Erden, quöll'
Er auch von schönster, süß'ster Lippe, gleicht
An Macht dem Worte: Vaterland!"

Don Juan und Faust, 1829.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

20

Aber Peter kann sich nicht entschließen, an sich selber zu denken. Er verläßt sich diesmal wie immer auf seine guten Augen und Ohren, auf seinen durchtrainierten Körper und auf sein — Glück.

Ziellos fährt er durch die Straßen. Die verrücktesten Pläne schwirren ihm durchs Hirn. Er will die Baronin anrufen, ihr mit verstellter Stimme ihre Warnung zurufen, will ihr einen anonymen Brief schreiben ...

Oder soll er doch zur Kriminalpolizei? Dort wird man ihn genau so abwimmeln, wie Professor Riemerschmied ihn hinauskomplimentiert hat.

Nein, ob Peter will oder nicht, vorläufig muß er schweigen wie alle anderen.

Die Lebenden schweigen.

Und er selber, er, Peter Soost — ein unbändiges Glücksgefühl überkommt ihn bei diesem Gedanken und erfüllt ihn mit neuem Mut — er gehört zu den Lebenden.

5. Kapitel.

Das Gespenster-Souper.

Einen Menschen gibt es, dem sich Peter offenbaren könnte: Dorothy.

Zwar hat man sich über diese Dame gestern abend maßlos geärgert, zwar scheint sie eine Kokette zu sein — aber man hat sich selber keineswegs wie ein erwachsener Mann benommen.

Ob man unter diesen Umständen darauf rechnen darf, angehört zu werden? Man muß es versuchen.

Zunächst fährt Peter nach Hause.

Auf seinem Arbeitstisch findet er einen Brief. Mechanisch reißt er den Umschlag auf.

Baron und Baronin Falkenhausen geben sich die Ehre, Herrn Direktor Soost für heute abend zum Souper einzuladen ... Außerordentliche Umstände rechtfertigen die ungewöhnliche Verspätung der Einladung....

Was ist denn das nun wieder? Baron Falkenhausen lädt Peter Soost ein, denselben Peter Soost, mit dem er den unerfreulichen Disput auf der Veranda-Treppe geführt hat? Was kann er dazu für Ursache haben?

Sofort ist Peter geneigt, dieser Einladung eine besondere Bedeutung beizulegen. Nur die aller außergewöhnlichsten Umstände können dahinterstecken. Sollte man unmittelbar vor dem großen Ereignis stehen? Sollte dieser Abend eine Entscheidung bringen?

Wütend zerreißt Peter die Karte. Ich bin ein Esel, beschimpft er sich, sehe Gespenster. Verdrehe mir die einfachsten Tatsachen zu verdächtigen Anzeichen und Umständen.

Er läßt sich keine Zeit, den Mantel auszuziehen und den Hut abzulegen. So wie er ist, setzt er sich an den Schreibtisch und formuliert eine Absage. Nach den Impertinenzen, die ihm der Baron in Gegenwart von Miß Evringham ins Gesicht geschleudert hat, gibt es ja wohl keine Möglichkeit, sich am Tisch dieses Mannes niederzulassen.

Er entschuldigte sich mit Arbeitsüberlastung, mit einer wichtigen Konferenz, die ihn gerade heute abend außerhalb Berlins festhält, und die ihm jede Möglichkeit nimmt, der Einladung Folge zu leisten.

Gerade, als er den Brief kuvertiert, klingelt das Telefon.

Dorothy Evringham meldet sich.

Sie überschüttet Peter mit ihrem Lachen, sie stellt eine Menge belangloser Fragen. Wo er gestern abend geblieben, warum er so schnell verschwunden wäre, so brüsk und ungezogen ...?

Die Wahrheit zu sagen: Peter schlägt das Herz bis in den Hals. Er schweigt und schweigt und läßt sich von Dorothys Lachen und Reden überrieseln, ohne sich zu mucksen.

Aber schließlich nimmt auch die längste Rede ein Ende. Eine Pause tritt ein. Peter schweigt und Dorothy schweigt. Einen Augenblick scheint es Peter, als höre er den Atem des jungen Mädchens durch den Apparat.

Endlich entschließt er sich zu sprechen. Er tut, wie er meint, sehr erstaunt, geradezu beleidigend erstaunt; alles habe er erwartet, nur einen Anruf von Miß Evringham nicht.

„Ich nehme an, daß Sie viel zu viel mit dem Herrn vom Film zu tun haben würden, um Zeit zu einem Anruf zu finden. Sie sind doch wohl noch im Atelier?"

Dorothy läßt sich nicht verblüffen.

„Eben, weil ich viel zu tun habe, rufe ich Sie an. Uebrigens, haben Sie die Einladung zu Falkenhausens erhalten? Wie? Sie wollen absagen? — Das kommt gar nicht in Frage! Sie blonder ...", Dorothy unterbricht sich. Nach einem kleinen Husten, den sie leicht überwindet, fährt sie fort:

„Wer, glauben Sie, hat Ihre Einladung veranlaßt? — Das können Sie nicht ahnen! O, what a stupid boy! Niemand anders als ich!"

Peter bleibt der Verstand stehen.

„Warum, warum haben Sie meine Einladung veranlaßt?" stottert er nach einer Weile.

Ein Wirbel von kleinen, hellen Explosionen kichert durch den Draht.

„Was Sie für Fragen stellen! Ich habe Sie einladen lassen, weil ich Sie wiedersehen möchte, uns keinem anderen Grunde. — Ich habe meiner Freundin Lilly schwer zugesetzt. Es war keine Kleinigkeit, diesen Abend, gewissermaßen in letzter Minute, zu arrangieren."

Allmählich kommt Peters Gehirnmotor wieder auf Touren.

„Ja ... aber: ich muß Sie vorher sprechen, Miß Evringham Es ist sehr wichtig. Es handelt sich um Ihre Freundin. Wollte Sie schon eben anrufen und bitten, mir eine Viertelstunde Zeit zu einer Unterredung zu schenken. — Ich hole Sie also um zwanzig Minuten vor acht Uhr ab."

„Nein! Bitte nicht! Ich fahre allein hinaus. Wir sehen uns draußen."

„Aber ich muß Sie wirklich sprechen .... es geht um Leben ....

Peter vollendet den Satz nicht. Er haßt die großen Worte selbst da, wo sie am Platze sind.

Wir können uns draußen sprechen, nach dem Essen. Wir werden im Garten spazieren gehen, dann können Sie mir alles sagen."

Und schon hat Dorothy abgehängt.

Noch eine Stunde Zeit. Ob es gut ist, Römer anzurufen? Man könnte ihn, wenigstens teilweise, ins Vertrauen ziehen. Schließlich handelt es sich um einen Menschen, der ihm nahesteht.

Peter verbindet sich.

Römers Nummer gibt keine Antwort. Da fällt Peter ein, daß Römer heute nicht in Berlin ist, daß er geschäftlich unterwegs, in Halle oder in Magdeburg ist.

Vor innerer Aufregung kommt Peter nicht mehr dazu, an sich selber zu denken. Und man ist doch auch noch da .. Und Dorothy ... aber bitte: wenn ihr der Filmfritze lieber ist ... so eine blöde Probeaufnahme vermag einen erwachsenen Menschen, eine kluge selbstbewußte Frau, um ihren Verstand zu bringen. Filmzauber! Eigentlich — meint Peter, hätte er nicht gleich zu springen brauchen, nur weil Miß Evringham gerufen hat ..

Er ist schon richtig ein bißchen durcheinander, etwas verwirrt, nicht mehr ganz klar ...

Am wenigsten aber ist er fähig, mit sich selber ehrlich umzugehen. Dazu ist er viel zu verliebt. Und das Allerschlimmste: er weiß es nicht!

In solchem Zustand bleibt Poltern und Schimpfen der beste Ausweg. Das erleichtert.

Wütend wirft Peter Hut und Mantel über einen Stuhl.

Zugleich schreit er nach Kuhlmann:

„Legen Sie mir den Frack heraus. — Haben Sie ihn vom Schneider geholt?"

„Warum soll ich denn den Frack vom Schneider holen? Ich habe ihn ja gar nicht hingebracht!"

„Was, Sie haben ihn nicht zum Schneider gebracht? Also unzuverlässig sind Sie auch noch!" schimpft Peter.

Heulend protestiert die Kuhlmann:

„Bei Gott, Sie haben kein Wort gesagt! — Warum denn auch wohl! Wo der Frack doch in bestem Zustande ist; nicht das geringste Fältchen hat er ..."

„Wenn ich aber sage, er soll zum Schneider, dann soll er zum Schneider."

(Fortsetzung folgt.)

Junge Front

Nr. 190 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 15. August 1936

Zu Besuch in England

Hitlerjugend und Boy Scout

Im Rahmen des deutsch-englischen Jugendverständigungswerkes fuhr eine Gruppe von Hitler-Jugend und Jungvolkführern aus Westfalen nach England. Während ihres fünfwöchigen Aufenthaltes in Southampton, auf der Isle of Wight, in Portsmouth, Winchester, Oxford und London hatte diese Gruppe Gelegenheit, einen Einblick in das Leben jenes mächtigen Inselvolkes, vor allem aber auch in die englische Jugendorganisationen zu erhalten. Ziel und Aufgabe dieser Englandfahrt war, Fühlung mit der englischen Jugend aufzunehmen und bleibende Verbindungen herzustellen. Einer der Teilnehmer stellt uns folgenden Fahrtenbericht zur Verfügung.

Als Gäste im Boy Scout-Lager

Es ist an einem herrlichen Sonnentag, als wir auf der Fähre von Southampton nach der Insel Wight fahren. Am Himmel kreist ein Wasserflugzeuggeschwader, und vor uns auf dem Wasser zieht eine Torpedobootflotille ihre schnurgerade Bahn. Da tritt ein junger Engländer in schmucker Uniform an uns heran und stellt sich vor. Er ist ein höherer Führer der Boy Scouts, einer großen englischen Jugendbewegung. Er lädt uns in das große Lager in Shanklin auf der Isle of Wight, das er persönlich leitet, ein.

Einige Tage später sitzen wir nun mitten im Kreise der Boy Scouts in Shanklin. Wir werden mit neugierigen Augen teilweise recht kritisch von den jungen Engländern bestaunt. Das alles sind richtige echte Nazis aus dem Hitler-Deutschland? Es geht zunächst sehr formell zu. Tee und Sandwiches werden gereicht. Höfliche und vorsichtige Fragen schwirren herum. Es ist die Atmosphäre zurückhaltender Erwartung. Wann wird dieser Bann gebrochen werden? Und hier und auch später bei den vielen Zusammenkünften mit dem Boy Scouts ist es das Lied, das echte Volkslied, das frisch und frei gesungen, alle Starre löst. „Kameraden, wir marschieren . . ." singen wir, alle Strophen und gleich darauf noch ein Lied und wieder eins. Die Engländer horchen. Erst sind sie still, dann aber klatschen sie und rufen Beifall. „Some more!" wird uns zugerufen. Wir sind ihre Gäste und kommen den Wünschen gern nach. Und schon beginnen auch sie zu singen. Die Gesichter der einzelnen werden heller, die Augen lebendiger. Der Bann ist gebrochen.

Es bilden sich bald kleine Gruppen, deutsches Jungvolk und englische Boy Scouts, dunkelblau und khaki gemischt, steht und sitzt zwischen den Zelten und fragt und erzählt sich, was die jungen Herzen bewegt.

Auf englischen U-Booten

Man sollte es nicht für möglich halten: Da laufen deutsche Hitlerjugend- und Jungvolkführer als geschlossene Gruppe im größten englischen Kriegshafen auf englischen Kriegsschiffen herum. Und doch ist es so!

Portsmouth, der große drohende Kriegshafen am Aermelkanal, liegt in Dunst und Rauch und macht einen wenig einladenden Eindruck auf uns.

Es ist gerade am letzten Tag der Woche der Kriegsmarine, der „Navy Week" und vor uns liegen große und kleine Kriegsschiffe aller Kategorien. Natürlich wollen wir gleich diese Kolosse besteigen — doch es sind Kriegsschiffe in fremden Land. Wir stehen vor dem großen Haupttor zum eigentlichen Kriegshafen. Wir stehen und staunen und überlegen und sinnen.

Da ja nun einmal nicht zu erwarten ist, daß irgend jemand zu uns kommt und uns großmütig einlädt, gehe ich kurzerhand zum ersten besten Marinesoldaten und frage. Er verweist mich mit großen Augen an einen Offizier, und ich bringe diesem ohne viel Umschweife mein Anliegen vor: „We are German boys, and want to see the British Navy." Er mustert mich neugierig und sucht wohl die Grenzen zwischen Kühnheit und Frechheit, doch da ich ihm wohl sicherlich nicht verdächtig vorkomme, da ja zudem diese „Navy Week" schließlich eine öffentliche Angelegenheit ist, erfüllt er mir und meinen Kameraden unseren Wunsch.

Zuerst steigen wir auf ein Torpedoboot. Es wurde uns alles erklärt und gezeigt, wie man solch ein Torpedo behandelt. Ja, man läßt uns sogar solch ein großes Uebungstorpedo persönlich abschießen.

So ein U-Boot ist ein wahres technisches Wunder. Unzählige Kabel, Tastaturen, Meßinstrumente aller Art sind zu sehen. Hier liegen die schweren Torpedo gut geölt und gesettet. Da ist der Lebensnerv des schlanken Tauchbootes, das Teleskop. Wir kommen aus dem Staunen nicht heraus. Aber auch jeder einzelne Zentimeter, jede Ecke, jeder Winkel ist hier praktisch ausgenutzt.

Nicht genug, wir sind an Bord des riesigen Flugzeugmutterschiffes „Courageous", das ganze Geschwader von Flugzeugen in seinem Schiffsleib trägt.

Und zum Schluß unserer Besichtigung besteigen wir den ungeheuren, alle Vorstellungen übertreffenden „Hood"! Der „Hood" ist der besondere Stolz aller Engländer, er ist das größte Schlachtschiff der Welt.

Wir sind über fünf Stunden auf den Schiffen gewesen und sind nun wieder unter dem großen eisernen Tor. Keiner sagt ein Wort. Wir stehen noch zu sehr unter diesem großen Erlebnis.

Abschied von Englands Jungen

Die Tage im lebensprudelnden London fließen dahin. Am zehnten Tage unseres Londoner Aufenthaltes, dem Vorabend unserer Abfahrt nach Deutschland, sind wird zum letzten Male Gäste der Boy Scouts. Es ist ein fröhlicher Abschiedsabend.

Die Stunden verfliegen. Da ergreift ein Boy-Scout-Führer zum Abschied das Wort. Er dankt uns für das Vertrauen, das wir ihnen entgegenbrachten, und das uns den Weg zum jungen England finden ließ. Er erklärt mit feierlichen Worten, daß auch sie, die englische Jugend, dem Drang ihres Herzens folgend, uns die Hand zur Verständigung reicht, denn auch sie, so wir wir, fühlen sich als die Kommenden, die einmal das Geschick ihres Volkes mittragen werden und auch sie, so wie wir, glauben fest daran, daß der Weg zum nationalen Glück nur einzig und allein in einem aufrichtigen, ehrlichen Frieden zwischen den beiden großen Völkern gesucht werden kann. Es lebe die Jugend Endglands! Es lebe die Jugend Deutschlands!

Es herrscht eine feierliche Stille nach diesen Worten. Dann treten einige Führer der Boy Scouts heror und stecken jedem einzelnen von uns das englische Boy-Scouts-Abzeichen an unsere blauen Blusen an, zum Zeichen ihrer aufrichtigen Kameradschaft. Wir danken ihnen und singen zum Schluß das Fahnenlied der deutschen Jugend der Hitlerjugend, und ein jeder von uns fühlt es in diesem feierlichen Augenblick, daß es ein Großes und Herrliches ist, um die Zukunft eines geeinten, starken und gesunden Volkes.

An seiner Gestaltung mitzuhelfen ist unser Wunsch, Wollen und Wille.

K. H. H.

Bannfahnen marschieren durch Deutschland!

Beginn des Adolf-Hitler-Marsches 1936 der HJ.

In diesen Tagen rüstet die Hitlerjugend zu dem größten Auftakt des Reichsparteitages: dem Adolf-Hitler-Marsch. Die 380 Bannfahnen der Hitlerjugend werden gebietsweise durch Abordnungen nach Nürnberg gebracht. Die Marscheinheit des Gebietes Westfalen hat am 7. August Dortmund verlassen und den Marsch zur Reichsparteitagstadt Nürnberg angetreten.

Im vergangenen Jahr wurde zum erstenmal der Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend planmäßig für das ganze Reich durchgeführt. 1200 Hitlerjungen marschierten und brachten 330 Bannfahnen zum Reichsparteitag. Schon im Jahre 1929 waren Berliner Hitlerjungen nach Nürnberg marschiert und 1934 führte die schlesische Hitlerjugend einen ähnlichen Marsch durch. 1600 Hitlerjungen sind in diesem Jahr mit 380 Bannfahnen zum Marsch angetreten. 9450 Kilometer sind in 560 Marschtagen zurückzulegen.

Die Durchführung des Adolf-Hitler-Marsches der HJ nach Nürnberg setzt eine umfangreiche Organisationsarbeit voraus. Da der Marsch in einer bestimmten Zeit durchgeführt sein muß, ist es vor allem notwendig, die Marscheinheit selbst nicht durch Verpflegungs- und Unterkunftssorgen zu belasten. Wenn sich auch die Begeisterung nicht im geringsten von der „Magenfrage" beeinflussen läßt, so spielt doch begreiflicherweise die Verpflegung der Marschteilnehmer eine wichtige Rolle. Sie liegt in den Händen eines bewährten Kochs, dem ein kleiner Schnellastwagen mit einer angehängten Feldküche zur Verfügung steht. Frühmorgens, nachdem im Lager der Morgenkaffee ausgegeben ist, fährt der Lastwagen mit der angehängten Feldküche vor und bereitet an einem nach der Karte festgelegten Platz das Mittagessen. Während der Mittagspause fährt der Wagen weiter, kauft für Vesper und Abendbrot ein und kommt dann zurück, um die Feldküche zu holen. Bei diesem Pendelverkehr legt er die betreffende Marschstrecke insgesamt mindestens vier- bis fünfmal zurück.

Für die gesundheitliche Betreuung der Marschteilnehmer ist selbstverständlich Sorge getragen worden. Ein Arzt und zwei Feldschere begleiten während des Marsches im Bagagewagen die Jungen. Durch sorgfältige Vorbereitungsarbeiten ist es möglich gemacht worden, daß der Arzt, wenn nötig, sofort eingreifen kann. Es ist also alles getan, um nicht nur die Verpflegung, sondern auch die ärztliche Betreuung der Marschteilnehmer zu sichern.

Der Adolf-Hitler-Marsch soll ein Leistungsmarsch sein. Die Fahnenabordnungen der Gebiete marschieren in voller Ausrüstung, die Jungen tragen den großen Sommerdienstanzug mit Tornister, Decke, Zeltbahn, Maniel und Brotbeutel. Jede Einheit führt einen Bagagewagen mit, in dem außer dem Dauerproviant auch eine Tragbahre untergebracht ist. Die Einheit hat außerdem ein Motorrad mit Beiwagen zur Verfügung, das die Verbindung zwischen der marschierenden Kolonne und dem vorausfahrenden Bagagewagen herstellt.

Als Ausgleich für die sechs- bis siebenstündigen Tagesmärsche ist auf sportliche Betätigung besonderer Wert gelegt. Im Lager, auf den Sportplätzen der beim Marsch berührten Orte und auf allen geeigneten Plätzen an der Marschstrecke werden die Teilnehmer — auch unter Benutzung der mitgeführten Geräte — Sport treiben. Jeder Hitlerjunge soll nicht nur während des Marsches die Prüfung für das H.-J.-Leistungsabzeichen ablegen, sondern er soll darüber hinaus beweisen, daß er Ausdauer und Härte besitzt. Soll zeigen, ob er fähig ist, mehr Anstrengungen und Verantwortung auf sich zu nehmen, wie die große Masse seiner Kameraden. Er soll verzichten können auf die vielen kleinen Annehmlichkeiten eines bürgerlichen Lebens, die es bei einem solchen Marsch nicht gibt. Ein jeder hat zu beweisen, daß er Unterführereigenschaften besitzt und daß er seinen ihm später anvertrauten Kameraden Vorbild sein kann.

Weltanschaulich wird er die beste Schulung erhalten, die ein deutscher Junge jemals erhalten kann. Land und Leute, Deutschland wird ihn selbst formen. Alles, was er einst in Heimabenden und Schulungslehrgängen von deutscher Geschichte, deutscher Baukunst, deutscher Landschaft und deutschem Wesen hörte, das wird er nun selbst sehen und erleben. Während er am Tage marschierend neue Eindrücke in sich aufnimmt, wird er abends im Kreise von Kameraden des jeweiligen Gebietes, in dem sie für die Nacht ihr Lager aufgeschlagen haben, von seiner Heimat, ihren Schönheiten und ihrer Berufung erzählen. Durch den Adolf-Hitler-Marsch wird das gegenseitige Kennenlernen der einzelnen Stämme gefördert. Deshalb wird auch während des Marsches eine enge Fühlungnahme mit der Bevölkerung der durchwanderten Strecke ermöglicht. Zu diesem Zweck werden u. a. Dorfabende durchgeführt. Da die Marschstrecke meistens über kleine Orte und Dörfer führt, ist die Verbindung mit der Einwohnerschaft schnell hergestellt. Kurz nach dem Einrücken der Marscheinheit wird in den Orten durch Boten und Lieder der Mannschaft die Bevölkerung auf den Dorfabend aufmerksam gemacht. Nach Darbietungen des Spielmannszuges folgen lustige Lieder, Stegreifspiele, und vor allem aber solche Lieder, die mit der Bevölkerung gemeinsam gesungen werden können. So sollen diese Abende während des Adolf-Hitler-Marsches der deutschen Jugend zu wirklichen Abenden der Volksgemeinschaft werden. Die Jungens von der deutschen Ostgrenze werden von der Not und den Aufgaben des deutschen Ostens erzählen, während die andern aus der Nord-, West- und Süd-Mark von ihrer Heimat und deren Aufgaben und Problemen berichten werden.

So werden die 25 Marscheinheiten der Gebiete der Hitlerjugend, die sämtlich am 7. September in Fürth eintreffen, nicht nur selbst ein wertvolles Erlebnis erfahren, werden nicht nur durch all das, was sie kennen lernen, geschult, sondern tragen auch dazu bei, daß der Adolf-Hitler-Marsch den Süden und den Norden des Reiches, die Ostpreußen und die Sachsen und Rheinländer miteinander enger verbindet.

Strahlenförmig aus allen Himmelsrichtungen werden sie dann in den Tagen vor dem Reichsparteitag in einem Sammelager vor Nürnberg eintreffen, um hier noch einmal zu einer großen gemeinsamen Feierstunde zusammengefaßt zu werden. Am anderen Morgen stehen sie vor den Augen des Reichsjugendführers zum Appell angetreten, um anschließend beim Klang aller Nürnberger Glocken als erste Abordnung aus allen deutschen Gauen ihre Symbole in die Stadt der Reichsparteitage zu tragen.

Zur selben Zeit, da in der Reichshauptstadt im Zeichen des olympischen Feuers die Jugend aller Nationen im friedlichen Wettstreit vereint ist, formieren sich in allen Gauen des Reiches deutsche Jungen zu Kolonnen, um ihre Feldzeichen durch Deutschland nach Nürnberg zu ihrem Führer zu tragen. Tief in die Herzen gesenkt führen auch sie heiliges Feuer mit sich und marschieren mit ihm durch alle deutschen Lande, durch Wetter und Wind, über Berg und Tal, durch Dörfer und Städte, und legen überall ein Bekenntnis ab zu dem Mann, der ihnen seinen Namen gab. Zu ihm werden sie nun jedes Jahr die Zeichen ihres neuen Glaubens als Dank und Verpflichtung tragen.

Bekenntnis zum einfachen Leben

„Das ist an ihm das Größte, daß er nicht nur unser Führer ist und vieler Held,
sondern er selbst, gerade, fest und schlicht,
daß in ihm ruhen die Wurzeln unserer Welt
und seine Seele an die Sterne strich,
und er doch Mensch blieb, so wie du und ich . ."

Baldur von Schirach.

Diese Worte des Reichsjugendführers Baldur von Schirach über unseren Führer zeigen die strenge Forderung des Nationalsozialismus nach der Einfachheit in der Lebensform. Die nationalsozialistische Jugend legt freiwillig das Bekenntnis zu einem einfachen Leben ab; alle unnötigen und überflüssigen Bedürfnisse werden von ihr über Bord gekippt. Es wird alles zur Einfachheit zurückgeführt. Die Erkenntnis, daß nur ein Volk seine Aufgaben erfüllen kann, wenn es in seinem Lebensstil vom Einfachsten, vom Schlichtesten ausgeht, schafft ein neues Lebens- und Wertgefühl. Das ist die eindeutige Aufgabe der deutschen Jugend. Sie hat in vorbildlicher Weise die Jugend zu deutschen Menschen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Das ist eine immerwährende und große Aufgabe. Wir bekämpfen den großstädtischen übergebildeten jungen Menschen, der zu fein zur körperlichen Arbeit ist und einer biologischen Abhärtung aus dem Wege geht. Die nationalsozialistische Jugend ist bereit, auf allen Lebensgebieten, wo es notwendig ist, sei es mit Mut und Entschlossenheit die Arbeit anzupacken, sei es, daß sie den Pflug oder den Spaten ergreift.

Nur der Jugend gehört die Zukunft, die sich diese Zukunft erkämpft. Aus soldatischem Geist, aus Kameradschaft und aus Unterordnung und Verantwortungsgefühl, aus Opferbereitschaft entsteht hier eine lebensfähige Generation. Der Sinn ihrer Arbeit ist immer auf das Ganze gerichtet. Alles Dienen und Kämpfen gehört der Gesamtheit des Volkes. Diese Jugend will Anteil haben an den Geschicken des Staates, dessen Führung sie einst übernehmen soll. In freiwilliger Zucht erstrebt sie ein Mannestum, das das Prinzip des Kampfes auf seine Fahne geschrieben hat.

In der nationalsozialistischen Jugend wächst der neue Mensch auf, der einfach in seiner Lebensart, ruhig und sachlich das Notwendigste tut und den Kern seiner Weltanschauung sieht. Mitten in den Brennpunkt des Lebens stellt sie sich. Sie ist auf dem Lande, sowohl wie in der Stadt zu Hause. Für diese Jugend ist der Kampfplatz des Lebens der Auftrag der Nation. Die nationalsozialistische Jugend von heute ist das tragende und führende Staatsvolk von morgen.

W. Hu., Gütersloh.

Quartiermacher in Nürnberg

Keine Sonderwünsche mehr.

Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt bekannt:

Täglich laufen hier eine ungeheure Anzahl von Gesuchen ein, in denen um Zurverfügungstellung von Quartieren für den Reichsparteitag 1936 gebeten wird. Hierzu wird folgendes bekannt gemacht:

Die Quartiere für die Dauer des Reichsparteitages, die dem Quartieramt der Organisationsleitung zur Verfügung stehen, werden restlos und ohne Ausnahme über die Parteidienststellen (Gauleitung, Kreisleitung, Ortsgruppe) verteilt. Es ist zwecklos, einzelne Anträge auf Ueberlassung von Quartieren direkt nach Nürnberg an die Organisationsleitung zu richten.

Hotelquartiere sind bereits restlos vergeben.

Weitere Anfragen sind daher zwecklos und werden nicht mehr beantwortet. In vielen Fällen haben sich bei den letzten Parteitagen persönliche Beziehungen zwischen Quartiergebern und Quartiernehmen herausgebildet. In jedem Fall, wo der zuständige Hoheitsträger der Partei mit dem Wunsch des Quartiergebers, einen bekannten oder verwandten Quartiernehmer als Gast zugewiesen zu bekommen, einverstanden war, wurden vom Quartieramt diese Wünsche berücksichtigt. Durch die im Quartieramt jetzt kurz vor dem Parteitag anfallenden Mehrarbeiten ist es nach dem 10. August nicht mehr möglich, weitere Sonderwünsche zu berücksichtigen. Es wird daher gebeten, Anträge dieser Art nicht mehr zu stellen.